Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1944

60 (1.3.1944)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 15 Pfennig

Der Alemanne erscheint fast wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis, monatlich 1.70 RM. zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat geschehen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postversandort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 606; Neustadt, Fernruf 380; Müllheim, Fernruf 660; Lörrach, Fernruf 2122; Säckingen, Fernruf 519; Waldshut, Fernruf 336.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G. m. b. H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 17 u. 19, Fernruf Sammelnummer 5441, Postscheckkonto: Karlsruhe 30646. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19. Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Geschäftszeit: von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18.45 Uhr, samstags bis 18 Uhr. Anzeigenschluß 10 Uhr. Dringende Textanzeigen werden sonntags 18 bis 18.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 40 mm, im Textteil 83 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. — Bezugsbedingungen: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Fernruf 5441. Schriftleitung: Bertoldstraße 17 und 19. Fernruf-Sammelnummer 5441. — Schriftleitungsgeschluß: 22 Uhr. Für unverlangt eingesandte Texte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1944 · Folge 60 | Freiburg i. Br., den 1. März | Mittwoch-Ausgabe

Beispiele

hw. — Aus den Vereinigten Staaten liegt eine Nachricht vor, die vom Ansteigen der Tuberkulose in den USA. meldet. Die englische Zeitung „Daily Herald" bringt in diesen Tagen einen aufschlußreichen Bericht über die trostlosen Zustände bei der Wasserversorgung in den Dörfern und Kleinstädten Englands und weiß darin mitzuteilen, daß viele Menschen in England in ihrem Wasserbedarf auf eine einzige veraltete, quietschende Dorfpumpe, auf einen ausgetrockneten Brunnen oder ein verrostetes Wasserfaß angewiesen sind. In zahllosen Dörfern Südenglands gebe es nur alte ungenügende Brunnen, aus denen zur Zeit der Trockenheit die Leute nur übelriechenden Schlamm mit einer dünnen Schicht Wasser heraufpumpten; tote Ratten, Frösche und Schwärme von Insekten schwämmen in ihren Eimern herum. Medizinische Sachverständige erklärten, in vielen englischen Gemeinden sei das Trinkwasser nicht einmal für das Vieh geeignet. Ein besonders drastisches Beispiel für diese trostlosen Wasserzustände in dem Land, das sich anmaßte, die Welt zu beherrschen, berichtet das gleiche englische Blatt aus dem englischen Bezirk Lincolnshire. In einem Dorf dieses Bezirks mußte der Mann einer jungen Landarbeiterfrau, als diese ein Kind bekam, das Wasser in Eimern herbeischaffen, da das Dorf keinerlei Wasserversorgung hatte, und zwar mußte er jedesmal einen Weg von einer halben englischen Meile über einen steilen Hügel zurücklegen.

Das sind nur einige wenige Meldungen über die sozialhygienischen Zustände in „Gottes eigenem Land", wie die US.-Amerikaner anmaßend ihren Staat nennen, und im größten Plutokratenstaat der Welt, in England. Sie könnten beliebig vermehrt werden. Aber diese wenigen Nachrichten werfen schon ein grelles Schlaglicht auf die wahre Gesinnung der herrschenden Schichten in diesen Ländern, der Schichten, die vorgeben, für die „Errettung und Befreiung der Welt von der Nazityrannei" den neuen Weltkrieg zu führen. Sie fordern ohne weiteres einen Vergleich mit dem Nazideutschland heraus, das angeblich die anderen Völker ausplündern und ihrer Freiheit berauben will.

Gerade der Fall der jungen Landarbeiterfrau aus Lincolnshire legt einen Vergleich nahe mit dem, was dieses „verruchte" Deutschland seinen werdenden Müttern und seinen Kindern angedeihen läßt. In diesen Tagen waren zehn Jahre vergangen, seit das Hilfswerk „Mutter und Kind" seine segensreiche Tätigkeit aufgenommen hat. Die Zahlen, die Dr. Goebbels aus Anlaß dieses Tages nannte, sind so schlagend, daß der weltweite Abstand zwischen dem angeblich die Wohlfahrt der Menschheit bedrohenden Nationalsozialismus und den in öligen Humanitätsphrasen schwelgenden Plutokratien, ganz zu schweigen von dem Bolschewismus, in seiner ganzen Tiefe aufgerissen wird. Allein die Tatsache, daß in den zehn Jahren fast drei Milliarden RM. für die Zwecke des Hilfswerkes aufgewendet wurden, denen unsere Feinde auch nicht im Entferntesten etwas Ähnliches gegenüberstellen haben, sagt alles. Und daß auch der Krieg dieses großartige und einmalige Werk, das Dr. Goebbels mit Recht das Kernstück unseres sozialen Aufbauprogramms genannt hat, ununterbrochen weitergeführt wird, das besagt in sachlicher Klarheit die Meldung, die in dem Telegramm an den Führer erstattet wurde.

Diesen Sozialismus fürchten unsere Feinde, weil sie sein ansteckendes Vorbild für ihre Völker fürchten. Während unser Volk weiß, worum es kämpft, nämlich für die Erhaltung und Weiterführung dieser dem Volk in seiner Gesamtheit dienenden Maßnahmen, wissen, das geht aus den Gefangenenaussagen immer wieder hervor, die Völker unserer Feinde das nicht. Sie beginnen aber zu ahnen, daß das nationalsozialistische Deutschland für seine Volksgenossen sorgt, ihre Regierungen aber nicht, sondern für die Geldsäcke und Bankkonten ihrer jüdischen und verjudeten Oberschicht.

In Süditalien hatten sie Gelegenheit, der Welt vorzudemonstrieren, welches „Glück" sie den „befreiten" Völkern zu bringen gedachten. Nicht nur, daß sie sie ausplünderten, beschenkten sie sie mit Hunger, Typhus und anderen Seuchen, mit Vergewaltigung, Prostitution und der Verschleppung der Erwachsenen in die Kohlengruben der USA. und der Kinder in die Hölle der Sowjetunion. Nicht nur, daß sie ihre eigenen Völker im Elend verkommen lassen, wollen sie auch die europäischen Völker an diesen „Segnungen" teilhaben lassen. Der „Sozialismus" unserer Feinde gilt nur den plutokratischen und bolschewistischen Juden, die überall den Rahm abschöpfen, unser Sozialismus aber dient dem ganzen Volk.

Und darum geht der Krieg.

Ein Volk schreit nach Lebensmitteln

Britische Zeitschrift gesteht Chaos und Elend in Süditalien ein - „Schnelligkeit, die deutsche Überraschung" - Lehren aus den Ereignissen um den Brückenkopf Nettuno

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hd. Madrid, 29. Februar.

Die Betrachtungen der anglo-amerikanischen Presse über die „Erfolge" in Süditalien können seit geraumer Zeit Mißstände in der Verwaltung hinter den Frontlinien und Schwierigkeiten an den Fronten selbst nicht mehr verbergen. Die Beharrlichkeit, mit der sich weitverbreitete Zeitschriften oder aber einflußreiche Korrespondenzbüros mit den dunklen Seiten der anglo-amerikanischen Operationen und den noch trüberen Erfahrungen im Hinterland beschäftigen, bildet eine aufschlußreiche Illustration zu der verlogenen Phraseologie der Agitatoren einer UNNRA und Amgot. So veröffentlicht die britische Zeitschrift „Picture Post" eines der schon gewohnten Elendsbilder aus Süditalien und versieht die Aufnahme mit der Unterschrift: „Das Volk, das nach Lebensmitteln schreit."

Die Süditaliener, die anfänglich die Alliierten bejubelt hatten, revidieren jetzt ihr Urteil, schreibt die „Picture Post" in dem begleitenden Text. Ihre ursprüngliche Erwartung, mit Lebensmitteln versorgt zu werden, löse sich in Rauch auf. An die Stelle von Wunschträumen seien harte Realitäten getreten, z. B. die Tatsache, daß Lebensmittel heute in Neapel knapper seien als je zuvor. Süditalien hungere. Darüber ließen die von dort kommenden Nachrichten keinen Zweifel zu. Die Lebensbedingungen in dem von Deutschland versorgten Norditalien seien besser als in dem von den Alliierten besetzten Süden des Landes.

„Wer trägt daran Schuld?", fragt die Zeitschrift. Da „Picture Post" ja nicht die ganze Wahrheit eingestehen kann, sucht sie krampfhaft nach einer Erklärung, die die englische Öffentlichkeit über die wirklichen Ausmaße der britischen Schuld täuschen könnte. Das Verfahren kennen wir bereits aus den Indien-Berichten. Es heißt also, alle Nahrungsmittel wurden gehamstert und die Alliierten sähen dem ohnmächtig zu. Die Bevölkerung habe eine tiefe Abneigung gegen die anglo-amerikanischen Organisationen gefaßt, weil die Alliierten Badoglio unterstützten.

Zweifelsohne würde man in England sich um solche Hiobsbotschaften nicht im geringsten kümmern, wenn gleichzeitig von den Fronten selbst günstige Berichte eintreffen würden. Aber bei aller Bereitschaft, den kleinsten Fortschritt in den anglo-amerikanischen Operationen als großen Erfolg hinauszuposaunen, finden die feindlichen Nachrichtenagenturen nun einmal nicht den geringsten Anhaltspunkt, der für die alliierte Sache ausgenützt werden könnte. Im Gegenteil, die nordamerikanische Nachrichtenagentur „Associated Press" bezeichnet Anzio als Erfolg der deutschen Geschwindigkeit. Mit unglaublicher Schnelligkeit seien die deutschen Reaktionen auf die alliierte Landung erfolgt. Sachverständige hätten berechnet, daß eine Marschkolonne, mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen je Stunde vorgehend, fünf Stunden benötige, um einen gegebenen Punkt zu passieren. Die Deutschen aber seien weit schneller herangerollt, als sie ihre Positionen am Strande südlich Rom besetzten. Wenn sie nun imstande waren, sich in Italien, wo verhältnismäßig wenig gute Straßen vorhanden sind und diese wenigen noch unter dem ständigen Bombardement der alliierten Luftwaffe lagen, mit derartig erstaunlicher Schnelligkeit zu reagieren, wie schnell werde dann, so fragt die Agentur, die deutsche Armee bei einem Brückenkopf in Westeuropa antreten? Das sei die Frage, die sich bei der Betrachtung der Geschehnisse um Anzio aufdränge.

Der Kompaniechef ist verwundet

und wird von abgelösten und leichtverwundeten Männern seiner Kompanie, zu einem Hauptverbandplatz gebracht. So, der in frohen und schweren Tagen für seine Grenadiere sorgte, steht sich jetzt von ihnen mit dankbarer Liebe umhegt.

Aufnahme: Kriegsberichter Postpischil (PBZ.).

Unter Roosevelts Fittichen

Kommunistischer Generalstreik in Paraguay – Hetze zum Umsturz

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Februar.

Die Kommunisten entfalten in Südamerika unter dem Protektorat Roosevelts eine eifrige und zielbewußte Tätigkeit. Die Umsturzbestrebungen, die auf die Vorbereitung von Sowjetrepubliken abzielen, werden jetzt besonders in Paraguay sichtbar. Sie haben soeben in diesem Land den Generalstreik ausgerufen, nachdem schon vorher Streiks der Drucker, des Straßenbahnpersonals und der Bauarbeiter inszeniert worden waren. Die von der Regierung veranlaßte militärische Beschlagnahme der Straßenbahnen wurde mit Krawallen beantwortet, die von den Kommunisten zu weiteren Teilstreiks ausgenützt wurden. Die Kommunisten hetzen jetzt offen zum Umsturz. Sie verlangen die Bildung einer neuen moskauhörigen Regierung.

Das Sowjetorgan in Schweden „Ny Dag" erinnert daran, daß der sogenannte Chaco-Krieg zwischen Paraguay und Bolivien 1932/33 eigentlich einen Krieg zwischen England und den USA. um die Chaco-Ölfelder darstellte und Paraguays kommunistische Partei schon 1931 an einer großen Bewegung gegen das damalige, von England beeinflußte Regime teilgenommen habe. Die Kommunisten besäßen heute die Herrschaft in den größeren Teilen der Gewerkschaften, unter der Bauernschaft und unter der indianischen Bevölkerung.

Der Führer beglückwünscht den Kaiser von Mandschukuo

Führerhauptquartier, 1. März.

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo zum Nationalfeiertag am 1. März mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Zwei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 29. Februar.

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Walter Mix, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, als 405. Soldaten, und an Major Otto Benzin, Führer eines mecklenburgischen Grenadier-Regiments, als 406. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die besseren Nerven

Von Kriegsberichter KARL OTTO ZOTTMANN

(PK. rd.) In diesen pausenlosen wochenlangen Kämpfen, deren tägliche Sturmbegleitung auf Panzerabwehrkanonen, Panzerbüchsen und den Geschützen aller Kaliber die Erde kilometerweit erschüttert, liegen die deutschen Grenadiere den Massen bolschewistischer Bataillone gegenüber, den Reihen der Panzer, den Geschwadern der Schlachtflieger. Unaufhörlich verhämmert der Sowjet die Front, zertrommelt er die Stellungen, zerwühlt sein Stahl die Erde. Bei Tage und bei Nacht reißt der Höllenlärm der Schlacht an den Nerven. Die Dörfer brennen, die Wälder stehen in Pulverqualm. Regen rauscht vom Himmel, wechselt ab mit kleinflockigem nassem Schnee. Knöcheltief steht der Schlamm auf den Feldern. Eiskalt sind die Füße, in den Stiefeln steht das Wasser. Die Handschuhe sind zum Auswinden. Der Tarnanzug klebt von Schlamm und Schlick, und unterm Kinn wuchert der Bart. Die Augen sind trübe vom vielen Wachen und In-die-Nacht-Starren. Kurz sind die Atempausen zwischen den Angriffen, aber lang genug, um eine Erbsensuppe zu essen, eine Zigarette zu rauchen, lang genug, um über den Krieg nachzudenken.

Nachzudenken über jene Tage der Absetzbewegungen, der Abwehrkämpfe, nachzudenken über die verbissenen Anstrengungen des Feindes, der immer wieder gegen die deutschen Linien anläuft, mit blutigem Kopf liegen bleibt, sich wieder aufrafft und mit frischen Kräften den Sturm von vorn beginnt. In diesem blutigen hartnäckigen Ringen bleibt nur der Mann mit den besseren Nerven Sieger, der Mann, der angesichts wilder Verzweiflung seine klare Überlegung behält und den blitzschnellen Schlag führt, der tödlich wirkt.

Die Winterschlacht wird immer mehr zur Materialschlacht. Die Bolschewisten führen immer neue Batterien hinter die Front. Unvorstellbar ist ihr Einsatz an schweren und leichten Geschützen, an Panzerabwehrkanonen, an überschweren, schweren und mittleren Granatwerfern, an Salvengeschützen. Der Feind pflügt die Stellungen zuvor um, die er dann mit Bataillonen und Regimentern angreift. Von Wald zu Wald tastet er sich vor, versucht durch Massierung von Artillerie und Infanterie einen Einbruch zu erzielen, den er zäh und verbissen erweitert, nicht die Blutopfer achtend, die ihm an diesen Stellen zugefügt werden.

Wer wollte leugnen, daß es in diesem Ringen gegen eine vielfache Übermacht zu Krisen kommt, die im ersten Augenblick furchtbar erscheinen, Krisen, die für jeden, der sie einmal erlebte, in unauslöschlicher Erinnerung bleiben? Aber das ist eines der Wunder — nein, für uns eine der Selbstverständlichkeiten dieses Winterkrieges, daß noch immer in einem Augenblick, da alles bedroht ist, einer die Führung an sich reißt und die tödliche Gefahr durch seine Persönlichkeit, durch sein Beispiel und seinen Willen bannt. Welche Division könnte nicht an dieser Stelle mit Dutzenden von Beispielen für solche einmaligen Taten aufwarten? Gegen das Material, gegen Schlachtflugzeuggeschwader und Panzerhorden, gegen Salvengeschütz-Batterien, gegen Granatwerfer-Regimenter und Pak-Abteilungen stellt die deutsche Ostfront den Menschen.

Gegen die Maschine, die Übermacht von Stahl und Sprengstoff, die Masse einer maschinenmäßig reagierenden sowjetischen

Abermals vergebliche Sowjetangriffe

Voller Abwehrerfolg bei Newel in erbitterten Kämpfen – Örtliche Stellungsverbesserungen bei Nettuno

Aus dem Führerhauptquartier, den 29. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Östlich Kertsch und im Raum Kriwoi Rog wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen, örtliche Einbrüche im Gegenstoß bereinigt. Im Gebiet südlich der Pripjetsümpfe hielt die örtliche Kampftätigkeit an. Südlich der Beresina und südöstlich Witebsk brachen stärkere Angriffe des Feindes vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Einbruchsstellen wurden die Sowjets nach erbitterten Nahkämpfen im Gegenstoß geworfen.

Nordwestlich Newel trat der Gegner unter Einsatz mehrerer Schützendivisionen zum Angriff an. Die harten Kämpfe des gestrigen Tages brachten einen vollen Abwehrerfolg. Östlich des Pleskauer Sees und bei Narwa blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos. Artillerie zerschlug feindliche Bewegungen und Bereitstellungen.

Starke Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe vor allem bei Kriwoi Rog, bei Dubno und am Pleskauer See durch Tiefangriffe gegen sowjetische Infanterie und motorisierte Kolonnen mit guter Wirkung. Zahlreiche Fahrzeuge und mehrere Flakgeschütze wurden durch Bombenwurf oder Bordwaffenbeschuß zerstört.

Im hohen Norden vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge feindliche Truppenunterkünfte an der Murman-Bahn. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Nordabschnitt der Ostfront hat sich die zweite lettische SS-Freiwilligen-Brigade unter Führung des Eichenlaubträgers SS-Oberführer Schuldt und ihres lettischen Infanterieführers, des Ritterkreuzträgers Standartenführer Weiss, besonders ausgezeichnet.

Stoßtruppunternehmen im Landekopf von Nettuno führten zu örtlichen Stellungsverbesserungen. An der Südfront wurden feindliche Vorstöße bei Castelforte und Tereile abgewiesen.

Marine- und Bordflak brachten über dem Hafen von Boulogne von mehreren im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen zwei viermotorige und einen zweimotorigen Bomber zum Absturz. Damit haben Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak in der Zeit vom 21. bis 29. Februar insgesamt 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Letzte Verständigung vor dem Gegenstoß

Der Führer einer Sturmgeschütz-Batterie bespricht mit dem Leutnant der Pioniere nochmals kurz ihre Zusammenarbeit für einen Gegenstoß.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. d. Becke (PBZ.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Sturmdivision tritt die Persönlichkeit. Erfüllt von unbändigem Trotz, von heiligem Willen und dem Zorn einer Erbitterung, die ihre Wurzeln in der historischen Tatsache findet, daß der Deutsche alle seine Kriege in furchtbarer Minderheit gegen weitgespannte Allianzen zu führen gezwungen gewesen ist, ruft der Mensch den Kameraden, der Deutsche den Deutschen. Und nie ist eine Krisis so verzweifelt gewesen, daß nicht zehn, zwanzig, dreißig hinter den Einen traten, der wieder die Fahne hochriß, die einen Augenblick schwankte, und erneut den Feind anlief.

Es hat Stunden gegeben, da war der Sowjetbolschewist mit mehr als einem halben Tausend bester frischgeführter Angriffstruppen in einen Graben eingedrungen, der von einstündigem Salvenfeuer, von Granatwerfern und Artillerie buchstäblich eingeebnet und platt gewalzt worden war. Ein Offizier, die Maschinenpistole im Arm, zwängte sich zwischen seinen Grenadieren durch und schrie: „Wer läßt den Chef im Stich!"; und sie hoben ihre lehmverschmierten Gewehre; die Kolben waren von Splittern zerrissen, das Schloß zerschmettert, die Läufe voll Erde und Matsch. „Habt ihr keine Handgranaten?", schrie der Offizier und da stürzten sie ihm nach, Mann für Mann mit wildem Hurra, todentschlossen. Und das Wunder geschah: die Bolschewisten wurden von Panik ergriffen und flohen. Mit nackten Händen hatten sie die Übermacht an Mensch und Maschine angegriffen. Der Glaube war siegreich geblieben.

Jede Division kann solche Männer nennen. Hier seien nur einige Beispiele aus einer zwischen Pripjet und Beresina angesetzten Division aufgezeichnet, die für hundert ähnliche gelten dürfen:

Nach heftiger Artillerievorbereitung ist dem Sowjet ein Einbruch neben dem Zuge des Unteroffiziers E. aus Duisburg gelungen. Er kommt dabei in den Rücken der deutschen Abwehrfront. Zugleich setzen starke Kräfte zum Frontalangriff auf die Stellungen an. Entschlossen führt E. zwei Gruppen zum Gegenstoß, stürmt selbst an der Spitze und zwingt die Bolschewisten zur Flucht. Der Angriff wird blutig abgeschlagen.

Nach dem Ausfall eigener Kräfte brechen die Bolschewisten bei einer Kompanie ein. Oberleutnant Sch. aus Bösrath (Köln), Bataillonsadjutant, stürzt aus dem Gefechtsstand und kämpft mit Pistole und Handgranaten in der vordersten Stellung. Die ganze Nacht steht er an der Spitze seiner Männer im Grabenkampf. Nach sechsmal angesetztem Gegenstoß kann der Einbruch völlig bereinigt werden.

Bolschewisten haben mit Panzern und zwei Bataillonen den linken Flügel des Regiments durchbrochen und stehen bereits mit Panzern, Infanterie und Kavallerie im Rücken des Bataillons. Der Regimentskommandeur erkennt die drohende Gefahr, daß die Sowjets die Front der ganzen Division aufrollen können. Der linke Nachbar meldete bereits fünfzig Panzer im Anmarsch. Der Kommandeur verläßt seinen Gefechtsstand und sieht schon seine Grenadiere zurückkommen. Er packt die nächsten und rafft sie zusammen um sie hinter einer Bodenwelle zur Abriegelung einzusetzen. Als er mit den völlig erschöpften Männern vorgeht, erkennt er acht Panzer und eine nicht zu übersehende Zahl von Reitern und sowjetischen Infanteristen, von denen die vordersten bereits bis auf 200 Meter heran sind. Die Lage erscheint aussichtslos. Zuerst nur zögernd folgen die von harten Kämpfen und langen, aufreibenden Märschen schwer mitgenommenen Grenadiere ihrem Kommandeur. Die Bolschewisten eröffnen ein heftiges Feuer und die wenigen Gruppen drohen wieder auseinanderzufallen. Da reißt der Kommandeur ein Maschinengewehr an sich und ruft: „Ihr wollt doch Euren Regimentskommandeur nicht im Stich lassen! Mir nach!" Und läuft den Männern, aus der Hüfte feuernd, allein gegen Panzer, Kavallerie und die sowjetischen Sturmtruppen voran. Sein Beispiel wirkt Wunder. Die Bedienung eines Schweren Maschinengewehrs geht in Stellung. Die Grenadiere folgen, einer nach dem anderen. Da springt der Regimentskommandeur, das verheerende Feuer nicht achtend, auf und holt andere Versprengte heran, weist kleine Reservegruppen ein und verlängert die Abriegelungsflügel. Von einer schweren Pak, die er einsetzt und einweist, werden zwei T 34 abgeschossen. Die anderen drehen ab. Von drei Panzern, die sich an einer Sumpfstelle festfahren, sprengt sich einer selbst in die Luft. Die Bolschewisten stellen ihren Angriff nach starken Verlusten ein. Die Lage ist gerettet.

Die Verbindung zwischen dem Regiment und der Division ist abgerissen. Der Feind hat mit übermächtigen Kräften angegriffen und ist durchgebrochen. Der Divisionskommandeur fährt, um die schwere Bedrohung im Rücken der Front aufzufangen, zu jenem Bataillon, bei dem die Bolschewisten durchgestoßen sind. Er trifft den Bataillonskommandeur, der gerade mit seinen Grenadieren ausweicht, um eine neue Verteidigungslinie zu beziehen. Der General befiehlt nach kurzer Orientierung durch den Bataillonskommandeur: „Neue Abwehrfront auf dieser Höhe, auf der wir stehen!" Die Bolschewisten legen stärkstes Artillerie- und Granatwerferfeuer auf die Höhe. In Stärke von einem Regiment gehen die Sowjets vor. Der General weist das Bataillon ein und gibt seinen Grenadieren, indem er trotz der Feindnähe aufrecht hin- und herläuft, ein Beispiel von Unerschrockenheit und Tapferkeit. Die Front steht!

Durchhalten! Das ist es. In aussichtsloser Lage noch einmal unerschrocken gegen den Feind anstürmen, durch den Glauben die Wankenden mitreißen; wenn alles verzweifelt, sich noch einmal aufraffen, noch einmal zuschlagen: das bringt den Sieg.

Solange Einer die Nerven nicht verliert und auch im wildesten Durcheinander den kühlen Kopf behält, solange kann jede Krise gemeistert werden. Unsere Feinde können Massen von Material einsetzen, können Heere von Maschinen gegen uns auffahren. Unser Sieg beruht auf den besseren Nerven!

Mutter und Kind – Grundlage allen Daseins

Die gewaltigen Leistungen des deutschen Hilfswerkes – Aus der Rede Dr. Goebbels' zur Zehnjahrfeier

Berlin, 29. Februar.

Im Rahmen einer Feierstunde zum Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerkes „Mutter und Kind" hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert des Sozialismus. Auch diesem uns von unseren Feinden aufgezwungenen Krieg liegt die Sinngebung des Sozialismus zugrunde. Das Deutsche Volk sollte als festgefügte Gemeinschaft in Europa ausgeschaltet werden, weil es den anderen europäischen Völkern gegenüber auf sozialem Gebiet zu weit fortgeschritten war und ist. Unser Sozialismus ist deshalb Gegenstand des Hasses der Plutokratien und des Neides des bolschewistischen Sowjetsystems.

Das Deutsche Volk hatte schon vor dem ersten Weltkrieg die sozialste Gesetzgebung der Welt. Die nationalsozialistische Revolution wollte nichts anderes, als dem Deutschen Volk einen sozialen Lebensstandard gewährleisten, der seiner geistigen, seelischen und kulturellen Höhe entsprach. Es entstanden monumentale Werke des Sozialismus der Tat, deren drei Kernstücke das Winterhilfswerk, das Hilfswerk für „Mutter und Kind" und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" waren.

Das nationalsozialistische Programm ist während des Krieges nicht etwa stillgelegt worden, sondern gerade während des Krieges und gerade durch den Krieg hat es seine innere Erhärtung erfahren. Unsere Feinde sind zum Kriege gegen uns geschritten, um unseren sozialen Fortschritt zu beseitigen. Wir tragen uns heute schon mit den großen Aufbauplänen, die wir nach dem Kriege verwirklichen wollen, während zur gleichen Zeit in englischen Blättern lebhafte Klage darüber geführt wird, daß man nach dem Kriege eine ungeheure Arbeitslosigkeit zu erwarten habe. Wirtschafts- und Staatsleben werden in Deutschland unter den Gesichtspunkten des Volkes gesehen. Dafür ist der klassische Beweis das Kernstück unseres sozialen Aufbauprogramms: Das Hilfswerk „Mutter und Kind", mit dessen Aufbau wir bereits 1939 begannen.

Während des Krieges müssen wir uns in gewissem Umfang mit sozialen Notbehelfen begnügen. Wir müssen unsere soziale Planung so gestalten, daß die Grundlage unseres Volksdaseins erhalten bleibt, nämlich das Leben unserer Mütter und Kinder. Hier liegt die große nationalpolitische Aufgabe des Hilfswerkes „Mutter und Kind". In den zehn Jahren seit seiner Begründung sind fast drei Milliarden für seine Zwecke aufgewendet worden. 1934 wurden 55 Millionen für das Hilfswerk ausgeworfen, zehn Jahre später, mitten im Kriege, ist die Summe auf 508 Millionen angestiegen. 33 000 Betreuungsstellen für „Mutter und Kind" sind netzartig über das ganze Reich verteilt. Das Hilfswerk hat mit größtem Erfolge den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit aufgenommen. In den zehn Jahren seines Bestehens wurde die Sterblichkeitsziffer unserer Säuglinge von 7,9 auf 6,3 v. H. herabgemindert, das bedeutet, daß Deutschland in diesen zehn Jahren eine Million Mehrgeburten allein auf Grund dieser Leistung zu verzeichnen hat. Weiter hat das Hilfswerk 200 Müttererholungsheime errichtet, 60 000 berufstätige Mütter, Soldatenfrauen, Kriegerwitwen usw. konnten in diesen Heimen einen mehrwöchigen Erholungsurlaub verbringen. In rund 34 000 Kindergärten werden täglich 1 250 000 Kinder betreut, deren Mütter im Kriegseinsatz stehen. Die Landfrau erfährt Entlastung durch 11 000 Erntekindergärten. Dazu kommt die riesenhafte soziale Arbeit des Hilfswerkes unter dem Luftterror des Feindes.

Nach Verkündigung dieser stolzen Bilanz dieses gigantischen Werkes dankte der Minister allen an seinem Aufbau Beteiligten, besonders dem Pg. Hilgenfeldt, der mit seinen engeren Mitarbeitern dieses Werk aus den kleinsten Anfängen zu den riesigen Ausmaßen entwickelt hat.

Die Ergebnisse einer zehnjährigen Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind" beweisen, so schloß Dr. Goebbels, zu welchen Leistungen wir erst gewillt und befähigt sein werden, wenn wir einen siegreichen Frieden erstritten haben. Erst dann werden wir in der Lage sein, den Sozialismus der Tat, so wie er im nationalsozialistischen Parteiprogramm verankert ist, in vollem Umfange zu verwirklichen. Deutschland wird ein großes und schönes Reich werden, in dem das Glück der Mutter und das Lachen der Kinder wieder zu Hause ist.

Alles wird vernichtet!

Sowjetbefehl: Auch Frauen und Kinder nicht gefangen zu nehmen

Stockholm, 29. Februar.

Einen Brief Sven Hedins an die Universität Dorpat beantwortete der Rektor, indem er die feste Entschlossenheit eines jeden Esten bekundete, dem Bolschewismus bis zum letzten Hauch Widerstand zu leisten. Als Beweis dafür, was seinem von Moskau schon 1940 so gepeinigten Land von den Bolschewisten heute bevorstünde, fügte der Rektor ein Protokoll bei, das im Wortlaut wiedergegeben zu werden verdient:

Betrifft: Behandlung von Zivilisten im Raume von Estland gelegentlich des Landungsunternehmens in der Nacht vom 13. zum 14. Februar bei Merekuela. Schriftliche Erklärung des Majors P. F. Ssinkow, politischer Offizier beim Stabe der Ostseeflotte, Teilnehmer an der Landung des verstärkten M.-Pi.-Batl. der 260. besonderen Marine-Infanteriebrigade in der Nacht zum 14. Februar bei Merekuela:

„Ich, Major Ssinkow, bestätige, daß auf der Kommandeursversammlung, welche Major Masslow einberufen hatte, folgende Einweisungen gegeben wurden: Nach erfolgter Landung hat das Landungskommando u. a. den Auftrag, alles, was sich auf seinem Wege befindet, zu vernichten. Hierzu gehört die Zivilbevölkerung. Auch Frauen und Kinder sind als Feinde zu betrachten. Es ist niemand gefangen zu nehmen.

Vorstehendes bestätige ich als wahr durch meine Unterschrift.

15. Februar 1944. (gez.) Ssinkow, Major."

Diese Aussagen wurden bestätigt von: 1. Hauptmann Saspelkin, stellv. Batl.-Führer des M.-Pi.-Batl. der 260. besonderen Marine-Infanteriebrigade; 2. Marineinfanterist Kuznjezow, Wladimir; 3. Marineinfanterist Ssawin, Stepan Ivenowitsch; 4. Marineinfanterist Njeutnershinsky, Stepan.

Mohrenwäsche im Hintergrund

Das fatale Weißbuch zur Palästinafrage — London schickt Ägypten vor

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 29. Februar.

Der ägyptische Gesandte in Washington hatte die schwierige Aufgabe erhalten, den Protest seiner Regierung gegen die Pläne zur Errichtung eines reinen Judenstaates in Palästina und damit indirekt zugleich einen Vorstoß gegen die amerikanischen Pläne zur Überschaft im Nahen Osten mit der allgemeinen projüdischen Zielsetzung des plutokratisch-bolschewistischen Weltkrieges in Einklang zu bringen. Er erklärte zu diesem Zweck, Ägypten sei im Grunde gegen Judenverfolgungen, könne sich jedoch von einem Judenstaat in Palästina gerade im Interesse eines guten Einvernehmens zwischen den dortigen Juden, Christen und Mohammedanern nichts Gutes versprechen. Emir Abdulla von Transjordanien, der in allen solchen Situationen stets als Mittler zwischen Arabern und Engländern aufzutreten liebt, erklärte, wenn die englische Regierung an der im Weißbuch festgelegten Palästinapolitik festhielte, könnten die Juden sicher sein, auch in Zukunft in Palästina ungestört zu leben.

Das vielumstrittene Weißbuch läuft in seinem wichtigsten Teil am 31. März ab. An diesem Tage endet die fünfzehnjährige Periode, nach deren Ende keinerlei weitere Judeneinwanderungen nach Palästina mehr statthaft sein sollen, falls nicht die Araber ihrerseits zustimmen. Ferner hatte die englische Regierung im Weißbuch das Versprechen abgegeben, den allgemeinen Mandatszustand zu beenden und binnen zehn Jahren einen selbständigen Staat Palästina zu errichten, der natürlich in einem Vertragsverhältnis zu England verbleiben müßte.

Im ganzen Osten erwartet man eine Erklärung der englischen Regierung über die beiden heiklen Themen. Die Engländer, die schon im Fall des Libanonzwistes sehr geschickt die Ägypter und die übrigen arabischen Staaten dazu vorgeschoben haben, durch ihre nationalistischen Forderungen Türen aufzustoßen, an deren Öffnung England das größte Interesse hatte, stehen zweifellos auch diesmal mit hinter den Vorgängen in Kairo. Die englische Politik will wahrscheinlich, indem sie das Gespenst eines reinen Judenstaates an die Wand malt und die Araber dagegen ansennen läßt, ihre eigentliche Politik der gebrochenen Versprechen und Judenbegünstigungen in den Hintergrund rücken. Sie will jene Judenbegünstigung u. a. durch die illegale Einwanderung, die sie seit Jahren betreibt, als das kleinere Übel hinstellen und sich dadurch die Möglichkeit zu weiteren Ausflüchten bezüglich der Zusagen aus dem Weißbuch schaffen. Sie muß aber gleichzeitig sehr geschickt den Amerikanern bei ihren Öl- und imperialistischen Festsetzungsplänen im Nahen Osten entgegentreten. Die hartgesottene englische Taktik schreckt dabei nicht davor zurück, sogar die sonst so sehr als tabu behandelte Judenfrage für eigene Zwecke auszunutzen, zumal die bewaffneten Umtriebe jüdischer Aktivisten und bolschewistische Agenten in Palästina manchen Kreisen in London allmählich doch gewisse Befürchtungen einzuflößen scheinen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 29. Febr.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Gust, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Klas Jörgensen, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Oberleutnant Günther Zieger, Batteriechef in einer Sturmgeschützbrigade; Leutnant d. R. Karl Kosar, Zugführer in einer Panzerabteilung; Oberfeldwebel Alfred Döring, Kompanieführer in einem Grenadierregiment; Unteroffizier Karl-Heinz Sandmann, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Neues kurz gemeldet

Herzlicher Empfang der deutschen Heimkehrer an der spanisch-französischen Grenze. Am Montag kamen an der spanisch-französischen Grenze in mehreren Transporten verwundete deutsche Soldaten, Seeleute und Zivilinternierte aus Nord- und Südamerika an, die ausgetauscht worden sind. Im Namen der Heimat bereiteten ihnen die Wehrmacht, die Auslandsorganisation, die NSDAP. und das Deutsche Rote Kreuz einen herzlichen Empfang. Die verwundeten Soldaten traten sofort die Weiterfahrt ins Reich an, während die Zivilinternierten noch die Ankunft weiterer auslandsdeutscher Frauen und Kinder abwarten, mit denen sie die Heimreise gemeinsam antreten werden.

Sviahufvud gestorben. Amtlich wird gemeldet: Der frühere finnische Staatspräsident Pehr Evind Sviahufvud ist am Dienstagabend um 20 Uhr auf seinem Landsitz in Lounasaki, 83jährig, gestorben.

Auch Ankara erkennt die Absetzung. Radio Ankara erklärte in einem Kommentar, daß die sowjetische Winteroffensive ihre Ziele nicht erreicht habe. Der deutsche Widerstand sei nicht gebrochen. Es sei so gekommen, wie Deutschland längst festgestellt habe: die Offensive habe von den Sowjets viele Opfer gefordert, ohne greifbare Ergebnisse zu zeigen.

Der frühere Kommandeur des britischen Panzerkorps beim letzten Luftangriff auf London getötet. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wurde beim letzten deutschen Luftangriff auf London u. a. Generalleutnant Gifford le Quesne Martel, der frühere Kommandeur des britischen Panzerkorps und Leiter der militärischen Abordnung in Moskau, getötet.

Britischer Kreuzer verloren. In London wurde nach einer Reutermeldung amtlich bekanntgegeben, daß der britische Kreuzer „Spartan" verloren gegangen ist.

Wettrennen um die höchsten Admiralsstellungen. Man kann — wie Reuter meldet — ein angloamerikanisches Wettrennen um die höchsten Dienstbezeichnungen in den USA. voraussagen, wenn das sogenannte Dienstranggesetz zum Zwecke der Schaffung zweier Admirale mit sechs Sternen mit der Bezeichnung „Admiral of Navy" vom Kongreß angenommen wird. Das nichtamtliche, jedoch einflußreiche „Army and Navy Journal" regt an, Großbritannien solle durch die Schaffung eines achtsternigen Dienstrangs für Großbritannien höchste Admiralsstellungen alles übertreffen, aber wo würde dann das Ende dieses Wettlaufes sein?

Wieder auf die Straße! Der Präsident der AFL.-Gewerkschaft in den USA., William Green, erklärte, daß die Zeit des Mangels an Arbeitskräften in der USA.-Industrie bereits vorüber sei. „Wir haben jetzt einen Zeitpunkt erreicht, wo die Männer wieder auf die Straße geworfen werden", erklärte Green.

Gibt es eine Mathematik des Krieges?

Aus einem belauschten Gespräch - Von HEINZ STEGUWEIT

Die Räder rumpeln, die Eisenbahn rollt durch ein zerstörtes Revier; man reist nicht mehr in des Wortes holdem Sinne, man fährt nur noch, sei's der Dienste wegen, sei's um den Wohnort zu wechseln, es ist ja Krieg. Da läßt sich eben ein Gespräch belauschen, das den Historiker wie den Dramatiker fesseln könnte, bald als Dokument dieser harrenden Tage, bald als Collegium logicum. Denn beide Partner sind redliche Seelen, doch hat der eine mehr Fragen als der andere, der viel antworten und nichts beschönigen darf. Beide Menschen sind klug. Jeder hat nachgedacht um Deutschlands willen, hat auch gerungen mit den Geistern der Besorgnis, aber dem Fragenden sind einige Schlacken des Zweifels geblieben, die sich nicht fortbrennen ließen. Also hebt er zu meditieren an: „Schauen Sie, zermalmte Kirchen, verwüstete Städte, Ruinen Block neben Block. Auch mich hat's daheim vertrieben, man bringt das Opfer, obgleich unter Schmerzen; doch grübelt man um den Sinn, um die Möglichkeit des Erfolges."

Der andere schöpft Atem: „Herr Nachbar, Ihre Ehrlichkeit verdient jede Achtung. So darf ich antworten mit Respekt: „Es gibt keine Mathematik des Erfolges im Sinne des Ergrübelns. Der Spekulant und Hasardeur rechnet sich Systeme und Chancen aus, sucht also den bequemsten Weg zum bequemen Gewinn. Anders der sittlich Ringende. Nicht dem Zufall vertraut er, wohl aber der Kraft. Ihr hat ein heiliges Ziel, jagt also nach keinem Phantom."

„Sie müssen verzeihen: Ihr Idealismus in Ehren, aber mit der idealsten Theorie kann ich nichts beginnen. Hat der Feind etwa keine Kraft?"

„Der Feind hat Macht."

„Ist das nicht dasselbe —?"

„Nein. Der Feind hat wohl die Macht, uns beispielsweise in den Nächten zu überfallen, aber ihm fehlt die Kraft, uns zu bewegen. — Ich sehe, ein praktisches Beispiel muß abermals wirken, daß Sie meine Erwiderung nicht für ein bloßes Wortspiel halten. Hören Sie zu: Ein Strom schwillt zur Flut. Er hat die Macht, ein Dorf zu überschwemmen, aber die Bauern scharen sich zusammen, verstärken den Damm, bleiben ruhelos an diesem Werk. Sie haben keine Möglichkeit, durch einen mathematischen Kalkül zu errechnen, ob und wann ihre Hütten wieder friedlich schlafen werden. Sie raffen und reißen alle Kräfte zusammen, um den Damm zu richten und zu halten. Sie schleppen heran, was zu schleppen geht: Bretter, Bäume, Matratzen, Sträucher, — sie wissen, daß es im Augenblick nichts Mächtigeres gibt als diesen Anprall der Flut, sie wissen auch, daß in Ziffern dargestellt, die Macht des Stromes eine Riesengewalt ist gegen das — verhältnismäßig — knappe Aufgebot der menschlichen Kraft und des menschlichen Willens. Aber sie bauen weiter, Sie feuern sich an. Und sie ... schaffen es."

„Mein Herr, welch schönes Märchen."

„Mein braver Zweifler: dieses Märchen hat doch, so lange die Erde steht, noch in jedem Frühjahr und in manchem Herbst sich irgendwo ereignet. Ereignisse sind keine Märchen."

„Mein Gott, nun komme ich vom Grübeln ins Nachdenken. Ich machte mir Gedanken, Sie aber haben welche, das ist ein Unterschied. Sie wollen mich keineswegs mißdeuten: Ich will weder ein dummer noch ein kluger Pessimist sein, vielmehr ringe ich um jenes Maß von klarer Erkenntnis, das man braucht, um auf den Damm zu kommen. Darum noch eine Frage, und ich möchte beim Bilde von der Hochflut bleiben dürfen: Dieselbe Flutwelle stürzt auf Dörfer zu, die überhaupt keinen Damm haben. Was nun?"

„Zuerst die Menschen retten. Alles Lebendige ist der Erbträger des Bleibenden. Denn wie sollte man die fortgerissenen Dörfer nach der Flutzeit wieder aufbauen, wenn die lebendigen Kräfte fehlen? Doch ich kann Sie beruhigen: wehrlose Dörfer gibt es nicht in Gebieten, wo derlei Unheil zu erwarten steht."

„Schon recht. Ich kalkuliere weiter: Die Flut nimmt kein Ende. Was sagen Sie jetzt?"

„Ach, Ich weiß, Sie wollen wieder eine zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners mathematisch erüfteln, sei's auf der Landkarte, sei es in der Menschenflut. Passen Sie auf: Sowjetrußland scheint räumlich erdrückend groß, — aber weit mehr als die Hälfte ist, ähnlich wie in Kanada, USA., Afrika und Australien, öde durch Sumpf, Steppe, ewigen Frost. Es wiegt nicht. Und die andere Hälfte? Mein Lieber, fast ganz Europa arbeitet und ernährt mit uns. Dieser enge Raum hat in seiner Dichte mindestens den inneren Wert, den die weiteren, die luftigeren Flächen der anderen zu bieten vermögen. Und der europäische Mensch ist kein Kult, kein interessloser Paris, kein Roboter, er wiegt mit seinem inneren Wert abermals die Herden auf. — Blicken Sie zum gegenwärtigen Osten: Menschenschwärme werden stur ins Feuer gepreßt, und wir weichen aus wie einem Keulenschlag, der nicht treffen darf. Das kostet verhältnismäßig geringe Verluste in der eigenen Phalanx, obzwar sichtbarliche Aufgabe an Raum, von dem wir einigen als Abwehrwaffe zur Verfügung haben. Das alles entscheidet nicht. Wohl aber verbraucht der Keulenschwinger die Macht seiner Massen, wir sparen mit der Kraft unserer Divisionen, sie sollen ihren inneren Wert behalten. — Wissen Sie, was morgen kommt? Ahnen Sie, was wir vorbereiten, planen, aufbauen für den richtigen Augenblick zu Wasser, auf dem Lande, in der Luft?"

„Woher soll ich das alles wissen —?"

„Kennen Sie darüber hinaus die Rüstung und die Pläne Japans? Wissen Sie die Gründe, warum es der Feind auf allen Fronten so eilig hat? Können Sie ermessen, wie es um die inneren Sorgen jener andern steht, die einen gewaltigen Teil ihres Potentials abzweigen müssen für Schiffsbauten? Die mit Streik, Hunger und parteilicher Zersetzung zu kämpfen haben? Die sich voneinander den Dolch verbergen, den sie untereinander rücken wollen? — Mein Lieber, es lohnt sich für uns, sehr geduldig zu sein mit dem Abwarten und dem Ausharren. Sei es unter zeitlichen Schmerzen, doch im Blick aufs Dauerhafte hin!"

„Nun, ich gestehe: Niemand weiß das Genaue, außer der Führung. Und das ist gut. Weder die große Politik, noch die große Strategie läßt sich auf der Straße machen."

„Es gehört bereits zum inneren Wert, wenn wir nicht aus Angst folgen, sondern aus Vertrauen. Und wir werden zeigen, daß wir keine Macht der sturen Masse, sondern eine Kraft der tapferen Intelligenz sind. Nur keinen Termitenwahn! Reichtum ist nichts, Kraft ist alles. Man mag uns durch Massenansatz viel Leid bringen, man kann uns aber nicht hindern, daß wir unsere abwartende Zeit nutzen, um Waffen zu fertigen, die gegenüber den Dimensionen eines Tages zur Wirkung kommen wie eine endgültige Beweisführung, wie eine unentrinnbare Autorität. Und zum Widerspruch werden wir denen, die es angeht, keine Zeit mehr lassen. Der beste Bogen krümmt sich, bevor er seinen Pfeil versendet. Und genaues Zielen ist besser als vorzeitiges Vergeuden."

„Sie wählen und wägen Ihre Worte. Ich merke das. Und ich glaube auch an den europäischen Menschen, der, genau wie der Japaner, nicht ausgehöhlt ist, weder durch eine vercocktailisierte und verniggerte Unart, noch durch eine sibirische Versklavung. Wenn es nun keine Mathematik der Kriegführung gibt, wie steht es dann mit den Unwägbarkeiten? Mit den sogenannten Imponderabilien?"

„Das Unwägbare ist im Guten wie im Bösen vorhanden. Im Bösen hat es uns mit der Zerstörung mancher Städte überfallen. Im Guten hat es uns geholfen. Bauwerke wie den Westwall oder den Atlantikwall in unverhofft kurzer Zeit zu errichten. Wir wissen darum, daß uns nach dem Kriege auch die Ausführung neuer, lichter Wohnviertel in übersehbarer Zeit möglich sein kann. Die Sorge der Unquartierten darf um keine unnötige Stunde verlängert werden, ihr Glück wird zu den ersten Pflichten der Nation erhoben. — Lassen Sie sich im übrigen von einem Historiker beweisen, daß alle geschichtlichen Bauten, deren Aushöhlung wir heute beklagen, schon mehrfach im Ablauf der Jahrhunderte durch Brand und Zerstörung heimgesucht wurden. Das Schicksal der Gegenwart ist also keine Erstmaligkeit — unwiederbringlich wäre nur eins: Die verlorene Freiheit, ein ausgerottetes Volk. In diesem Falle gäbe es auch keine neuen Wohnungen und keine Geschichtsbauten mehr."

„Wissen Sie noch weitere Unwägbarkeiten?"

„Krause Frage. Weil das Unwägbare außer unserer Erreichbarkeit steht, kann ich es auch nicht wissen. Soll ich mit einem Erdbeben in England spekulieren? Oder einem Meteorfall auf die USA. prophezeien? Ich weiß nur, daß derjenige, der am behaftlichsten beim Dammbau hilft, am ehesten mit einer Rettung vor der Flut rechnen darf. Unwägbar bleibt dann die Macht des schwellenden Stromes. Es ist schon geschehen, daß man am Oberlauf weiteres Steigen des Wassers meldete, aber die Pegel an der Mündung sind beständig gesunken. Auch das Umgekehrte konnte sich ereignen. Imponderabilien! Dieses Gleichnis gilt für manches im Kriege. Bauen wir auf jeden Fall am Damm. Tag und Nacht. Passen Sie mit an, Herr Nachbar."

„Und die Unwägbarkeiten von uns für den Gegner?"

„Darüber spricht man nicht. Wir sitzen in einem Abteil. Doch im Vertrauen: Wir haben einige Imponderabilien für die Anstifter in der Backröhre. Wer weiß, vielleicht ist der Kuchen schon gar. Sagen Sie's nicht weiter."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, mein Herr."

„Walt's Gott. Denken Sie an die Flut, an den gemeinsamen Damm und an die ... Backröhren."

Die Räder rumpeln, die Eisenbahn rollt ...

Nachdruckrecht Chez Interpresse

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht,
i. V.: Franz Saldelmaier.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gaebel. Pr. Nr. 11.

Feind hört mit!

Die verratene Offensive

Warum die zweite Marneschlacht 1918 verloren wurde

Von Kriegsberichter P. C. ETTIGHOFER

(PK. - NSK.) Der „Schwarze Mann", der mit eingezogenem Schlapphut und schielem Lauergang durch unser Straßenbild geistert, ist lange entschleiert. Auf den Bahnhöfen, in den öffentlichen Lokalen, im Glas der Schaufenster sehen wir ihn dahinschleichen, den Verräter, und eindringlich mahnt eine Schrift: „Feind hört mit!"

Millionen Menschen sehen ihn täglich und lesen die Warnung, schauen auch wohl mißtrauisch nach rechts und nach links: ja, wo ist er denn, der Feind, der mithören kann? Wer in diesem Abteil, auf diesem Bahnsteig, in dieser Straßenbahn, an diesem Stammtisch könnte Spion sein und Feind? Das sind doch alles anständige Volksgenossen. Man kennt sich sogar, man ist unter sich, und der Feind steht weit, irgendwo an der flammenden Front! Was man sich hier unter Vertrauten erzählt, hier im Herzen Deutschlands, wird doch niemals bis zu den Ohren des Gegners gelangen!

Wer der Feind ist?! Jeder ist Feind, der im Augenblick der Gefahr seine Zunge nicht im Zaume hält. Jeder ist Feind, der plaudert und wichtigtuerisch erzählt. Worte laufen rascher als ein Heidebrand. Sie laufen und rasen und gelangen vielleicht morgen schon an unberufene Ohren. Und jede Mitteilung bildet das berühmte kleine Mosaiksteinchen für den Gegner. Und jeder Plauderer am Stammtisch, in der Bahn, in der Werkstatt oder auf Reisen würde sich gegen den Vorwurf, Vaterlandsverräter zu sein, mit aller Entschiedenheit wehren. Und doch — — er ist's, er ist's unbewußt. Schon im Frieden ist Wissen und Schweigen um Dinge der Landesverteidigung lauteres Gold, im Kriege aber ist's wertvoller als jeder irdische Begriff, weil Nichtschweigen mit Blut bezahlt werden muß. Ein kostbareres Gut als das Herrblut ihrer Männer besitzt keine Nation!

•

Es war um die heiße Mittagstunde des 2. Juli 1918, als ein langer Lazarettzug an der Verladerampe zu Frankfurt am Main rollte. Verwundete und Pflegepersonal waren durch Hitze und Reise stark mitgenommen. Am Tor des Güterbahnhofs stand wohl ein Posten, aber dieser brave, bärtige Landsturmmann duldete es, daß sich viele Neugierige hinzudrängten, Männer und Frauen. Hatte ja selbst einen Sohn draußen, der Landstürmer, und diese Leute hier suchten ihre Angehörigen, durchaus begreiflich. Mit der Masse der Zuschauer drängte sich ein älterer Herr hinzu und schenkte den Verwundeten schöne Zigarren: „Ist kein Buchenlaub drin, alles noch echte Friedensware, wird Ihnen schon schmecken, junger Freund!" Er sagte es mit wohlmeinendem Lächeln, und dann: „Habt wohl viel mitgemacht, ihr armen Jungen, woher kommt ihr denn?" Aus der Champagne kämen sie. Seit dem letzten Angriff beiderseits von Reims Ende Mai hätten sie dort als Schwerverwundete in Feldlazaretten gelegen.

„Jetzt müssen ja dort alle Lazarette geräumt werden", sagte einer vom Zugbegleitpersonal. „Sose, die Lazarette dort unten werden alle geräumt?" meinte der alte Herr mit bekümmertem Blick.

„Ja, wissen Sie, es soll in jener Gegend bald losgehen", ergänzte der wichtigtuerische Sanitäter, „wir müssen schon morgen wieder hin, um Verwundete zu holen. Alles steckt bis unter die Dachsparren voll Truppen, in allen Dörfern dort in der Gegend. Eine tolle Sache bereitet sich vor bei Reims, und da werden halt die Lazarette frei gemacht für neue Verwundete, verstehen Sie!"

„Natürlich, ganz natürlich", bestätigte der alte Herr und empfahl sich mit den besten Wünschen für alle. Er trippelte davon. Hinter ihm, noch einige Sekunden lang, schwebte der Duft einer feinen Zigarre, in der bestimmt nicht das kleinste Blättchen Buchenlaub schmorte. Dies geschah — wie gesagt — am 2. Juli 1918.

•

Am 3. Juli, am 4. Juli und in der Nacht zum 5. Juli wurden fast die gleichen Gespräche unter fast gleichen Umständen in Brüssel, in Antwerpen, in Aachen, in Köln, in Hamburg und in anderen Städten geführt. Freimütig plauderten Unvorsichtige oder Wichtigtuer über das Woher und Wohin und Warum dieser Verwundetentransporte. Überall waren Ohren gespitzt, überall hörte der Feind mit, der so geschickt getarnt war, daß niemand ihn erkannte.

Wer war der Feind in Brüssel zum Beispiel? War's irgendein belgischer Eisenbahner, oder eine der Tellerwäscherinnen bei der Verpflegungsstelle? Wer war daheim der Feind? Vielleicht der alte, freundliche Herr mit den guten Friedenszigarren oder

Dienst feindlicher Verbände ist geschildert

Sofort herrscht fieberhafte Tätigkeit auf dem Gefechtsstand einer Nachtjagd-Division. Mit Spannung sind die Gesichter gelenkt. Höchste Aufmerksamkeit und größte Konzentration sind hier erforderlich. Die eingegangene Meldung muß sofort eingeschätzt und vermessen werden.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Gypser (Atl.)

jemand unter den Neugierigen, die sich herandrängten, um das Antlitz eines lieben Verwandten zu entdecken? Man wird es niemals erfahren. Aber es wurde geflüstert und unter dem Siegel des Geheimnisses weitergetragen: „Pacht! es geht bald los — — — eine große Sache bei Reims! Man räumt bereits die Lazarette!"

•

Am Abend des 4. Juli bekam der französische Nachrichtendienst ersten Wind von diesen Gesprächen. Damit hatte das „Zweite Büro" zu Paris sein erstes Mosaiksteinchen, mit dem es nicht viel anfangen konnte, aber als in den nächsten Tagen weitere, gleichlautende Meldungen und Gerüchte einliefen, wußte man drüben, wo der Hebel angesetzt werden konnte. Das „Zweite Büro" setzte seine besten Agenten auf die Spur, ihr ganzes Augenmerk hatte nur noch der angeblichen deutschen Offensive bei Reims zu gelten. Planmäßig arbeiteten die Agenten und konnten bereits am 9. Juli und wiederum am 10. Juli nach Paris melden, daß tatsächlich eine große deutsche Offensive vor dem Losschlagen stand. Die deutsche Heimat hatte, in sorgloser Geschwätzigkeit, dem Feind die eigenen Söhne vor die Mündungen geliefert. Der Oberste Kriegsrat der Alliierten trat bereits am 11. Juli in Versailles zusammen, und noch am gleichen Tage reste Clemenceau in seinem berühmten grauen Kraftwagen zur Front, um persönlich alle Maßnahmen zum Auffangen der deutschen Angriffe zu überprüfen.

Noch während der Nacht zum 12. Juli wurde die Deckungsarmee von Paris alarmiert und in Marsch gesetzt, um den deutschen Stoß beiderseits Reims aufzufangen. Marschall Haig schickte sofort vier Divisionen. Am 13. Juli in der Frühe setzten sich auch fünf amerikanische Divisionen in Marsch auf Reims, gefolgt von 6 Kavalleriedivisionen. Dies alles zur Verstärkung der 25 französischen Divisionen. Auf dem südlichen Marneufer stellte Foch vierzehn Elitedivisionen motorisiert und drei Kavalleriedivisionen zum Gegenstoß bereit. Zu ihrer Verfügung standen 2000 Geschütze aller Kaliber und 520 mittlere und schwerste Panzer.

Wirklich, der Feind hatte diesmal gut mitgehört.

•

Und dann begann die entsetzliche Tragödie: Am Abend des 14. Juli 1918 wurde die französische Hauptkampflinie planmäßig geräumt, bis auf dünne Verschleierungen. Kurz nach Anbruch der Dunkelheit gelang es dem französischen Oberleutnant Balouder, einen deutschen Grabenposten zu überrumpeln und einige Gefangene einzubringen. Leute, die soeben eingerückt waren und in wenigen Stunden stürmen sollten. Allein schon an ihrer Ausrüstung und an mitgeführten Vormarschkarten war die deutsche Angriffsabsicht zu erkennen. Und währenddessen marschierten die deutschen Divisionen in den Angriffsraum, der sich langsam füllte.

Punkt Mitternacht brüllte das deutsche Feuer mächtig auf und erschütterte die Erde weithin, bis um die fünfte Morgenstunde. Dann stieg die deutsche Infanterie aus ihren Gräben, um die feindliche Hauptkampflinie zu besetzen, aber siehe, das deutsche Vorbereitungsfeuer hatte fünf Stunden lang ein geräumtes Grabensystem betrommelt, und dahinter, aus unversehrten Feldstellungen, schlug ihnen rasende Abwehr entgegen. Und als um die neunte Morgenstunde endlich die deutsche Artillerie schwieg, war die Schlacht beendet, der Angriff vollkommen und blutig abgeschlagen, erstickt im Wirbeltanz der Granaten, im Hämmern der Maschinengewehre.

Der Krieg hatte seine jähe Wendung, und Paris konnte endlich wieder aufatmen. Dieser blutigste aller Angriffe des Jahres 1918 hatte die bisher so unbekümmerte Wucht unserer Infanteriedivisionen zerschlagen, der Krieg war für die deutschen Waffen verloren, trotz der unvergleichlichen Treue unserer Infanterie, die noch in ihren Trümmern von eiserner Tapferkeit blieb. Noch hielten und kämpften wir durch viele Wochen, aber wir standen von nun ab mit dem Rücken an der Mauer. Und dies alles hatte jene unselige Schwatzhaftigkeit bewirkt, die — harmlos gemeint — dem Gegner wichtige Fingerzeige für seine militärischen Operationen gaben.

•

Wieder steht die deutsche Nation im Kriege, diesmal im härtesten Ringen um Tod und Leben des ganzen Volkes, und wieder bereiten sich große Entscheidungen vor. Wer möchte die schwere Schuld sinnlos vergossenen Blutes auf sich nehmen? Wohl niemand unter uns!

Deshalb: Schweige — Feind hört mit!

Rund um die Welt

Das Kind unterm Grabstein

In Holzminden wurde ein kleines Mädchen, das sich im Spiel an einen Grabstein lehnte, plötzlich von dem umstürzenden Stein begraben. Ein des Wegs kommender Mann, der durch das Schreien der Spielgefährten aufmerksam gemacht wurde, befreite das mit zerbrochenem Unterschenkel unter dem Grabstein liegende Kind.

Schwarzschlächter richtet sich selbst

Im Kreis Schaerding in Oberdonau führte die Kriminalpolizei Ermittlungen gegen einen Fleischermeister, der verdächtig war, Schwarzschlachtungen in größerem Umfang betrieben zu haben. Während sich die Beamten mit der Prüfung der Bücher befaßten, ging der Fleischermeister in einen Nebenraum und tötete sich durch einen Revolverschuß in den Kopf.

Vom Deutschtum und von deutscher Kraft

Betrachtung von Universitäts-Professor Dr. KONRAD GUENTHER-Freiburg

Die Grundlage des Deutschtums war immer eine deutsche, an die Scholle gebundene Bauernschaft, die sich in ununterbrochenem Zusammenhang mit dem nährenden Boden verschob.

So durchströmte unsere Sprache, das lebendige Blut des Deutschtums, vor allem die erdgebundenen Schichten unsres Volkes. Sie war von jeher eine Volkssprache. Ihre Bodenständigkeit hat sie alle Angriffe überwinden lassen.

Unsere Sprache ist keine Tochtersprache wie die französische, deren Mutter das Lateinische ist, sie ist Muttersprache; Luther konnte ihr keine innigere und auch keine treffendere Bezeichnung geben. Sie ist nicht aus einer anderen Landschaft übernommen, sondern blieb mit derselben Natur verbunden, die ihr einst die erste Prägung gegeben hatte. In Heimat und Volksleben fanden ihre Erneuerer die nie versiegenden Quellen.

Alles, was lebt, ist Schöpfung, und Schöpfung ist nicht ein Vielerlei zusammenhangloser Gestalten, sondern Einheit. Es gibt einen Schöpfungsstrom, dessen Anfang unserm rückschauenden Auge in der Ewigkeit entschwindet; was mit ihm den Zusammenhang verliert, verwelkt. Den lebenden Wesen auf der Erde ist die Natur ihrer Umwelt die Vermittlerin dieses Schöpfungsstromes. Diese ist ihre Heimat; sie gab jedem Tier, jeder Pflanze die Ausprägung und sorgte dafür, daß des einzelnen Einstimmung in die Gesamtheit erhalten blieb.

Der Eisbär wurde von seiner Schneehelmat ebenso weiß gefärbt wie Schneehase und Schneefuchs, damit sie sich vor Feinden verbergen könnten. Außerhalb der weißen Polarlandschaft verliert die lichte Farbe ihren Sinn und das Tier seine Lebenskraft. Wie der Tierkundige alle Eigenarten des Vogels aus dem Luftleben versteht, so hat auch der Menschenforscher See-, Berg-, Steppen- und Waldvölker zu unterscheiden gelernt. Er sucht nur Begründung ihrer Eigenarten in die Umwelt einzudringen, in der die Rassen entstanden, aus denen diese verschiedenen Völker erwuchsen.

Wollen wir unsre Art verstehen, so müssen wir bis zu ihren Wurzeln zurückgehen und diese im Mutterboden, in der Natur, verfolgen. Ist das Deutschtum etwas Werdendes, so gibt sein heutiges Bild nur einen Querschnitt aus langer Entwicklung. Und nur wenn wir diese Entwicklung noch einmal miterleben, können wir am Hineinwachsen in die Zukunft, am Weitertragen des deutschen Gedankens teilnehmen. Ist das Deutschtum ein Schöpfungsgedanke, dann bedarf sein Weiterleben des Zusammenhanges mit dem Schöpfungsstrom, der das Werden alles Lebendigen gestaltet.

Da dieser Strom aus der Heimat als unserer Umwelt mit allen ihren Tieren und Pflanzen kommt, müssen wir das alles erhalten und uns die seelische Verbindung zu ihm bewahren. Wir müssen unsre Landschaften gleich beseelten Wesen erleben, damit sie uns, wie unseren Vorfahren, die schönsten Sagen, Märchen und Lieder offenbaren. Die Natur war den Deutschen von jeher die tiefste Quelle der schöpferischen Volksseele; wenn wir den Zusammenhang mit ihr aufgeben, verslegt in uns auch der geistige Blutstrom der Vorfahren und damit das Verständnis für ihr Werk.

Das Boot ist gut!

Ein Garantie-Ingenieur erzählt ... Von OTTO KREUTZFELD

Obgleich es keiner, der wochentags das wilde Rennen und Arbeiten an Bord gesehen, glauben wollte, war das neue Boot eines Tages doch fertig. Die Werft behauptete es, und weil sie's beweisen muß, kommt ihr Garantie-Ingenieur an Bord. Er beobachtet mit seinem Monteur während der ersten Ausreise das Arbeiten der Motoren, Maschinen und Anlagen. Er weiß, daß seine Werft das Beste getan hat, ihm ist aber ebenso genau bekannt, wie anspruchsvoll die Behörden und die Besatzungen sind.

Wer beim Ringkampf die Regeln verletzt und einen falschen Griff macht, wird als besiegt angesehen, wer aber an Bord vor lauter Übereifer einen falschen Griff macht, ist Sieger über ein hochempfindliches Gerät, aber er rühmt sich dessen nicht, sondern schleicht manchmal still davon und sagt, wenn es nachher nicht klappen will, die Bauwerft sei schuldig. Man sieht, es ist nicht so einfach, Garantie-Ingenieur zu sein. Es kann aus unerklärlichen Gründen plötzlich ein Motor stillstehen oder eine Rohrleitung verstopfen; es kommt auch vor, daß irgendwo etwas zu warm oder auch zu kalt wird. Gewiß, es sind lauter Kinderkrankheiten, aber gerade deshalb so schwer zu heilen, weil genau wie die kleinen Kinder auch die Maschinen nicht sagen wollen oder können, was ihnen fehlt und wo es ihnen weh tut.

Dann wird gehorcht und gemessen, dann versucht man, auf diesem oder jenem Weg zum Ziel zu kommen; und weil alles an Bord hilft, gelingt es auch. „Es heut hin!" sagt der Garantie-Ingenieur und fügt weise hinzu: „Nur aus Fehlern kann man lernen!"

Für ihn als Zivilisten ist an Bord kein Platz vorgesehen, er muß in eine Koje kriechen, deren Inhaber gerade seine Wache geht, und er muß das Lager verlassen, wenn die Wache beendet ist. Und dankbar gedenkt er eines Kommandanten, der ihm während eines längeren Manövers die eigene Koje mit den Worten anbot: „Jetzt können Sie den bewußten langen Schlaf tun. Doch wenn ich zurückkomme, heißt es unweigerlich: ‚Rise! Rise!' — und dann werfe ich Sie hinaus!"

Nicht nur der Schlaf hängt von der Einstellung des Kommandanten ab, auch die Essenszeit. In seiner launigen Art berichtet der Garantie-Ingenieur darüber etwa so: „Ja, das Essen ... Sagt mal, kann man überhaupt von einer Mahlzeit sprechen, wenn nach ein paar Happen der Kommandant plötzlich sein Besteck hinlegt und nach einem Rundblick sagt: ‚Meine Herren, ich glaube, jetzt können wir eine Zigarette rauchen — Mahlzeit!' — Dann legt jeder, er mag noch so hungrig sein, ebenfalls Messer und Gabel fort und kletteret auf die Brücke zum Zigarettenrauchen.

Besonders junge Kommandanten essen sehr wenig und auch sehr schnell. Sie sind noch ein wenig aufgeregt. Dann hilft es nichts, pflichtschuldig erhebt man sich, sagt ‚Mahlzeit!' und ist noch lange nicht satt. Besonders mir geht es schlecht dabei, uns Ingenieuren der Handelsmarine war jedes Essen ein Fest und eine Erholung vom strammen Dienst in der Maschine.

Ein Kommandant war sehr vernünftig, er bat, wir sollten uns nicht durch ihn stören lassen und uns sattessen. Er sei es leider gewöhnt, sehr schnell und auch sehr wenig zu essen. Den Mann haben wir verehrt.

Mir haben die Fähnriche immer viel Spaß gemacht. Waren sie bei Tisch nicht recht satt geworden, dann holten sie sich heimlich vom Koch einen zweiten Schlag. Einmal war einer an Bord, der sah' mich, als der Kommandant aufstand und mit seinem Gefolge verschwand, heimlich und hungrig an und sagte: ‚Ich finde, wir bleiben noch ein bißchen sitzen. Alles sieht so appetitlich aus, und ich habe noch gar nicht richtig angefangen.' Der Junge war in Ordnung; heute fährt er sein eigenes Boot, und jedesmal, wenn ich etwas von ihm höre, wünsche ich ihm ‚fette Beute'. — Ich habe jetzt schon viele Garantiefahrten hinter mir, oft war es nicht leicht, manchmal haben wir es sehr sauer gehabt, und doch, es geht nichts über das Fahren im U-Boot. Und am besten ist es, wenn das Boot auf unserer Werft gebaut wurde."

So denkt jeder Garantie-Ingenieur, und weil sie auf ihre Werften nichts kommen lassen, sind sämtliche Boote gut und in der Hand eines tüchtigen Kommandanten mit seiner eingespielten Mannschaft ein Schrekken des Feindes. tl

Irmelind

wag nicht zuviel!

Heiteres geschriebener Roman von Karl Rober

27. Fortsetzung

Da hatte sich der Vater ja sehr verändert. Freundlich und gut gelaunt schrieb er, fragte, wie es ihm gehe, wünschte ihm alles Gute und sprach die Hoffnung aus auf ein baldiges Wiedersehen in Dresden, wo — die nächsten Worte las Jörg zweimal —, wo wir uns dann hoffentlich wieder gut vertragen werden und hinsichtlich deiner Teilhaberschaft uns einigen können. —

Aha, jetzt tat es dem Vater also doch leid, daß er ihm wegen seiner Heirat so brüsk den Stuhl vor die Tür gesetzt hatte. Na ja, wenn der alte Herr das einsah und wenn er außerdem seine Voreingenommenheit gegen Irmelind aufzugeben bereit war, also er selber war bestimmt kein Streithammel, er würde gern die Hand zur Versöhnung entgegenstrecken.

Er las den Schlußsatz der Karte: „Ich bin gegenwärtig mit meiner neuen Hausdame, Fräulein Bergheim, mit der ich mich außerordentlich verstehe und der ich schon sehr viel Angenehmes verdanke, hier in München und gedenke, einige Ferienwochen in Oberbayern zu verleben."

So so, eine neue Hausdame hatte der Vater sich inzwischen gesucht, und die schien ihm sehr zu gefallen, da er sie sogar mit nach Oberbayern nahm. Allerhand, wie schwärmerisch der Vater von diesem Fräulein Bergheim schrieb. Er würde doch nicht nochmals heiraten wollen?

Ingenieur Sommer rief Jörg entgegen: „Na, hat die Gattin geschrieben, Bornemann? Beinahe hätten Sie den Baum umgerannt, so eifrig lasen Sie!"

„Und dabei kommt die Karte nicht mal von meiner Frau", Jörg setzte sich neben ihm auf die Bank, „mein Vater hat mir geschrieben, er hat es sich überlegt und will sich wieder mit mir einigen. Mir ist es recht, ich bin kein Freund von Streitereien."

„Und gleich noch drei Briefe haben Sie erhalten", Sommerer deutete auf die Postsachen in Jörgs Hand, „alle drei von der Gattin?"

Jörg schob das Vaters-Karte in die Tasche, er las die Anschriften der Briefumschläge.

„Der erste ja, der zweite ja, der dritte — hallo, den schickt mir mein Vetter Tilo aus Dresden. Will der nun auch wieder mit mir Freundschaft schließen? Das wäre nett von ihm. Im allgemeinen ist er ein ganz vernünftiger Kerl, und ein tüchtiger Geschäftsmann ist er außerdem. Nur von den Frauen mag er nichts wissen; deshalb lehnte er auch meine Heirat ab."

„Wenn er um alles Weibliche einen Bogen macht, so ist das keinesfalls ein Fehler, Bornemann. Um so mehr Verlaß ist auf ihn. Halten Sie sich den Mann warm, wenn Sie später die väterliche Firma übernehmen!"

Den Brief von Tilo sich auf die Bank legend — den würde er zuletzt lesen —, öffnete Jörg den ersten Brief von Irmelind und begann sich in seinen Inhalt zu vertiefen.

Zigarette um Zigarette rauchend, saß Sommerer still neben ihm. Er störte ihn mit keiner Frage in seiner Lektüre. Aber immer wieder warf er einen forschenden Blick auf das Antlitz des Lesenden.

Als Jörg auch den zweiten Brief studiert hatte und nun beide Schreiben langsam in seine Tasche schob, dabei den Blick grübelnd geradeaus ins Leere gerichtet, kam eine Frage über Sommerers Lippen: „Na, nicht zufrieden? Schreibt die Gattin nicht so, wie Sie es sich eingebildet haben?"

Aber Jörg hörte gar nicht, was Sommerer sprach, er sann noch immer dem Inhalt dieser beiden Briefe Irmelinds nach: Was war mit ihr? Warum schrieb sie so wenig und sichtlich so voller Hast? Von „großer Wäsche" erzählte sie, aber sie war doch ganz allein im Haus, da konnte es doch nicht soviel Wäsche zu waschen geben. Und in dem anderen Brief klagte sie über Kopfschmerzen; warum verschob sie denn da das Schreiben nicht um einen Tag? Und kein Eingehen auf seine letzten Schilderungen von seinem Leben und seiner Arbeit hier oben, wofür sie doch anfangs soviel Interesse zeigte. Keine Antwort auf verschiedene an sie gerichtete Fragen. Was war nur mit ihr? Fehlte ihr etwas, war sie erkrankt und wollte sie es ihm nicht gestehen, um ihn nicht zu beunruhigen? Fühlte sie denn aber nicht, daß diese Art Briefe ihn erst recht unruhig machten?

Er griff zu dem letzten, noch ungeöffneten Brief aus Dresden, und riß den Umschlag auf. Sommerer unterließ eine neue Frage, er saß schweigend da und wartete, bis Jörg von selber zu reden beginnen würde.

Der hielt jetzt den Briefbogen in der Hand und entnahm ihm ein kleines Foto.

Was sollte das? Warum schickte Tilo ihm diese Aufnahme? War das nicht? — Ja, das war doch in Grünau, vor ihrem Hause aufgenommen. Und das mußte doch Irmelind sein, die dies Kind so vergnügt durch die Luft schwang. Natürlich war es Irmelind; sie trug ja ihren hellblauen Morgenrock mit den großen eingestickten Blumen. Bloß ihr Gesicht war nicht zu sehen. Und wem gehört das Kind? Wie kam Tilo überhaupt zu dieser Fotografie?

Er legte das Bildchen neben sich auf die Bank und begann zu lesen: „Lieber Vetter Jörg! Wir haben lange nicht voneinander gehört, und ich bedauere dies aufrichtig. Es tut mir auch sehr leid, daß ich mich nicht doch zu Deiner Hochzeit freigemacht habe und nach Stettin gekommen bin. Deine Verlobung und Heirat kam eben ziemlich überraschend für Deinen Vater und mich, und es ergaben sich daraus bedauerliche Mißverständnisse. Inzwischen hat Dein Vater eingesehen, daß er sich Dir und Deiner jungen Frau gegenüber nicht richtig verhalten hat, er bereut mancherlei und wünscht, sich wieder mit Dir auszusöhnen. Bitte mache es ihm nicht zu schwer, komme ihm dabei entgegen. Ich hoffe aufrichtig, daß wir uns nach diesem Mißverständnis der letzten Monate in Zukunft um so besser vertragen werden. Wie gesagt, ich und Dein Vater denken jetzt ganz anders über Deine Heirat, vor allem nachdem wir ja nun auch den besonderen Grund kennen, um dessentwillen Du auf so rasche Hochzeit Wert legtest. Wir verstehen jetzt alles."

Jörg schüttelte den Kopf zu diesen Worten: Was Tilo da zusammenphantasierte. Alles verstehen, besonderen Grund für die rasche Heirat jetzt kennen. Solchen Grund hatte es doch gar nicht gegeben. Er und Irmelind liebten sich eben und waren sich einig gewesen; weshalb hätten sie da mit der Hochzeit warten sollen, bis vielleicht sein dickköpfiger Herr Vater anderen Sinnes geworden war und nichts mehr dagegen einzuwenden hatte. —

Seine Augen glitten weiter über die Zeilen: „Du wirst gewiß inzwischen von Deiner lieben Frau schon erfahren haben, daß ich nun persönlich mit ihr bekannt geworden bin. Ich hatte vorige Woche in Norddeutschland zu tun und benutzte die Gelegenheit, hierbei auch mal nach Stettin zu fahren, um Dich, den ich leider nicht antraf, und Deine Frau draußen in Grünau zu besuchen."

Abermals hielt Jörg im Lesen inne. Er sah auf das Datum von Tilos Brief: Seltsam! Beide Briefe, die er heute von Irmelind erhalten hatte, waren bestimmt nach diesem von Tilo erwähnten Besuch abgesandt worden, und doch schrieb Irmelind keine Silbe darüber, daß Tilo bei ihr gewesen war. Hatte sie Ärger durch ihn gehabt, schrieb sie deshalb nicht darüber? Aber Tilos Brief an ihn klang nicht so, als ob er mit Irmelind Streit gehabt hätte. Oder verschwieg Tilo das nur, plagte ihn das schlechte Gewissen, und wollte er sich bei ihm irgendwie rechtfertigen? —

Hastig las Jörg weiter. Doch was Tilo nun schrieb, das ließ keinen Zweifel mehr darüber, daß er sich mit Irmelind sehr gut verstanden hatte, das war ein beglückies, schwärmerisches Erinnern an diesen seinen Besuch, ein begeistertes Lobpreisen Irmelinds und ein beinahe neidisches Geständnis: „Du hast eine entzückende, eine herrliche Frau gefunden, eine Ausnahme unter vielen!"

„Na, das ist allerhand! Mir scheint, mein Vetter Tilo, der verschworene Junggeselle, hat sich Hals über Kopf in meine Frau verliebt."

(Fortsetzung folgt.)

Kulturpolitische Nachrichten

Unbekannte Lieder von Mozart entdeckt. Drei verschollene unbekannte Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart sind jetzt wieder aufgefunden worden. Die Lieder waren zwar unter dem 14. Januar 1791 in einem von Mozart eigenhändig aufgeschriebenen Verzeichnis seines Schaffens aufgeführt, waren aber bisher nicht aufzufinden gewesen. Es handelte sich um die Vertonung zweier zeitgenössischer Texte, die der 1821 verstorbene Liederdichter Christian Adolf Overbeck geschaffen hatte, „Sehnsucht nach dem Frühling" und „Das Kinderspiel" und um eine Komposition nach dem Text „Dankesempfinden gegen den Schöpfer des Frühlings" von Sturm. Diese Tonschöpfungen Mozarts wurden vor einigem in dem Besitz eines Wiener Sammlers in Form eines alten Notendruckes aufgefunden.

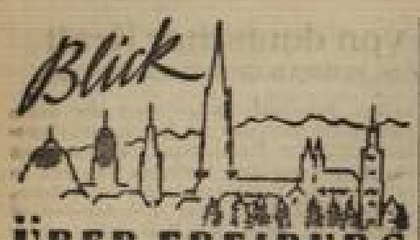
250mal „Wie einst im Mai". Walter Kollo um die Jahrhundertwende entstandene Operette „Wie einst im Mai" erlebte im Berliner Theater des Volkes in einer Inszenierung von Rudolf Zindler jetzt ihre 250. Aufführung. Das Libretto der drei Berliner Generationen umspannenden Operette ist für diese Aufführung einer geschickten Auffrischung unterzogen worden. Auch die Musik fand durch den Sohn des Komponisten, Willi Kollo, eine zeitgemäße Auffrischung, die dem ganzen, wie der beachtliche Serienerfolg beweist, recht gut bekommen ist.

Im Hölderlinturm gestorben. Der langjährige Betreuer des Hölderlinturmes in Tübingen, Friedrich Eberhardt, vielen tausenden Besuchern aus dem Reiche wohlbekannt, ist in dieser Gedächtnisstätte, in der der Dichter Friedrich Hölderlin über drei Jahrzehnte gelebt hat, im 85. Lebensjahre gestorben.

Bibliothekar und Professor der Universität Heidelberg, Dr. Rudolf Sillib, feierte seinen 75. Geburtstag. In seiner engeren Heimat Mannheim, wie im jährlichen Lebensraum hat er durch seine Heimatforschung Schätzhalten und Werte erschlossen.

Das Kammerorchester der Mannheimer Musikhochschule unternahm unter Leitung von Chlodwig Raeberger eine Konzertreise durch oberschlesische Städte und vermittelte den Werktätigen des südostdeutschen Landes Gesangs- und Instrumentalwerke mit großem Erfolg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



ÜBER FREIBURG

Gute Stimmung

Es gibt Menschen, die durch nichts zu erschüttern sind und ihre gute Stimmung nie ganz verlieren. Sie ist ihr Talisman, der sie alles leichter ertragen und alles Widerwärtige und allzu Menschliche ohne Schaden überwinden läßt. Es steckt eine tiefe Weisheit, aber auch eine große Lebenserfahrung und Menschenkenntnis darin. Alle Lebensumstände, Gesundheit, Krankheit, Freude, Leid, Kummer, Sorgen, Glück, Unglück, Wetter, Klima, Jahreszeit, Ernährung, Schlaf und viele andere Dinge üben ohne Zweifel einen mächtigen Einfluß auf unsere Stimmung und Gedanken aus, aber dies gilt für alle. Der Unterschied ist nur, daß die einen mit dieser Tatsache als etwas Unabänderlichem sich abfinden, während die andern ihr ein Schnippchen zu schlagen suchen, ihr „Dennoch" ihr entgegensetzen und es mit ihrem bekannten Wandsprüchlein halten: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht!" Und tragen den Kopf immer hoch, selbst wenn es um ernsteste und letzte Dinge geht. Altmeister Busch meint dasselbe, wenn er den auf der Leimrute gefangenen Vogel beim Heranschleichen der Katze philosophieren läßt: „weil mich der Kater doch gleich fressen wird, und alles Jammern und Kopfhängen das Schicksal nicht abwendet, will ich lieber noch einmal fröhlich sein und ein Liedlein schmettern".

Als eine wesentliche Hilfe zur Erhaltung des inneren Gleichgewichtes und der guten Stimmung empfiehlt Schopenhauer, allzeit die Phantasie im Zügel zu halten und keine Luftschlösser zu bauen, weil diese zu kostspielig sind, indem wir gleich darauf sie unter Seufzern wieder einzureißen haben. Aber noch mehr sollen wir uns hüten, durch Ausmalung bloß möglicher Unglücksfälle, Krankheiten und Schicksalsschläge unser Herz zu ängstigen, sondern alle Dinge, welche unser Wohl und Wehe betreffen, stets mit dem kühlen und klaren Auge der Vernunft und Urteilskraft zu betrachten, dabei jede Phantasie aus dem Spiele lassen, da diese, ohne Urteil, nur Bilder vor die Augen bringt, die das Gemüt in völlig unnützer und häufig sehr peinlicher Weise bewegen.

Auch die kleinsten Widerwärtigkeiten, sie kommen von Menschen oder Dingen, werden durch fortgesetztes Brüten und Ausmalen mit grellen Farben zu einem Ungeheuer, das uns tyrannisiert. Man soll darum alles Unangenehme so nüchtern als möglich auffassen, damit es uns nicht unnötig belaste. Bei einem bereits eingetretenen, unabänderlichen Schicksalsschlag soll man sich nicht einmal den Gedanken, daß dem anders sein könnte, noch weniger den, wodurch es hätte verhindert werden können, erlauben, denn gerade er steigert den Schmerz ins Unerträgliche, ändert doch nichts mehr an den Tatsachen und wird zu einer hemmenden Last, die wir täglich mit uns schleppen und daran verkümmern.

Die „gute Stimmung" ist kein zufälliges Geschenk des Himmels, sondern — genau wie der echte, tiefe Humor — Ausdruck einer oft genug mühsam errungenen inneren Haltung, hinter der eine große Lebens- und Menschenkenntnis steht. Sie ist in Wahrheit der gute Talisman, mit dem wir Leben und Schicksal meistern. Du.-

Parteiamtliche Mitteilungen

Nachrichten-Wehrmannschaften (Gediente). Mittwoch, 1. März, Antreten 20 Uhr Volksbücherei Münsterplatz, 2. Stock.

SA.-Wehrabzeichenkameradschaft 2/51. Dienst am Freitag, 3. März, 20 Uhr, Sport in der Turnhalle der Adelhauser Schule, Adelhauser Straße. Dienst am Sonntag, 5. März, Schießen. Antreten 9 Uhr Waldhausschießstände.

Gespräch mit geflüchteten Rußlanddeutschen

Auffanglager in Mittel- und Oberbaden – Sie kamen aus Shitomir – Leidensweg ohnegleichen

Blickt man auf die Völkerkarte Europas, so fallen in den Weiten des Ostens viele rote Inseln und Inselchen auf, die sich an manchen Stellen zu ganzen Inselgruppen verdichten; sie bezeichnen deutsche Siedlungen inmitten fremden Volksraumes. Im Wolgagebiet haben einst 1,5 Millionen volksdeutsche Bauern gewohnt. Auch in anderen Teilen des russischen Vielvölkerstaates gab es mehr oder weniger geschlossene deutsche Siedlungsgebiete, so in der Ukraine, im Kaukasus und selbst im fernen Sibirien. Von den rund 100 000 Bessarabiendeutschen erfuhren wir unmittelbar, als der größte Teil von ihnen nach Beendigung des Polenfeldzuges aus freiem Entschluß ihre Kolonien verließ und in großen Trecks nach dem deutschen Mutterland zurückkehrte. Was ist aber aus den anderen Volksdeutschen im sowjetischen Machtbereich geworden? Die Antwort kann man sich leicht ausdenken, wenn man eines der Lager in Mittel- oder Oberbaden besucht, in denen Rußlanddeutsche für vorübergehend aufgenommen wurden, die bei Beginn der Kämpfe um Shitomir vor den anrückenden Bolschewisten geflüchtet sind.

Wer von uns meinte nicht, wenn vor dem Krieg gegen Sowjetrußland von GPU.-Terror und den Lebensverhältnissen im bolschewistischen Staat gesprochen und geschrieben wurde: Das muß doch übertrieben sein, so etwas kann es in unserer Zeit nicht mehr geben! Nun, unsere Soldaten haben sich von der Wirklichkeit überzeugt. Was sie erzählen und schreiben, bestätigt drastisch die Feststellung von Gauleiter Robert Wagner auf dem Kreisappell in Straßburg vor einiger Zeit, als er sagte, die Völker, die jetzt gegeneinander Krieg führen, hätten sich vorher zu wenig gekannt. Wir waren ja gewohnt, mit den Maßstäben unseres anständigen, oft nur zu gutmütigen Volkscharakters zu messen. Und daraus kamen dann die Überraschungen dieses Krieges. Wir wußten in der Rassenpsychologie nicht genügend Bescheid, um etwa die eiskalte Methodik des Massenmordes zu begreifen, die der allasiatische Bolschewismus nun seit über 25 Jahren übt.

Es erübrigt sich, hier Einzelschicksale der Geflüchteten aus den deutschen Kolonien um Shitomir aufzuzeichnen. Sie sind ja schon tausendmal in ihrem düsteren Einerlei geschildert worden. — In der Ecke einer Stube haben sich die Flüchtlinge eine Art Hausaltar aufgebaut, der durch eine Führer-Postkarte gekrönt wird. Auf einem vergilbten Familienfoto aus der Zeit vor 1914 weist die ausgemergelte Greisin, die gerade von den Erlebnissen der Ihren berichtet, auf sich selbst als blühende Frau im Kreis einer stattlichen Familie. Es sind gute deutsche Gesichter, die diese Leute in ordentlicher, sauberer, wenn auch etwas fremdartiger Kleidung und mit fester Haltung zeigen. Keines der männlichen Familienmitglieder ist mehr am Leben. Der Mann, die Söhne, wurden sämtlich „liquidiert". Verhaftet, verschleppt, erschossen.

Drei große Leidensstationen sind es, die den Schicksalsweg dieser Volksdeutschen bezeichnen: Ums Jahr 1928 kam die Kollektivierung, die sie aus einst recht wohlhabenden, wenn auch nicht übermäßig reichen, selbstbewußten Bauern zu armseligen Proleten, Kolchosarbeitern, machte. Im „33. Jahre", wie die Leute in ihrer etwas patriarchalisch anmutenden Ausdrucksweise sagen, kam die große Hungersnot, der ganze Familien vom Säugling bis zum Greis zum Opfer fielen. Schon damals wandte sich den Deutschen der besondere Haß der Bolschewiken zu, indem man ihnen keine Lebensmittelkarten gab. Mehr und mehr wurden Ukrainer unter den Deutschen zwangsweise angesiedelt. Und „im 37. Jahre" kamen dann die Massenerschießungen. Da wurde nicht mehr nach arm oder reich gefragt — „Reiche" gab es im Volk sowieso längst nicht mehr. Bei den Deutschen wurde sogar darauf verzichtet, irgendeine der sonst üblichen Anschuldigungen zu konstruieren — es genügte eben, daß einer Deutscher war, um ihn mitten in der Nacht mit dem schwarzen NKWD.-Auto wegzuholen. Man hörte, daß die Henker ihren Opfern erst die Arme brechen, um sie wehrlos zu machen, bevor sie sie erschossen. Damals entstanden auch die Gräberfelder von Winniza. Die Häuser wurden ratzekahl ausgeplündert. Im Spätsommer 1941 schienen die Leiden der Rußlanddeutschen ein Ende zu haben, als die deutschen Soldaten einzogen. Als aber zu Beginn dieses Winters der Raum von Shitomir wieder Kampfgebiet wurde, flüchtete, was nur konnte, mit dem nächstbesten deutschen Wehrmachtfahrzeug und gelangte dann im Eisenbahntransport über die Reichsgrenze und teilweise bis in unseren Gau.

Der Lagerführer schildert, wie die Flüchtlinge eintrafen: Mit Lumpen wie wandelnde Vogelscheuchen, die Erwachsenen meist ohne Strümpfe in Holzpantoffeln, die Kinder alle barfuß. Und dabei war doch schon Winter! Die Bauern des Ortes, in dem sich jetzt das Lager befindet, haben ihnen nach der Ankunft gleich das Notwendigste an Wäsche und Kleidung gespendet. Der Aufzug, in dem sie daher kommen, ist indessen noch seltsam genug, die Frauen tragen teilweise abgelegte Männerkittel. Sobald als möglich wurden sie mit ordentlicher Kleidung ausstaffiert. Auch sonst geschieht alles, was im Augenblick zu ihrer Betreuung getan werden kann. Die zahlreichen Kinder gehen in die Dorfschule. Sie kennen keine andere Sprache als deutsch und sehen auch nicht anders aus wie deutsche Kinder.

Die Volksdeutsche Mittelstelle beim Reichskommissar wird dafür Sorge tragen, daß sie alle über kurz oder lang eine feste Stelle und Berufstätigkeit finden. So werden sie wieder ganz in die deutsche Volksfamilie hineinwachsen. Es ist bekanntlich eines der Hochziele unserer Führung, mit der Rückkehr der in alle Welt zerstreuten Splitter unseres Volkes in das Großdeutsche Reich nach diesem Kriege eines der tragischsten Kapitel unserer völkischen Geschichte ein für alle Male abzuschließen. E. D.

Freiburger Soldaten ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde an der Ostfront Unteroffizier Karl Fischer, Sohn des Wagenmeisters Karl Fischer, Wenzingerstraße 80, ausgezeichnet. Das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern erhielt im Osten Hauptfeldwebel Ernst Reinbold, Bleichestraße 26, während dem Obergefreiten Karl Praider, ebenfalls im Osten, das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen wurde.

Studenten spielen Theater für das Deutsche Rote Kreuz. Der Dramenzirkel unter der Leitung von Julius Werner spielt am Donnerstag, 2. März, und Freitag, 3. März, „Genie und Leidenschaft" von W. Friedrich. Die Aufführungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr und finden im Hörsaal 90 der Universität statt.

Vortrag über Norwegen. Am Freitag, 3. März, spricht auf Veranlassung des Auslandsamtes der Dozentenschaft und der Akademischen Austauschstelle um 19 Uhr im Hörsaal 2 der Universität Bürgermeister Dr. Torgersen, Norwegen, über „Norwegen im Umbruch der neuen Zeit".

Am Sonntag wieder „Bunte Stunde". Die 7. „Bunte Stunde" im Großen Haus der Städtischen Bühnen für das Kriegs-WHW. findet in üblicher Weise am Sonntag, dem 5. März, 10.30 Uhr, statt. Der erste Teil sieht Melodien aus „Cavalleria rusticana", der zweite Teil Operettenmelodien vor.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde ist im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt worden:

Major d. R. Friedrich Heim, geboren in Freiburg i. Br., Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, Führer eines Grenadier-Regiments, der sich im Laufe des Ostfeldzuges in kritischen Lagen durch vorbildliche Ruhe und Kaltblütigkeit auszeichnete. Besonders bei den Abwehrkämpfen auf der Krim war es Major Heim, der unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz bei stärkstem Artilleriefeuer und im Bombenhagel der rollenden Schlachtflieegerangriffe mit eiserner Energie die Regimentseinheiten zusammenfaßte und sie im Gegenstoß den tief eingebrochenen Sowjets entgegenwarf. Er baute eine neue Widerstandslinie auf und hielt sie weiterhin gegen alle Angriffe der zahlenmäßig hoch überlegenen feindlichen Angriffsverbände. (x)

Ein Hochstapler vor dem Richter

Fünf Jahre Zuchthaus für Kurpfuscherei, Kredit- und Heiratsschwindel

Das bewegte Leben eines Hochstaplers rollte vor der Strafkammer Freiburg bei der Verhandlung gegen den 45jährigen Ludwig Herrmann aus Hölstein ab. Der Angeklagte, der bis vor eineinhalb Jahren Geflügelzüchter in Hamberg war, hatte zahlreiche Vorstrafen, als er in dem Dorfe Schlächtenhaus im Kreis Lörrach zuzog, wo er als angeblicher Heilpraktiker sein Unwesen trieb. Seine Kuren glichen, wie ein Sachverständiger darlegte, zum Teil denen des im Volkslied verewigten Dr. Eisenbart. Mit dick aufgetragenen Flunkereien über seine medizinischen Studien wußte er sich ein Ansehen zu verschaffen, um damit zugleich auch erfolgreich dem Heiratsschwindel nachgehen zu können. Nach seinen großtuerischen Redensarten war er Fliegeroffizier a. D., Besitzer eines Sanatoriums, schwerreicher Plantagenbesitzer in Indien, Afrikaforscher, gewesener Tropenarzt und Anwärter auf eine Erbschaft von 60 000 RM. Auch trat er zuweilen unter dem Titel eines Freiherrn oder anderer hochtrabender Namen auf. „Er hetts eim gar guet chönne ageh", meinte eine vor dem Gericht vernommene Zeugin.

Seine schwache Seite war jedoch der „chronische Geldmangel". Zur Behebung desselben pumpte er größere Geldbeträge bei Patientinnen oder leichtgläubigen Witwen und Mädchen, in welchen er die zuversichtliche Hoffnung erweckte, er würde sie heiraten. Wehmutsvoll klagte er darüber, seine Frau und Kinder seien bei einem Fliegerangriff ums Leben gekommen, was wiederum eine von ihm erfundene Lüge war. Verschiedenen der von ihm Betrogenen hat er die auf falsche Versprechungen hin abgenommenen Barbeträge ganz oder teilweise ersetzt.

Von dem Gerichtshof wurde der als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling bezeichnete Angeklagte wegen Rückfallbetrugs, Urkundenfälschung, unbefugter Ausübung der Heilkunde und unerlaubter Titelführung zu fünf Jahren zwei Monaten Zuchthaus, 1000 RM Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Außerdem ordnete die Strafkammer die Sicherungsverwahrung des Verurteilten nach Ablauf der Strafzeit an.

Sechstes Sinfoniekonzert

Hans Pfitzners Klavierkonzert in Rosl Schmids glänzender Wiedergabe

Es blieb der Pianistin Rosl Schmid vorbehalten, uns im sechsten Sinfoniekonzert die ganze Schönheit des Pfitznerschen Klavierkonzertes Es-dur op. 31 zu offenbaren. Das in seinem Wesen zutiefst romantische, die Themen in den Ecksätzen breit ausspinnende, im heiter dahinfliehenden Presto des Mittelsatzes sich ganz klar und einheitlich gebende Werk erschließt sich dem Zuhörer ohne weiteres, wenn es so überzeugend eindeutig und empfindungsvoll gespielt wird, wie das hier geschah. Hans Pfitzner hat hier durchaus keinen dominierenden Klavierpart in dem Sinne geschaffen, wie der effektvolle Pianist ihn sich wünscht. Wir erleben vielmehr eine Zwiesprache zwischen Orchester und Solоinstrument, die um so mehr zu Herzen geht, als sie sich in ihrer melodischen Vielfältigkeit und frischen Ursprünglichkeit unmittelbar an unser Empfinden wendet. Eine wundersame Welt rührt uns hier an, etwas Naivglaubensvolles, das sich völlig dem eigenen Erleben hingibt und aus diesem Erleben zu uns spricht. Die Wiedergabe dieses satztechnisch außerordentlich schwierig geschriebenen Werkes verlangt vom Ausführenden liebevolles Eingehen auf seinen so besonderen, so innig deutschen Charakter. Rosl Schmid interpretierte den Klavierpart so hinreißend, daß ein Wunsch kaum noch offen bleiben konnte. Ihr technisch glänzendes, die Substanz als solche frei bewältigendes Spiel ist von bezaubernder Ausdrucksfähigkeit. Man erinnert sich hierbei gerne an die schimmernde Heiterkeit, mit der sie den Mittelsatz oder an die empfindsam-kraftvolle Versonnenheit, mit der sie das den dritten Satz einleitende Andante erklingen ließ. Unser Städtisches Orchester ließ sich, unter der behutsamen Führung von Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff, ebenfalls vom Geiste des Werkes gefangennehmen, und so erlebte man ein hervorragend schönes Zusammenspiel. Rosl Schmid wurde vom Publikum mit wahren Beifallsstürmen überschüttet.

Zu Beginn des Konzertes hörte man die von Hans Pfitzner mit einer Instrumentalbegleitung versehenen und zu einem Ganzen verbundenen acht Frauenchöre Robert Schumanns, die in ihrer volkstümlichen Einfachheit immer neues Entzücken wachrufen werden. Die Damen des Städtischen und des Theaterchores hatten sich zusammengefunden, um dem von Pfitzner in eine so feine Form gegossenen Werk eine Wiedergabe von erfreulichem Niveau zu sichern.

Mit Beethovens vierter Sinfonie klang der Abend aus. Sie hätte manchmal vielleicht etwas weniger „flott" gespielt werden können. Sie ist voll der herrlichsten Einfälle und verdient gerade um der Prägnanz ihrer Ausführung willen sauberste Ausarbeitung. Die Gäste des Orchesters müssen sich hier vollständig in das Ensemble einfügen. Es sind nur Kleinigkeiten, die zu bemängeln sind, — aber wenn diese wegfallen, ist die Freude am Werk um so größer.

Dirigent, Chor und Orchester wurden für ihre Darbietungen mit lebhaftem Beifall belohnt. Adriaan van den Hoeke.

Ein Film fürs Auge

„Der weiße Traum" im Ufa-Friedrichsbau

Ein Film fürs Auge, das ist diese prächtige Revue, die anstatt auf den Brettern, die die Welt bedeuten, auf dem spiegelnden Parkett eines Eisplatzes zu einem zauberhaften Märchen lebendig wird.

Vor dem unsterblichen Hintergrund des Wiener Walzers springt, singt und tanzt es daher, turbulent und ein bißchen toll manchmal, beschwingend und mitreißend im heiteren Rhythmus der Musik, die von Anton Profes stammt. Aus dem Traum wirbelnder Schneeflocken wächst das Märchen eines unwahrscheinlich glückhaften Lebens: Die kleine Eiskläuferin, begabt wie wenige auf den blanken Eisen der Schlittschuhe, ist gleichermaßen begnadet als Schauspielerin und Sängerin. Sie will zur Bühne, da sie die „wirkliche" Kunst lockt — ihr Onkel indes, der für den Eislauf fanatisch Besessene, will aus ihr den großen Star der Eisbahn machen. Liebe, bunte Verwechslungen, Intrigen sorgen bei der geschickt gebauten Handlung für immer neue Überraschungen, die den Zuschauer in steigendem Maße im Banne unbeschwerter Fröhlichkeit halten. Das Ende birgt in der Synthese zwischen Eiskunstlauf und Operettensang im Rahmen einer mit Prunk und Aufwand inszenierten Revue auf der schimmernden Fläche des Eises, mit strahlenden Lichtern und herrlichen Gewändern den berauschenden Höhepunkt und Ausklang.

Mit entzückendem Charm spielt Olly Holzmann, die selber einmal Eiskunstläuferin gewesen und dann dem stärkeren Drang der Bühne folgte, die Heldin des Filmes. Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Lotte Lang, Hans Olden, Petra Trautmann und Rudolf Carl sind neben zahlreichen anderen ihre Partner und Partnerinnen. Auf dem Eise ist der frühere Weltmeister Karl Schäfer mit seinem Eisballett der Brennpunkt des Geschehens. Er läßt wahrhaft alle Sehnsüchte und Träume auf dem Eise lebendig werden.

Unter der Spielleitung von Geza von Cziffra wurde so der erste europäische Eisrevuefilm zu einer eindrucksvollen, schönen filmischen Leistung. Karl Backes.

Ein neuer Tobis-Lustspiel-Film

„Tolle Nacht" mit Theo Lingen in den „Casino-Lichtspielen" in Freiburg i. Br.

„Liebe geht seltsame Wege", sagt das Sprichwort, und auch dieses Tobis-Lustspiel bestätigt erneut das alte Wort, denn als einem jungen Mann der sonst übliche, über die Aufforderung zum Tanz führende, Weg zum Herzen jener Frau versperrt wird, die er vom ersten Augenblick an zu lieben glaubt, sucht er sein Ziel doch zu erreichen. Als echter Casanova schreckt ihn weder das „Nein" der schönen Frau, — denn selten sagt eine Frau gleich „Ja", zumindest wahrt sie mit dem „Nein" den Schein, auch wenn sie „Ja" meint —, noch den Rivalen, als der sich sein Freund entpuppt. Auch allen weiteren Hindernissen wirft er sich kühn entgegen, so daß ein turbulentes Spiel anhebt, in dem es zu mancherlei Verwicklungen, heftigen Eifersuchtsszenen und Komplikationen kommt, und eine ganze Skala verletzter Gefühle und enttäuschter Hoffnungen aufzeigt. Aber nicht nur dieses Trio: die bezaubernde Gloria, der Draufgänger Peter und der sich resignierend zurückziehende Viktor sind die unmittelbar Betroffenen, sie bleiben vielmehr besorgt, daß es wirklich eine „tolle Nacht", oder besser gesagt, zwei tolle Nächte werden, indem sie weitere Hotelgäste und ein Teil des Hotelpersonals in Mitleidenschaft ziehen, bis sich endlich aus den Dissonanzen des Trios nach allen Verwirrungen ein glückliches Duett löst.

Unter Theo Lingens Spielleitung bleibt der heiter-unbeschwerte Charakter des Lustspiels, — zu dem Johann Vaszary und Franz Gribitz das Drehbuch schrieben —, gewahrt. Maria Harell ist die vielumworbene Sängerin Gloria, die es den Männern nicht leicht macht, sie spielt, singt und ist als Postillon d'amour ebenso reizend wie wenn sie ihre wahren Gefühle geschickt zu verbergen sucht. Gustav Fröhlich als unglücklich-glücklich liebender Peter ist ein rechter Draufgänger, der denn auch den zweiten Liebhaber Viktor (Theo Lingen), diesmal Komponist und Kapellmeister, aus dem Felde schlägt, so daß dieser seine Liebe der Musik allein schenkt. Lingen bleibt sich selbst treu, seine drastische Komik läßt uns oft herzlich lachen. Ein weiteres, nicht weniger an der tollen Nacht interessiertes Trio: Marina Ried als Marion und Werner Stock als Egon, aus Furcht vor der Erbtante (Hansi Arnstaedt) heimlich getrautes Paar, bleibt mit besorgt, daß der Wirbel noch vermehrt wird, wie auch Ernst E. Buders lebensprühende melodiöse Musik den Rhythmus steigert, so daß ein p. p. Publikum einige Stunden Unterhaltung hat. Richard W. Tries.

Frauenlachen ...

Aufnahme: Reinhold Leßmann

Ein Frauenlachen in der Arbeitspause
Und im Gedränge an der Straßenbahn,
Ein Frauenlachen auf dem Weg nach Hause,
Und schon sieht sich die Welt viel schöner an.

Das gibt's noch ohne Punkte und Bezugschein,
Und deren kann auch keiner etwas machen,
Das übergüldet uns unser Alltagsdasein:
Ein frohes, schönes Frauenlachen.

Baden und Elsass

Zuchthaus für Schwarzmüllerei

Freiburg. Der Müller Franz Karl Wöhrle in Diersburg hat in seiner Kundenmühle im Jahre 1942 von zahlreichen Landwirten mehrere tausend Kilo Brotgetreide über die zulässige Menge hinaus zur Vermahlung angenommen und die entsprechenden Mehlmengen dann diesen Landwirten ausgehändigt. Diese verbrauchten das Mehl zusätzlich zu ihren Selbstversorgerrationen. Das Brotgetreide wurde dadurch der Bewirtschaftung entzogen. Wöhrle wurde wegen dieser unerlaubten Vermahlungen nach der Kriegswirtschaftsverordnung vom Sondergericht Freiburg zur Zuchthausstrafe von einem Jahr, drei Monaten verurteilt. Nur dem guten Leumund verdankte es der Angeklagte, daß gegen ihn keine höhere Strafe ausgesprochen wurde.

Friederike Brion zum Gedächtnis

b. Lahr. (Eigene Meldung.) Zum Gedächtnis an Friederike Brion, Goethes elsässische Jugendfreundin, fand in Meißenheim bei Lahr, wo sich Friederikens Grabstätte befindet, auf Veranlassung von Bürgermeister Reith ein Dorfabend statt, der von der ganzen Bevölkerung, auch von auswärts, gut besucht war.

50 Jahre bei der Wehrmacht

Konstanz. Der aus dem Weltkrieg bekannte und verdiente Ritter des Ordens pour le mérite Generalleutnant Freiherr von Rotberg in Konstanz, konnte dieser Tage den Ehrentag der 50jährigen Wiederkehr seines Diensteintritts in die Armee begehen. Der weit über die Grenzen Badens hinaus bekannte Offizier war im Weltkrieg zuletzt Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments 109 der Badischen Leibgrenadiere und Kommandant eines rückwärtigen Armeegebietes.

Achtung vor gefälschten Marken

In letzter Zeit werden durch feindliche Flieger in größerem Umfange gefälschte Lebensmittelmarken, insbesondere Reise- und Gaststättenmarken und sonstige Bezugsnachweise, wie Reichskleiderkarten usw. abgeworfen. Sämtliche aufgefundenen Falschstücke sind unverzüglich an die Kriminalpolizei für Karlsruhe, Hebelstraße 1, Zimmer 25, oder anderen Polizeidienststellen abzuliefern.

Wer von diesen Falschstücken Gebrauch macht, schädigt das Deutsche Volk in seinem Existenzkampf und begünstigt die Feindmächte. Er setzt sich dieserhalb als Volksschädling den schwersten Strafen aus.

Auch derjenige, der die Falschstücke findet und aufbewahrt, diese weitergibt oder entgegennimmt, ohne den Fund anzugeben oder anzuzeigen, ist als Kriegswirtschaftsverbrecher und Volksschädling anzusehen, der mit Zuchthaus oder sogar mit dem Tode bestraft wird.

Sämtliche Fälschungen unterscheiden sich von den Originalen.

Wieder Butterschmalz

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, gelangt in der 60. Zuteilungsperiode vom 6. März bis 2. April wieder Butterschmalz zur Ausgabe. Der als möglich vorgesehene Austausch gegen Schweinefleisch, wie in den letzten beiden Zuteilungsperioden durchgeführt wurde, erfolgt also nicht. Danach müssen die Bestellscheine für Butterschmalz, soweit sie auf den Reichsfettkarten für die 60. Zuteilungsperiode enthalten sind, rechtzeitig angemeldet werden.

Hausfrau für Dich!

Es gibt Marinaden. Am 1. und 2. März kommen Marinaden zur Verteilung.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Mittwoch, dem 1. März: 8.00—8.15 Zum Hören und Behalten: „Nützliche Natursteine"; 11.30—12.00 Über Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen); 12.25—12.40 Der Bericht zur Lage; 14.00—15.00 Nordische Musik; 15.30—16.00 Lied- und Instrumentalsolisten: Hans Wotter, Else C. Krüss, Li Stadelmann u. a.; 16.30—17.00 Beschwingte Kurzmusik; 17.15—18.30 Bunte Unterhaltungsmelodien; 18.30 bis 19.00 Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Frontberichte; 20.15—22.00 „Zwei Herzen und ein Schlag", Duette aus Opern und Operetten; 21.00—22.00 Die bunte Stunde: „Er sagt das — sie sagt das", eine musikalische Unterhaltung. — Deutschlandsender: Chor- und Orchestermusik unter Leitung von Cluytens, Szenvay, Brahms, Weber, Schubert u. a.; 20.15—21.00 Aus dem Reich der Operette; 21.00—22.00 Werke von Rossini-Mottl, Mozart und Schumann. Die deutsche Philharmonie, Prag, Leitung: Joseph Keilberth.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schwerkriegsversehrte im Einzelhandel

Für kaufmännische und auch leiten de Aufgaben in Werkstattbetrieben

Für Schwerkriegsversehrte, die wegen ihrer Verwundung den früheren Beruf nicht mehr ausüben können, sind vielfältige Umschulungsmöglichkeiten im Zusammenwirken von Wehrmacht, Partei, Staat und Wirtschaft geschaffen worden. Eine besondere enge Verbindung auf diesem Gebiet hat sich zwischen dem Handwerk und dem Handel ergeben. Tischler, Dekorateure, Schmiede und Schlosser usw., die nicht mehr in der Lage sind, ihr Handwerk unmittelbar zu versehen, erhalten auf den Fachschulen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Gelegenheit, sich auf die verwandten Handelsbranchen umschulen zu lassen. Sie können dabei ihre Fachkenntnisse am besten verwerten und finden gleichzeitig eine befriedigende Arbeit. Vereinzelt wechseln die Studierenden ihren Beruf aber auch aus weiter abliegenden Gewerbezweigen, nämlich, wenn besondere Gründe vorliegen. So will zum Beispiel ein Kriegsversehrter aus einer entfernteren Branche das elterliche Möbelgeschäft übernehmen, weil sein Bruder so schwer verwundet ist, daß er für den Beruf des Möbelkaufmanns nicht mehr in Frage kommt. Er selbst aber ist auf Grunde seiner Verwundung sehr wohl imstande, diese Arbeit zu leisten und so das Geschäft der Familie zu erhalten. Mit den Fachschulen sind Heime verbunden, die in Unterbringung und Verpflegung die besonderen Bedürfnisse der Kriegsversehrten berücksichtigen.

Die Ausbildung erstreckt sich auf die kaufmännischen, fachlichen, geschmacklichen und öffentlichen Aufgaben des Kaufmanns. Die Kriegsversehrten werden aber auch befähigt, in den Werkstattbetrieben leitende Arbeiten zu übernehmen. Hierdurch leisten die Fachschulen einen gerade im Hinblick auf den Mangel an betrieblichen Unterführern und leitenden Angestellten wesentlichen Beitrag für den Kriegsarbeitseinsatz. Ebenso helfen sie, Nachwuchs für Betriebsführer heranzubilden. Mit dem Fachgedanken verbindet sich daher in ihrer Arbeit der Führergedanke.

Reparatur von Elektrogeräten

Die nun seit Jahren verringerten Anschaffungsmöglichkeiten für neue elektrische Geräte haben zwangsläufig zu einer stärkeren Beanspruchung der im Betrieb befindlichen Kochplatten, Bügeleisen, Wasserkocher usw. geführt. In den bombengeschädigten Gebieten mußte aus manchem elektrischen Topf in den ersten Tagen nach dem Angriff oft die ganze Familie, mitunter auch die Nachbarfamilie mit warmem Essen und Getränken versorgt werden. Die starke Beanspruchung der Geräte und Apparate hat natürlich den Reparaturanfall erhöht. Zugleich aber sind die Reparaturmöglichkeiten durch Mangel an Arbeitskräften und das Fehlen einzelner Ersatzteile geringer geworden.

Um die Instandhaltung der kriegswichtigen Geräte zu sichern, hat der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur von Elektrogeräten „Richtlinien" aufgestellt. Danach sollen und können in erster Linie von den im Haushalt verbrauchten Kleingeräten repariert werden: Einzelkochplatten, Bügeleisen und Wasserkocher. Dagegen kann die Reparatur von Kaffeemaschinen, Teekannen und Brotröstern ganz allgemein im Kriege nicht als vordringlich anerkannt werden. Dasselbe gilt für den Privatgebrauch von Staubsaugern, Haartrocknern usw. Jedoch wird hier die Kriegswichtigkeit bei der Verwendung des Bohners im Lazarett, des Haartrockners im Friseurladen usw. anerkannt. Heizkissen werden zur Reparatur angenommen, während Heizöfen in der Regel nicht repariert werden, es sei denn, daß es sich nur um kleinere Instandsetzungen handelt, für die keine besondere Ersatzteile erforderlich sind.

In den meisten Fällen wird es sich bei Reparaturen von Elektrogeräten um den Einbau von Ersatzheizkörpern handeln, die jedoch nur noch in bestimmten Typen von einem kleinen Firmenkreis hergestellt werden. Kann das Elektrofachgeschäft oder die Reparaturstelle des Elektrizitätswerkes die Reparatur nicht ausführen, weil entsprechende Ersatzteile fehlen, so sind einzelne Spezialfirmen mit der Durchführung von Reparaturen, die über das einfache Auswechseln der Heizkörper hinausgehen, bestimmt. Bei größeren Geräten, wie Haushaltherden, Heißwasserspeichern muß der Verbraucher erst die Art der Fehler durch ein Elektrofachgeschäft oder Elektroinstallateur feststellen lassen. Schönheitsreparaturen sind natürlich ausgeschlossen. Grillapparate und Kaffeemaschinen können für Großküchen ebensowenig repariert werden wie die kleinen entsprechenden für den Haushalt. Bei den anderen kriegswichtigen Geräten können auch nur die Fehler beseitigt werden, die ihre Benutzung sonst unmöglich machen. Dabei werden die Herstellerfirmen den Reparaturstellen helfend zur Seite stehen.

Wirtschaft in wenigen Zeilen

Saatgut für Ölsämereien, Hülsenfrüchte usw. bewirtschaftet. Nach einer Anordnung der Saatgutstelle darf anerkanntes Saatgut und zugelassenes Handelssaatgut von Buchweizen, Hirse, Sonnenblumen, Raps, Rübsen, Mohn, Senf, Speiseerbsen, Speiselinsen nur für Saatzwecke abgegeben oder verwandt werden. Ist die Abgabe oder die Verwendung für Saatzwecke nicht möglich, ist das Saatgut dem zuständigen Wirtschaftsverband anzubieten und nach dessen bzw. den Vorschriften der zuständigen Hauptvereinigung zu verwenden. Die Landesbauernschaften werden ermächtigt, den Bezug und die Abgabe des Saatgutes an Verbraucher von der Vorlage einer Bezugsberechtigung abhängig zu machen. Die Bezugsberechtigung wird von dem für den Verbraucher zuständigen Ortsbauernführer oder einer anderen von der Landesbauernschaft bezeichneten Stelle ausgestellt. Die Bezugsberechtigung muß der Verkäufer einbehalten und aufbewahren. Die bezogene oder abgegebene Menge darf den Aussaatbedarf der zu bestellenden Fläche nicht überschreiten. Verstöße gegen diese Anordnung, die bereits in Kraft getreten ist, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 100 000 RM. bestraft.

Arbeitskleidung für die Rüstungsarbeiterin. Damit die Rüstungsarbeiterinnen und vor allem die neu in die Rüstungsindustrie eintretenden Frauen auch eine zweckentsprechende Arbeitskleidung erhalten können, hat die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie angeordnet, daß vom 15. November 1943 ab 70 v. H. der Stoffe, die für Berufskittel und Kittelschürzen vorgesehen sind, zur Anfertigung einer besonderen Arbeitskleidung verwandt werden müssen. Zu dieser Arbeitskleidung gehören Knopfkittel, Schlüpfkittel und Schürzenkleider. Auch für diese besondere Arbeitskleidung sind, wie für die Berufskleidung üblich, feste Herstellungsvorschriften erlassen worden. Sie schreiben z. B. die Mindestweiten und den Stoffhöchstverbrauch vor. Durch diese Herstellungsvorschriften wird erreicht, daß alle Hersteller diese Arbeitskleidung auf dem rationellsten Wege fertigen und die Rüstungsarbeiterinnen einen einwandfreien Kittel erhalten. Diese neue Arbeitskleidung hat darüber hinaus noch den weiteren Vorzug, daß sie punktbilliger ist als die bisher hergestellten Arbeitskittel und -schürzen. Während z. B. ein Arbeitskittel aus Zellwolle bisher 30 Punkte kostete, bedarf es für den jetzt gefertigten Kittel nur 24 Punkte. Damit der Einzelhändler weiß, zu wieviel Punkten er den Arbeitskittel verkaufen muß, trägt die nach den neuen Vorschriften hergestellte Arbeitskleidung ab 15. November das Zeichen „R". Die neue Arbeitskleidung wird selbstverständlich erst nach einer Übergangszeit zur Verfügung stehen.

Offene Stellen

Techn. Zeichner(in), auch Schwerversehrter angenehm, elektrotechn. Kenntn. erwünscht, f. einfache Konstruktionszeichnungen dring. ges. ✉ u. B 64613

Männer u. Frauen für unsere Packerei (Nachtarbeit) sof. ges. Meldung an: „Der Alemanne", Personalabteilung, Freiburg i. Br., Bertoldstraße 55/59.

Männer u. Frauen jegl. Alters, auch als Halbtagskräfte für saub. leichteste Papierverarbeitung gesucht. Meldung bei der Geschäftsstelle der Reichslotterie d. NSDAP., Freiburg, Weberstr. 5, v. 10—13 u. 15—18 Uhr.

Zeitungsträger oder -trägerinnen für Schopfheim und Hausen i. W. ges. Meldung an Der Alemanne, Lörrach, Hansahaus, Tel. 2122. 40113

Einige Sonntagsschaffner f. d. Seilbahn werden noch eingest. Bewerb. müssen mind. 25 J. alt u. gesund sein. Schauinslandbahn AG., Freiburg/Br. Fernsprecher 7900.

Mitarbeiter, nebenberuflich, für Müllheim u. Umgebung von seriöser Bausparkasse gesucht. ✉ unter B 40261

Jg., tücht. Koch (evtl. Ausländer) zum bald. Eintritt ges. Hotel Halde-Schauinsland bei Freiburg i. Br. 40444

Ausläufer, evtl. schulpfl. Jungen, sucht f. d. Nachmittagsstunden Fa. R. Ad. Bako, Freiburg, Taulerstr. 13.

Zuverläss. Mann für die Besorgung v. mehreren Warmwasserheizungen ges. ✉ unter HG 26868b.

Einige männl. kfm. Lehrlinge u. weibl. Anlernlinge f. d. Verkauf auf Ostern ges. Bewerb. persönl. mit Vorl. v. Schulzeugn. usw. bei Wiedemann & Co., Freiburg, Ad.-Hitler-Str. 169/171.

Kochlehrling sof. od. spät. sowie jg. Konditor a. 1. 3. od. spät. i. Schwarzwaldhotel gesucht. ✉ unter 40448.

Kontoristin, mit od. ohne Steno-Kenntnissen, baldmögl. nach Süddeutschland ges. Ausführl. ✉ u. S. M. 900 dch. Ann.-Exp. Carl Gabler G. m. b. H., Stuttgart-N., Königstr. 42. 40430

Die Straßenverkehrsdienststelle (Fahrbereitschaft) beim Landratsamt Müllheim s. sof. eine Bürohilfe, Schreibmaschinen- u. Stenokenntnisse erforderlich. Schriftl. Bewerbungen an d. Fahrbereitschaftsleiter Müllheim, Ad.-Hitler-Straße 76. 40241

Zuverläss., erfahr. Sekretärin, m. allen vorkommd. Arbeiten genau vertraut, z. bald. Eintritt v. Buchverlag Nähe Freiburg ges. Buchhalterische Kenntn. erwünscht, aber nicht Bedingung. Interess. Tätigkeit, Aufstiegsmöglichkeiten. ✉ unter B 33794b.

Tücht., jüng. Bürokraft sucht Verwaltungsbetrieb (Versich.) in Freiburg. Schreibmaschinen- u. Stenokenntn. erwünscht. ✉ unter B 33729b.

Tücht. Stenotypistin z. sof. Eintr. ges. Meld. üb. d. Arbeitsamt. Fa. Anton Rempp, Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlg., Freiburg, Müllheim. 3. 40579

Stenotypistin sofort ges. Emaillefabrik Schleicher, Frbg., Haslacher Str. 144.

Kinderschwester zu 2 Kindern v. 2 u. 3 Jahr. für nachm. ges. ✉ HG 26792b

Kindergärtnerin od. -pflegerin zu 3jähr. Mädel a. zu erwart. Säugling ges. ✉ unter HG 26847b.

Friseurin u. Herrenfriseur sucht Sitterle, Freiburg, Ad.-Hitler-Str. 251.

Jung., saub. Mädchen als Saaltöchter-Anfäng., tücht., ehrl. Zimmermädchen u. saub. Küchenmädchen ges. ✉ m. Unterl. an Hotel Hirschen, Bes. Albert Leo, St. Blasien, Schw. 40703

Serviertöchter (auch Anfängerin) sof. ges. Hotel Kyburg, Frbg.-Günterstal.

Serviertri. u. Alleinköchin sucht Hotel-Pension im südl. Hochschwarzw. für sof. od. bald. ✉ an Hotel Klosterhof, St. Blasien. 40509

Bedienung, froh, u. saub., für sof. ges., muß auch etw. Hausarbeit mit übernehmen. Wohnung im Hause. Herm. Limberger, Fbg., Hauptstr. 70. 26934b.

1 Zimmermädchen, 1 Küchen- od. Hausmädchen, 1 Serviermädchen ges. Pension Frieden, Frbg. Hochmeisterstr. 10.

Zimmermädchen, auch Anfängerin, u. Küchenmädchen sofort ges. Hausdiener. E. Kammerer, Gaststätte zum Sternen, Höllsteig/Schwarzw. 40409

Tücht., zuverlässige Wirtschafterin von Geschäftsmann ges. ✉ unter B 64242.

Haushälterin in frauenlosen Haushalt Nähe Freiburgs sof. ges. Etwas Landwirtschaft dabei. ✉ unt. HG 26871b.

Zuverlässige Haushälterin in frauenl. Privathaushalt in Vorort von Freiburg gesucht. ✉ unter HG 26923b.

Selbst. Hausgehilfin f. Privathaushalt m. Kindern baldmögl. ges. ✉ HG 26945b.

Zuverl. Hausgehilfin od. Haushaltslehrl. in gepfl. Etagenhaushalt z. bald. Eintritt ges. Tel. 8452 Freiburg oder ✉ unter HG 26934b.

Selbst. ält., zuverl. Hausgehilfin in gepflegt. Haushalt, Dauerstellung, ges. Frbg.-Herdern, Eichhalde 10, Tel. 6300.

Jg. Mädchen für Zimmer- u. Hausarbeit als Hausgehilfin f. kl. Privatpension i. Schwarzw. bald ges. Auch Anfäng. Haus „Schwarzwaldfrieden", Hinterzarten, Schwarzw., Tel. 135. 33609b

Zuverl. Hausgehilfin mit gt. Zeugn. f. gepfl. Haushalt ges. Prof. Fischer, Frbg., Schwimmbadstr. 16, Tel. 6639.

Hausgehilfin od. Stütze sucht Arztheushalt. ✉ unter HG 26868b.

Stütze gesucht in vegetarischen Haush. in Günterstal. ✉ unter HG 26908b.

Weibl. Hilfskraft, tatkräftig, für vegetar. Haushalt im Hochschwarzwald ges. (Auch Bombengeschädigte, eventl. mit Kind). ✉ unter B 33566b.

Fleiß.-Mädchen f. Haus- u. Küchenarb. ges. Stadtmitte Frbg. Fr. Schmiederer, Rempartstraße 7. 33589b

Fräulein od. Witwe zur Führung eines frauenl. Haushalts sof. ges. ✉ m. Bild postlagernd Buggingen F. M. 888.

Tücht. Alleinmädchen oder Stundenfrau zu sofort. od. baldig. Eintr. gesucht. Prof. Lehmann, Frbg., „Jägerhäusleweg 20, Telefon 1542. 27338b

Halbtagshilfe (vorm.) f. Haushalt dringend gesucht. ✉ unter HG 26907b.

Kinderl., zuverl. Hilfe sucht berufst. jg. Arztfrau z. 1. 4. ✉ u. B 33686b.

Ält. unabhäng. Frau od. Fräulein von 9—17 Uhr auf 1. 4. ges. ✉ HG 27382b

Ält. Frau od. Frl. in Dauerstellung in Haushalt gesucht. ✉ unt. HG 26868b.

Ält. einf. Person, mögl. v. Lande, zu alleinsteh. ält. Frau für Haushalt u. etwas Garten sof. od. 1. 3. 44 ges. ✉ unter B 64602b.

Zuverlässige Frau ges. für Besorgen d. Heizg., Reinigen d. Diensträume mit Zubehör u. f. Botengänge, Halbtagsarbeit. Persönl. Vorstellung b. Bad. Domänenamt Frbg., Eisenbahnstr. 10.

Waschfrau für Maschinen einmal wöchentlich ges. Hotel Kyburg, Frbg.

Stundenfrau in gt. Haushalt f. mehrmals wöchentlich gesucht. Zu erfragen unter 34086b.

Stundenfrau einmal wöchentl. nach Vereinbarung ges. Frbg., Okenstr. 42, I.

Stundenfrau 2—3mal wöch. in gepflegt. Haushalt ges. Zu melden tägl. bis 10 Uhr od. nach 17.30 Uhr Freiburg, Schweighofstraße 4.

Reinemachefrauen sofort gesucht. Meldung bei der Personalabteilung Der Alemanne, Freiburg. 40476

Tüchtige Putzfrau für täglich 1 Std. ges., Ang. Rösch, Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 8.

Stundenfrau für vorm. für Hausarbeit gesucht. Frbg., Tennenbacher Str. 17, I. Stock rechts. 26887b

Putzfrau für 2mal wöchentl. morgens od. nachm. gesucht. Lothar Pfoesch, Frbg., Bismarckstr. 17, Tel. 6042.

Zuverläss. Putz- u. Waschfrau f. Privathaushalt ges. Prof. W. Lenz, Mozartstraße 36, Frbg. 26761b

Putzfrau 2mal wöch. für einige Stund. ab 15. März gesucht. Pickert, Freiburg, Hildastraße 29. 26791b

Putzfrau, 1 Std. täglich u. kleiner Wochenputz ges. Schuhhaus Bea, Frbg., Adolf-Hitler-Straße 244.

Putzfrau für Büroräume ges. (stundenweise). Casino-Betriebe, Freiburg/Br.

Haushaltlehrling in guten Freiburger Haushalt ges. Zu erfr. u. HG 27471b oder Telefon 6167.

Haushaltslehrling für Privathaushalt in nächster Nähe Freiburgs gesucht. ✉ unter HG 26992b.

Weibl. kfm. Lehrling od. Verkaufsanlernling ges. Schuhhaus Bea, Freibg., Adolf-Hitler-Straße 244. 33944b

2 Kochlehrtöchter, evtl. Praktikantinnen zum 1. 4. 44 gesucht. Privatklinik Prof. Hagar, Frb., Wilhelmstr. 18

Pflichtjahrmädchen für Haushalt u. kl. Landwirtschaft auf Ostern gesucht. ✉ unter B 64282.

Pflichtjahrmädchen, aufgeweckt, kinderlieb, od. haust. Lehrling in Haushalt mit 3 Kindern ges. ✉ u. B 33609b.

Pflichtjahrmädel, das zu Hause schlafen kann, wird in guten Haushalt in Freiburg gesucht. ✉ u. HG 26999b

Pflichtjahrmädel für gepflegt. Haushalt gesucht. ✉ unter HG 26937b.

Pflichtjahrmädchen gesucht. Zu erfrag. unter HG 26989b.

1 Pflichtjahrmädchen ges. Kinderheim Domani, Oberried, Schurhenhof, Tel. Kirchzarten 268.

Pflichtjahrmädchen zu Kindern auf 1. April gesucht. Dr. Heimeier, Freibg., Rosenau 2.

Stellengesuche

Architekt übernimmt im Werkvertrag Entwurf u. Planung von kriegswichtigen Bauaufgaben sowie die Anfertigung von zeichn. Arbeiten (Schaubilder von Architektur in Innenräumen u. dgl.). ✉ unter B 64585

Kaufmann (Eisenindustrie), 41 Jahre, kriegsversehrt, gute kfm. Kenntnisse, aus guter Familie, gewandte Umgangsformen, sucht selbständige Stellung. ✉ u. HG 27068b.

Dipl.-Kfm., 34 J., erfahren im neuzeitlichen industriell. Rechnungswesen, läng. Tätigkeit als Sachverständiger bei Preisbehörde u. Referent einer staatl. Treuhandstelle sucht z. 15. April od. 1. Mai leitende Stelle in Industrie. ✉ m. Gehaltsangaben unter HG 27369b

Wo fehlt der technische Leiter? Langj. Betriebsleiter, Ing., Zerspanungsfach für präz. Serien u. Massenherstellung, an selbst. Disponieren gewöhnt, firm in Aufbau, Planung, Arbeitsvorbereitung, Einkauf, Termin u. Kontrolle, reiche Erfahrung im Vorrichtungs-, Werkzeug- und Lehrenbau, sucht selbst., leitende Position. ✉ an L. Schilling, Altersweiler i. W., Friedrichstraße 7. 40394

Kaufmann sucht Beteiligung od. Kauf e. Geschäfts (Fabrikation od. Handel) gleich welcher Art. Verfügbar 25 000 RM. ✉ unter B 64728.

Kfm. Angestelltenhelfer sucht für den Abend zu Hause noch eine Nebenbeschäftigung, evtl. Schreibarbeit, da gute Handschrift. ✉ u. B 33618b

Kriegsversehrter Bäckermeister sucht Stellung als Vertreter. Oberbaden bevorzugt. ✉ unter B 34078.

Höh. Handelsschüler sucht Lehrstelle in welcher er sich emporarbeiten kann. ✉ u. B 33938b.

Sekretärin mit 25jähr. Tätigkeit in der elektrotechn. u. medizin. Industrie sucht Vertrauensstellung, evtl. auch in klein. Betrieb in schöner Schwarzwaldstadt. ✉ unter HG 27068b.

Damen, 42 u. 33 J., f. Kräfte, suchen Pos. als Sekr., Pers.-Referentin, Abteilungsleit. od. ähnl. selbst. Tätigkeit. ✉ unter HG 26628b.

Ältere Dame übernimmt Schreibarbeiten, auch als Heimarbeit (eig. Maschine), oder auch stundenweise einfache Bürotätigkeit, nach Vereinbarung. ✉ unter HG 27007b.

Erstklass. Sekretärin, perf. in Schreibmaschine u. Stenograph., sucht Halbtagsstellung. ✉ unter HG 26907b.

Buchhalterin, mit Maschinen- u. Kurzschrift vertraut, sucht Tätigkeit in Freiburg od. Umgebung. Wohnmöglichkeit erwünscht. ✉ B 26034b

Buchhalterin, perf. in Steno u. Schreibmaschine, sucht pass. Wirkungskreis evtl. a. Sekretärin. Bevorzugt Rechtsanwaltsbüro. ✉ unter B 33486b.

Tücht. Buchhalterin u. Sekretärin, 34 J., m. Praxis in Sanatorium u. Heimschule, wird im April frei u. sucht verantwortungsv. Position (Sekr., Arzt, Kinderheim, Krankenhaus usw. Wirtschaftsleitung kann bei nicht zu großem Hause evtl. mit übernommen werden. ✉ unter B 33760b

Kontoristin, perfekt in Stenographie, Schreibmaschine und allen Büroarbeiten, sucht Ganz- oder Halbtagsstelle. ✉ unter HG 27041b.

Berufstät. Frau sucht Posten f. leicht. Büroarbeiten od. als Sprechstundenhelferin in Halbtagsst. ✉ HG 26907b.

Junge Frau sucht Stelle auf Büro. Kenntn. in Masch.-Schreiben u. Büroarbeiten vorhanden. ✉ u. HG 26750b.

Bürokraft sucht Posten in Hotel für Empfang u. Buchhaltung i. Schwarzwald. ✉ Postfach 136, Garmisch.

Dame, 40 J., sucht Halbtagsbeschäft. f. Büroarbeiten. Kenntn. in Stenografie u. Schreibmasch. ✉ u. B 33467b

Suche Praktikantenstelle in Apotheke Freiburgs. Gute Vorkenntnisse, da 4j. Tätigkeit in Arzneimittelforschungsinstitut als techn. Assist. u. Seit. Praxis als Apoth.-Helferin. ✉ unter HG 26999b.

Fachdrogistin, selbständ., sucht sofort entsprechende Stellung in Oberbaden (evtl. Filialübernahme od. ähnliches). ✉ unter HG 27439b.

Staatl. gepr. Krankenschwester sucht Wirkungskreis in einem Krankenhaus a 1. März. ✉ u. B 38113b an den Alemannen Emmendingen.

Stelle als Sprechstundenhilfe b. einem Arzt zum 1. 3. gesucht (1 Jahr Tätigkeit). ✉ unter HG 26987b.

Gebildete Dame aus guten Kreisen sucht Betätigung in Sanatorium od. Klinik. Auch Führ. eines frauenl. Haush. (Arzthaush.). ✉ u. B 33931b.

Ehem., erfahrene Kindergärtnerin übernimmt Betreuung kleiner Kinder in nur gutem Hause. ✉ u. HG 26821b.

Kindergärtnerin mit 3jähr. Kind sucht pass. Wirkungskreis, Kinderheim bevorzugt. ✉ unter B 64585.

Bedienung sucht Stelle in Freiburg. ✉ unter HG 26832b.

Junge Frau sucht z. Aushilfe an Büfett f. 10—12 Woch. Beschäftigung. Müllheim od. Umgeb. bevorzugt. Zu erfr. u. 38215b a. Alem. Müllheim.

Vertrauensstelle als Hausdame oder Stütze außerhalb Freiburgs ges. von geb. Fräulein, Mitte 40. ✉ B 33798b.

Als Haushälterin sucht alleinst. Wwe. Stellung in gt. frauenlos. Haushalt. ✉ unter B 64718.

Witwe ohne Anhang, 44 J., sucht Wirkungskreis im Schwarzw. Krankenhaus od. sonstwo. Kochkenntn. vorh. Frau M. Schultz, Wesermünde-Lehe, Hafenstraße 38, part. 40527

Suche Beschäftigung im Wäscheausbessern u. neuer Wäsche. ✉ B 33749b.

Fräulein, 42 J., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt m. Kindern oder bei pflegebed. Herrn in gut. Hause. ✉ unter HG 26879b.

Alleinsteh. Frau sucht Halbtagsbeschäftigung. ✉ unter B 33931b.

Lehrstelle als Photographin f. 18jähr. Mädchen in Freiburg od. Umgebung gesucht. ✉ unter HG 26799b.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., ohne Küchenben., an sol., berufstät. Dauermieter in Vorort zu vermieten. ✉ HG 27082b.

Zimmer, möbl., heizbar, an alleinsteh. Dame zu vermieten. ✉ HG 27115b.

Mietgesuche

Zimmer, v. berufst. Fräulein in gutem Hause, evtl. auch m. Verpflegung, z. 1. April ges. ✉ unter B 64727b.

Wo findet Kaufmann in gepfleg. Haushalt bei evtl. Verpflegung gemütliches Heim? ✉ unter HG 27068b.

Zimmer, möbl., warm, mögl. Stadtmitte od. m. Straßenbahnanschl., f. hiesig. Studentin sof. od. Anf. bis Mitte März ges. ✉ an Dr. Hettige, Freiburg, Herzogstraße 13.

Zimmer, gut möbl., v. Dr. phil. z. 15. April gesucht. ✉ unter B 34096b.

1—2 Zimm., gem. möbl., Hzg., fl.W. u. Badben., evtl. ohne Wäsche u. Bed. v. seriös. Herrn, berufst., b. netten Leuten ges. Preis ✉ unt. HG 27168b.

Zimmer, gemütl. möbl., m. Heizg. u. Frühstück, v. berufstät. Herrn ges. ✉ unter HG 27197b.

2—3 wohnliche möbl. Zimmer, ohne Küchenben., od. kl. Wohnung für 2 ruhige Damen ges. ✉ an Wagner, Freiburg, Hansmannstr. 12. 27180b

Zimmer, möbl. mit Küchenben., v. jg. Dame in gt. Gegend gesucht. ✉ an Wagner, Freiburg i. Br., Hansmannstraße 12. 27181b

Schlafgelegenheit sucht berufstät. Frl. in Kirchzarten. ✉ u. HG 27182b.

Welche Kinderkrafti. Hebamme oder Säuglingsschwester nimmt 3 Monate Mutter mit Säugling auf? ✉ unter HG 27111b.

Schlafgelegenheit f. jung. Mädchen in Littenweiler ges. Selbstbedienung. ✉ unter HG 27141b.

Zimmer, gut möbl., v. berufstät. Fräul. f. 15. 3. 1944 od. später ges. Bettwäsche kann gestellt werden. ✉ mit Preisangabe unter B 34115b.

Größ. Zimmer, möbl., ab 15. März od. sof. v. berufstät. Herrn gesucht. Mögl. Nähe des Wiehre-Bahnhofs. ✉ unter B 34114b.

Zimmer, möbl., v. ruh. berufstät. Herrn ges. Stadtmitte. ✉ u. HG 27134b.

Zimmer, möbl. od. leer, in od. außerhalb Frbgs., v. Mutter u. Tochter ges. Greiwelingk, Frbg., Adolf-Hitler-Straße 172, bei Kleiser. 27100b

Zimmer, gut möbl., v. alleinsteh., berufstätiger Dame dringend gesucht. ✉ unter B 34048b.

Doppelzimmer od. 2 Einzelzimmer von Schülerin ges. ✉ unter 34092b.

1—2 Zimmer, möbl., v. kriegsbeschäd. Student, nicht körperbeh., auf sof. od. 15. 3. Umgeb. Freiburgs ges. ✉ an Tel. 1212, Freiburg. 34055b

Zimmer, gut möbl., v. Reichsangestellten (Reichsbehörden), in Freiburg od. Umgeb., bzw. Nähe Sautierstr., in gt. Hause auf sof. ges. ✉ u. 34032b.

Zimmer, leer od. möbl., m. Zentralhz., in gut. Hause v. berufstät. Fräulein gesucht. ✉ unter HG 27117b.

Zimmer, möbl., v. Studentin f. Semestermonate April, Mai, Juni gesucht. Evtl. Tausch nach Heidelberg. ✉ unter B 64802.

Zimmer, frdl. möbl., v. alleinsteh., jg., berufst. Frau f. sof. ges. Evtl. teilmöbl. Eig. Bettwäsche (auch Federbetten). Selbstbedien. ✉ HG 27090b.

In Günterstal v. Ehepaar, beide Studenten, sof. od. später bescheiden möbl. Zimmer m. 2 Betten ohne Küchenben. Wäsche wird gestellt. ✉ unter B 34052b.

Zimmer, möbl., v. berufst. jg. Dame in Freiburg gesucht. ✉ HG 27108b.

Gutes Zimmer, möbl., heizb., v. berufstät. Fräulein Nähe Hauptbahnhof gesucht. ✉ unter B 34018b.

Nettes Zimmer, ohne Bedienung, von Frau gesucht. ✉ unter B 34050b.

Zimmer, behagl. möbl., f. jg., ebtl. Dame, ruhig u. solid, berufst., in gt. Wohngegend sof. od. spät. gesucht. ✉ unter B 34033b.

Zimmer, möbl., v. berufst. Dauermieterin sof. od. bis spätestens 15. 4. auch in Vorort ges. Evtl. mit Klavier. ✉ unter HG 27119b.

Privatunterkunft v. geb. Dame ab 25. März bis z. Einberufung etwa Mitte Juni gsg. Bezahlung im Schwarzwald gesucht. ✉ unter B 64647.

1—2 od. mehr möbl. Zimmer m. Bettu. Küchenben. f. berufsnd. jg. Juristenehepaar (kriegsbesch.) auch in Merzhausen od. Günterstal ges. Unterwiehre bevorz. Wäsche u. Küchengesch. vollz. vorh. ✉ an Reg.-Präs. a. D. Dr. Haußmann, Merzhausen, Telefon 4479. HG 27103b

2 Zimmer, möbl., m. je 1 Bett, Lage gleich, sof. ges. ✉ unter HG 29128b.

2—3-Z.-Wohnung, evtl. m. Bad, leer od. möbl., sof. od. spät. gesucht. ✉ unter B 64715b.

25—30 Räume, auch getrennt, evtl. auch großer Saal, f. Büro gesucht. ✉ an A. Reimann, Hausverwalter, Karlsruhe i. Bd., Kaiserstraße 211, Telefon 2280. 40588

Wohnungstausch

In Dresden-Bad Weißer Hirsch wird z. Tausch angeboten schöne gr. sonn. Wohng., Südlage, in alt. Park geleg., mit weitem Fernblick. Gesucht wird Wohng. od. Haus in Oberbaden, Stadt oder Land. ✉ an Frau Maria Kajer bei Prof. Brauchle, Sanatorium Glotterbad bei Freiburg. 27468b

2 Zimmer, Küche, einger. Bad, Dampfhzg., Mans. in Köln geg. ebensolche od. 3-Zimmer in Frbg. od. Umgebg. gesucht. ✉ unter B 33750b.

3-Z.-Wohnung m. Küche, Preis 35 RM., geg. 3—4 Zimmer zu tauschen ges. ✉ unter 33811b.

Biete 1-Z.-Wohnung m. Küche in Windenreute. Suche 2 Z. m. Küche in Emmendingen od. Umgebg. ✉ unter B 38111b Alem. Emmendingen.

Große 3-Z.-Wohnung, IV. Stock, gegen 2-Z.-Wohnung in unterem Stockwerk zu tausch. ges. ✉ u. HG 26981b.

Biete in Heidelberg 2 Zimmer, Küche, Bad, Heizg., II. Etage, f. 78 RM., gegen Freiburg. ✉ unter B 33538b.

Suche 4—6-Z.-Wohnung in Freiburg od. Umgebg. Biete dafür 3-Z.-Wohnung in Singen (Htwl.). ✉ u. B 33687b.

Biete großes Zimmer m. Küche u. Zubehör, suche 2 Zimmer mit Küche in Frbg. od. näh. Umgebung. Mann Handwerker. ✉ unter B 33655b.

Biete schöne 3-Zimmerwohnung, Freiburg, gegen 3-Zimmerwohnung in Müllheim oder Umgebung. ✉ unter HG 27023b.

Biete sonnig., geräum. 3-Z.-Wohnung mit Zubeh., 4 Trepp. hoch (40 RM.), Ad.-Hitler-Str., Nähe Ludwigskirche, Freiburg, schön gel., suche eine 2- bis 3-Z.-Wohnung z. Frühjahr, Vorort Freiburg bevorz., jed. nicht Bed., bis 60 RM. ✉ u. B 33585b.

Biete 4 Zimmer, 4. St., gr. Küche, gr. Terrasse, Badeeinr., suche 3 Zimmer mit Bad od. geräum. 2 Zimmer m. Bad u. Mansarde u. Zubehör. Wiehre bevorzugt. ✉ u. B 33860b.

Biete sehr schöne 3-Z.-Wohnung in Kurort im Schwarzw. (Belmatsbien); Suche ger. 4 Zimmer Nähe Frbg., Elztal od. Oberrh., evtl. Hausskauf. ✉ u. Wk 38371 an Alem. Waldkirch.

Zu verkaufen

1 Paar Wildledersportschuhe (Gummisohlen), Gr. 42, 10 RM., schmal. Fuß, Anzahl Bücher, 0,50—1,50 RM., 1 Pr. Bettvorlagen, je 2 RM., zu verkaufen. Frbg., Konviktstr. 35, II. St. 33536b

Briefm. Norwegen Nr. 191/94 Hakoon (Michelwert 72.—) für RM. 40.— abzugeben. ✉ unter B 33748b

Eleg. D.-Hut (Brīnz) rot, Federn (Toque), neu, 30 RM., 2 Wäschetruhen, je 20 RM., 1 Paar Überschuhe, Gr. 43, 15 RM., zu verk. Zu erfr. u. B 33491b.

Etwa 30 Ztr. Weizenstroh, etwa 30 Ztr. Runkelrüben zu verkaufen. Biengen, Haus Nr. 48. 26904b

Laufstall, zugl. Kinderbett, 90×148, gut erh., zu verk. Preis 30 RM. Zu erfragen unter 33593b.

Fenster, 2teilig, 1.20×1.58, zu verkauf. Freiburg, Klarastr. 91 II. r. 33658b

Kinderkastenwagen, gut erh., weiß, 30 RM., zu verkaufen. ✉ u. HG 26877b.

Sender ein. Blumentisch m. Bogen für Ampel, 15 RM., lackierte Bettstelle, 25 RM., weiß. Wandgestell m. Gewürzdosen, 20 RM., Wand-Kaffeemühle, 7 RM., Strickjäckchen für Mädchen, 10—12 J., 10 RM., zu verk. Zu erfragen unter B 26937b beim Alemannen Emmendingen.

Heinroth: Vögel Mitteleuropas (vergr.) 1. 2 Bde., Halbleder, 400 Tafeln, gut erh., 180 RM.; gute Violine m. Bogen, ohne Kasten, Preis 200 RM., zu verk. Zu erfr. u. B 33585b ab 17 Uhr.

2 versch. Bettstellen m. Patentrösten, 2 Nachttische u. 4 Rohrstühle, gut erh., zus. 100 RM. zu verkaufen. ✉ unter HG 26918b.

Einige Hundert Briefmarken, f. Anfänger geeign., zu verk. Anzus. 13—14. Zu erfr. unter B 33720b.

Schwarzer Herd, gut erh., 25 RM., zu verk. Frbg.-Haslach, Bachöfenstr. 94.

2 Kopfkeil zu verkaufen, 5 RM., evtl. Tausch geg. Bodenzug. Gr. 40—42. ✉ unter B 33663b.

Kaufgesuche

Alt., f. d. eigentl. Zweck unbrauchb. Bettwäsche, evtl. Reste, zu kaufen gesucht. Rudolf Martin, Freiburg i. Br., Nußmannstraße 8. HG 27082b

Kindersportwagen, in nur gt. Zustand zu kauf. ges. Frölin, Neustadt, W., Sutter-Straße 4. 38934b

Schüsseln für Werkküche zu kaufen gesucht. ✉ unter B 40376.

Schreibtisch mit Sessel u. Bauchtisch m. Garnitur, sucht Fliegergeschädigt. ✉ u. 38013b an Zweiggesch.-Stelle d. Alemannen in Kandern.

Drehbank, gebr., womögl. mit Motor, zu kauf. gesucht. ✉ unter 64806.

Kinderwagen (Korb), gut erh., m. Federung, drgd. zu kauf. od. zu tausch. ges. Biete evtl. dafür D.-Wollmantel, Kehl. Velour-Hut, D.-Halbschuhe, Gr. 39, alles sehr gut erh. ✉ u. B 33758b.

Kinderwagen, gut erh., dringend ges. ✉ unter B 33731b.

Einzelne Bücher aus Psychotherapie, Psychologie u. Graphologie zu kauf. gesucht. ✉ unter HG 26817b.

Weißes Brautkleid m. Schleier, Gr. 42/44, dringend zu kauf. od. zu leihen gesucht. ✉ unter B 33713b.

Einsitzer Schi ges., Hickory, 2.20 m, mit od. ohne Stahlkanten. Freiburg, Blasiusstraße 4, II. Stock. 40544

Gebr. Versandschachteln ltd. ges. Ludwig Weyer, Frbg., Rosastr. 15. 33712b

Einige Bienenwohnungen, badisch Maß, gesucht. Gustav Höflin, Bötzingen, Bahngasse 128.

Wer liefert 100 Ztr. Runkelrüben? K. Fleischhauer, Freiburg-Haslach, Opfinger Straße 91. 33167b

Kinderwagen, gut erh., u. Federbett f. Kinderbett dringl. zu kauf. gesucht. ✉ unter 33582b.

Harmonium, Chaiselongue oder Liegestuhl, Zinkwanne, Bodenbelag, zu kf. gesucht. ✉ unter B 33585b.

Küchenschrank, Tisch, Hocker, einfach Regal ges. ✉ unter HG 27445b.

1 Paar Schistöcke zu kauf. gesucht. ✉ unter 64388.

Elektromotor, 220 Volt, f. Brennholzsäge, Gleichstrom, 5 PS., zu kaufen gesucht. Josef Spahr, Nöcingen, Haus Nr. 38. 33812b

Kinderwagen, gut erh., zu kauf. oder auch leihweise ges. ✉ u. B 33854b.

Kinderwagen, gut erh., sof. gesucht. ✉ unter HG 26998b.

Gasdeherd od. Küchenherd zu kf. ges., evtl. kann Zimmerofen eingetauscht werden. ✉ unter B 64805.

Runkelrüben zu kauf. ges. Frbg.-Haslach, Markgrafenstr. 28. 33713b

Gut brennender, nicht zu gr. Kachelofen zu kauf. ges., evtl. tausch geg. Gitterbettchen m. Matratze od. Wickelkommode. ✉ unter HG 26871b.

Kaufe etwa 50 Ztr. Dickrüben, auch kl. Posten. Mundling, Freiburg, Schusterstraße 27. 26875b

Doppel-Schlafzimmer, kompl., neuwertig, Küche, Nähmaschine, Radio, sowie Chaiselongue v. fliegergeschäd. Familie gesucht. ✉ unter 26816b.

Hasenstall, 4—6teilig, gut erh., zu kf. gesucht. Ernst Ullmann, Friseur, Breisach a. Rhein. 33794b

Fahrradmantel, evtl. auch Schlauch, zu kaufen gesucht. ✉ unter HG 27336b.

H.-Sportanzug, Gr. 48, aus nur gutem Hause zu kauf. ges. ✉ unter 33613b.

Junges Ehepaar sucht gut erh. Schlafzimmer. ✉ unter B 33687b.

Briefmarkenalbum Dt. Reich — Europa zu kf. ges. Schlicht, Endingen/Bd., Marktplatz 8. 33964b

Kinderwagen, gut erh., zu kaufen ges., evtl. Tausch gegen Heizsonne, 220 Volt. Zu erfr. u. 38221b beim Alem. in Müllheim.

Kinderkorb- od. Kastenwagen, gut erhalten, sehr dringend gesucht. ✉ u. B 33538b

Herd (4 Loch, Schiff) zu kaufen ges. Zu erfr. Unterbiederbach, Haus 91, Telefon 234 Elzach. 40383

Lautsprecher, noch gut erh., magnet., zu kaufen ges. ✉ u. 39822 an die Zweiggeschäftsstelle des Alem. in Kandern, Kreis Müllheim.

Kinderkorbwagen, guterhalt., gesucht. ✉ unter B 33941b.

Tausch

Biete besterhalt. weißen Kohlenherd gegen guten Radio, Wechselstrom. ✉ unter B 64723.

Tausche schöne br. D.-Sporthalbschuhe, Gr. 39, sehr gut erh., geg. selbe Gr., andere Schuhe. ✉ unter 33631b.

Biete Kindersportwagen, gut erh., mit Gummiber. Suche Radio, evtl. Aufzahlung. ✉ unter 33638b.

Tausche Kinderbett, weiß emailliert, sehr gut erh., m. Friedensmatratze, geg. gut erhalt. weißen Kinderwagen (Korbwagen). ✉ unter Bowe an den Alemannen Neustadt. 38537b

Biete rostfreie Bestecke u. handgearbeitete schwz. Elderhalbschuhe, Gr. 38, suche Daunensteppdecken od. Steppdecken u. Rucksack. ✉ u. B 33688b.

Biete Damen-Bademantel, Badeschuhe, Gummi, weiß Strandhose, blau, D.-Halbschuhe, D.-Schlüpfschuhe, Gr. 39, alles sehr gut erh., geg. elektrisch. Kochherd m. Töpfen, 220 V. Süßfeld, Muggenbrunn, Haus 21. 40167

Schuhe, Gr. 36—38, sehr gut erh., zu tausch. geg. Reisekoffer, Reisenecessaire od. Handtasche. ✉ u. 16424 an Obenee, Freiburg i. Br. 40086

Tausche weiße Wildlederschuhe, mittl. Absatz, Gr. 38. Suche schwz. Sportschuhe, Gr. 38½. ✉ unter 33529b.

Biete braune Lederschuhe, Gr. 37½, gut erh., u. schwz. Gummi-Überstiefelschuhe, Gr. 38. Suche Pumps, Gr. 37. ✉ unter 33533b.

Ziehharmonika u. elektr. Ofen. Suche gut erhalt. Herrenrad. Gottenheim, Haus Nr. 94. 33745b

H.-Armbanduhr oder sehr gut erhalt. Straßenschuhe, Gr. 44, u. Wildlederhandschuhe zu tausch. gesucht geg. Schistiefel, Gr. 43. ✉ u. B 33560b.

1 Paar frischges. H.-Schuhe, Gr. 42 u. 41. Suche ebens. Gr. 44, auch Schistiefel. Zu erfragen u. B 33574b.

H.-Sportschuhe, Gr. 39. Suche Konfirmandenanzug. ✉ unter B 33580b.

Ges. Radio, Wechsel- od. Allstrom. Biete Grammophon m. 33 Platten u. 1 Paar Schaftstiefel, Gr. 42 (Aufzahlung). ✉ unter B 33583b.

Kaufe Radio, Gleich- od. Allstrom, od. tausche geg. Wechselstromapparat, 2 Lampen. Kieser, Sanatorium Glottertal bei Freiburg. 40147

Biete Kinderwagen (Gummibereifung), sehr gut erh., geg. sehr gut. Kindersportwagen od. Brücke (evtl. Aufzahlung). ✉ u. 36998b Alem. Müllheim.

Biete schön. Fuchspelz. Suche Chaiselongue, Mantel oder Ziehharmonika, Klubmodell. ✉ unter B 33681b.

Biete weiß. Kinderbett m. sehr gut erh. Matratze geg. Chaiselongue. Zu erfr. u. 38894b beim Alem. Müllheim.

Biete gut erh. Damenrad geg. nur gut erh. Nähmaschine. ✉ u. 38899b an den Alemannen Müllheim.

Biete H.-Windjacke m. Gürtel gegen kleinen Lederkoffer. ✉ u. HG 26816b.

Leder-D.-Halbschuhe, schwarz, sehr bequem, Gr. 38, einmal getragen. Suche gleiche D.-Sportschuhe, braun Gr. 38. Frau Petri, Bollschweil, über Freiburg i. Br. B 40035

Panzerschrank, etwa 3000 RM, zu tauschen geg. folg. nur erstkl. Gegenstände: eleg. Herrenzimmer, emaill. Einbaubadewanne, Gasbadeofen, gr. Stahlblechschrank, Staubsaug., Orientteppiche (etwa 2,50×4 m) od. Brücken. ✉ unter 64694b.

Biete elektr. Heizofen, 220 V. Suche gut erh. Kinderwagen. ✉ Wk 38364b.

Biete Schlitten m. Rücklehne geg. Reißzeug. ✉ unter B 33716b.

1 Paar blaue Salamander-Schuhe, sehr gut erh., Gr. 40. Suche 1 Paar Gummistiefel, Gr. 38 od. 39. Zu erfr. u. 33742b Verteilerstelle Ehrenstetten b. Freiburg i. Br.

Biete Radio-Apparat, 4 Röhren, gegen Reiseschreibmaschine. ✉ unt. 38895b an den Alemannen Müllheim.

Bett m. Rost od. Kinderbett m. Matratze geg. Kleiderschrank zu tausch. ✉ unter 33553b.

Tausche schöne große Kuckucksuhr od. elektr. Heizplatte, 220 V., geg. gut erh. Kindersportwagen. ✉ B 33557b.

Biete gut erhalt. Theaterschal geg. gut erh. Bergschuhe, Gr. 40. Frau Rehm, Freiburg, Gustavstr. 38. 33572b

D.-Fahrrad m. sehr gut. Bereifung u. elektr. Licht, sowie elektr. Heizofen, prima Zustand, geg. prima H.-Schaftstiefel (Weichschaft), Gr. 44, zu tauschen. ✉ unter B 33576b.

Biete 4 u. gut erh. Küchenhandtücher, gestrickt. Pull., Gr. 38, getragen, 2 Kinderschürzen f. 2—3 J., gut erh. Suche Pumps, noch sehr gut erhalt., Gr. 37, schwarz. Anzus. Montag, 11 bis 12 Uhr. Zu erfr. u. B 33584b.

Gesucht wird Schreibmaschine (mögl. Erika) geg. D.-Fahrrad, kompl., oder Lederklubsessel. ✉ unter 33584b.

Biete br. eleg. Lederpumps, Gr. 38½, geg. ebens. Gr. 38½, eleg. br. lange Pelzjacke, gegen verstenkbare Nähmaschine. Rappenecker, Freiburg, Hauptstätter Str. 41, III. Stock. 33587b

Biete H.-Anzug, D.- od. H.-Mantel, gut erh., geg. Roßhaarmatratze, Sofa od. Sessel. ✉ unter B 33592b.

Biete grauer Plüschjacke oder weißes Wollkleid f. 10—12jährig. Mädchen. Suche gut erh. Handkoffer, mittl. Gr. ✉ unter HG 27431b.

Biete H.-Sommeranzug, gut erh., Gr. 46—48, gt. Stoff, geg. elektr. Bügeleisen u. Heizkissen, 220 Volt, Wechselstr., evtl. Überschuhe, Gr. 39—40. ✉ unter HG 27443b.

Biete gut erh. Reisebügeleisen, 120 u. 220 V., geg. Pelzkragen u. Taschen Wertausgleich. Föttinger, Schluchsee.

Gebotes H.-Wintermantel, gut erh., Gr. 53—54. Suche H.-Übergangsmantel, Gr. 53—54. ✉ unter B 33568b.

Suche Herrenanzug, mittl. schlk. Figur, geg. mod. Polstersessel. ✉ B 33553b.

Biete gut erh. H.-Regenmantel, Gr. 46, hell, geg. D.-Regenmantel, Gr. 44. Klepper. ✉ u. 26905b an die Gesch.-Stelle des Alem. in Todtnau.

Tausche Überschuhe, Gr. 41, od. Puppenwagen geg. 1 Pr. Schierschuhe, Gr. 41. ✉ unter B 33604b.

Volksempfänger, Wechselstr., geg. gut erh. Anorak, Gr. 42, od. D.-Schaftstiefel, Gr. 38—39, zu tauschen. ✉ unter 64599.

Schierschuhe, gut erh., sehr gut gebaut, Gr. 44, geg. solche Gr. 40 od. 41, zu tauschen gesucht. ✉ unter B 33597b.

Tausche Krankenfahrstuhl gegen Fahrradbereifung u. 25 RM. Bergold, Frau Luise Gräßlin Witwe, Oberbergen, Haus Nr. 207. B 40679

2 Wolldecken, gut erh., geg. gut erh. Federdeckbett zu tauschen gesucht. Zu erfragen unter B 33522b.

Biete Tafelklavier, s. gut erh., Suche gut erh. Bett od. noch gt. Backofen. ✉ unter 33700b.

Biete Mädchenstiefel, gut erh., Gr. 33, od. Herr.-Halbschuhe, Gr. 40. Suche Mädchenstiefel, Gr. 35—36. ✉ unter HG 27383b.

1 Paar schwz. H.-Halbschuhe, Gr. 41, geg. ebensolche od. braune, Gr. 42, zu tausch. ges. Erika Kenn, Kollnau, Friedrichstraße 16. 27376b

Tausche 3-Loch-Gasherd geg. Kohlenherd, Frbg., Uhlandstr. 3 I. 26781b

Biete Besen, Suche Herrenschuhe, Gr. 43. Zu erfragen unter B 33597b.

Tausche Hartholzküchenschrank (hell) geg. Vertiko od. kl. Büfett (dunkel). Zu erfragen unter B 33534b.

Pistole, Kal. 6.35 mm, mit Pistolentasche geg. Pistole 7.65 mm zu tauschen ges. Eckart Schierwagen, Freiburg, Sedanstraße 6, b. Ehle. 33480b

Biete wenig getr. led. D.-Fellsportschuhe Gr. 39, suche kräft. Damenschuhe od. Stiefel Gr. 40. Biete H.-Gummiüberschuhe Gr. 42, suche D.-Gummiüberschuhe Gr. 41 od. Dam.-Schuhe Gr. 40 od. 1g. woll. Strümpfe Gr. 10. ✉ unter B 33587b.

Bodenteppich, gut erh., dringend ges., evtl. Tausch gegen Postleinenkostüm od. dkbl. Wollkleid, kaum getragen. ✉ unter B 33463b.

Biete 2fl. Gasherd od. 2 Bettbezüge u. 4 Kissen (weiß, rosa, gelb Pers. gegen Linoleumteppich 2×3 m oder Linoleumläufer 7 m lg. ✉ B 33488b

Biete D.-Schnürstiefel gelb Gr. 37½ gegen D.-Halbschuhe Gr. 38. Frbg., Landsknechtstr. 18, IV., bei Kopf.

D.-Schnürschuhe, gut erhalten, braun, Gr. 36, gegen ebensolche Gr. 40/41 oder Schistiefel zu tauschen. Telefon 1433 Frbg. 33734b

Knabenhalbschuhe, br., gut erh., Gr. 39, zu tauschen gegen Gr. 42. Waldkirch, Dr. Schmidt, Friedrichstr. 13.

Tiermarkt

Schön. Hinterwälder Zugochse, 2½ J. alt, zu verk. Holz, Haus Nr. 4, Post Schönau i. Schw. 40507

Schwerer Zugochse zu verk. Jakob Olwald, Niedereggenen. 38230

Erstklass. Zugochse, 2½jähr., zu verk. Jakob Bumen, Oberbergen a. K., Kreuzenbachstraße 18. 40707

Starker Zugochse zu verk. Bachbach bei Heitersheim, Haus 79. 34082b

Zugochse, 4 Jahre alt, zu verkaufen. Gündlingen, Haus 55. 34028b

Jung. Zugochse, 2jähr., etwas angewöhnt, zu verk. Ihringen 41. 34040b

Ochse, 2½ J. alt, gut gewöhnt, 12 Ztr. schwer, zu verk. Belberg 8. 40500

Schön. Ochse, 1¾ J. alt, zu verkauf. Norsingen, Haus 72. 33987b

Kuh, großtragend, unt. zweien d. Wahl, u. Kalbin, 1¾ J. alt, zu verk. Mundingen, Haus Nr. 202. 34038b

Zugkuh, großträcht., zu verk. Freiburg-Littenweiler, Im Winkel 8. 27184b

Nutzkuh, 32 Wochen trächt., m. dem 4. Kalb zu verk. Oberrente 66 34085b

Kuh, großträcht., gut im Zug, zu verk. Frau Anna Schreiber, in Umkirch, Haus Nr. 21. 34084b

Alt. Nutzkuh, 7 Mon. tragend, zu verk. Grießheim, Haus Nr. 101, bei Müllheim i. Bd. B 40118

Junge tuberkelfreie Nutz- u. Zugkuh, anfangsträcht., zu verk. Würde auch tauschen mit einem gt. Zugochsen. Karl Bühler, Bolschingen.

Nutz- u. Zugkuh zu verkaufen. Eichstetten, Haus Nr. 408. HG 27180b

Junge Nutz- u. Zugkuh, 10—11 Ztr. schwer, nahe am Ziel, od. neumelk. zu kauf. gesucht. Sulzburg, Klostergasse Nr. 91. 33977b

Rind, 1½jähr., z. Zucht zu verkaufen. Freiburg i. Br., Siedlung, Verlorener Weg 33. 34057b

Kalbin, 10 Mon. alt, v. gt. Abstamm., zu verk. Karl Koch, Freiburg i. Br., Sandstraße 16. HG 27174b

Kalbin, 1½jähr., zu verkaufen. Gottenheim, Haus Nr. 173. 34085b

Kalbin, unt. zweien die Wahl, zu verkaufen, Bad Krozingen, Schlatterstraße 20. G 27133b

Kalbin, 1¼ J. alt, v. gt. Abstammung, z. Zucht geeignet, zu verkauf. Oberbergen, Mühlenstraße 1. 40501

Zuchteber zu verk. Eugen Olsil, Keiserbul, Kappel b. Neustadt. B 40517

Ziege, großträcht., zu verk. Umkirch, Zinkenstraße 4. 40627

Ziegenbock, 11 Mon. alt, zu verkaufen, Kappel b. Frbg., Haus 38. 34086b

Aus der Familie

Geburten:

Sigrid Irma, 22. 2. 1944. **Irma Brauer** geb. Steinacher, z. Zt. Privatklinik Dr. Hagen - Obergefr. **Josef Brauer**, z. Zt. b. d. Luftwaffe. Freiburg i. Br., Lehener Straße 31, II. 34137b

Werner, 24. 2. 44. **Frau Maria Trenkle** geb. Lang - Oberfeldw. **Carl Trenkle**, z. Zt. Lazarett Jechtingen a. K.

Waltraud Ella, 27. 2. 44. **Trudel Köberle** geb. Thoma, z. Zt. Lorettokrankenhaus Dr. Baer - Uffz. **Gottfried Köberle**, zur Zeit Urlaub. Freiburg-St. Georgen, Andreas-Hofer-Straße 29.

Walter Bruno, 26. 2. 1944. **Marie Brüderle** geb. Stürzwier, z. Zt. Dreisamstraße 15, Dr. Richtberg - Gefr. **Fritz Brüderle**, z. Zt. i. F. Freiburg i. Br.

Rolf Fritz Ludwig, 7. 18.-2. 44. **Annemarie Koch** geb. Stack - Dipl.-Ing. **Friedrich Koch**, Studienrat, z. Zt. Stabsing. der Luftwaffe. Freiburg/Br., Adolf-Hitler-Straße 25. 33037b

Es haben sich verlobt:

Margot Beim - Seppl Lögler, Leutn. d. Kriegsmarine. Schönaigen (Spessartweg) / Freiburg i. Br., Dreikönigstraße 33. 27. Februar 1944. 27248b

Hildegard Silberer - cand. med. Fred-Walter Simon, Leipzig / Freiburg, Zähringer Straße 136. 28. Febr. 1944.

Danksagungen:

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich der Geburt unseres Sohnes Peter Walter unseren herzl. Dank. **Hans Krieg**, tech. Leiter, und **Frau Anny** geb. Simon. Freiburg i. Br., im Februar 1944. 34096b

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlichst. **Emil Hassmann u. Frau Charlotte** geb. Rötter. Freiburg i. Br., Weberstr. 8 / Kartäuserstraße 22. 34133b

---

Mein lieber Mann, mein gut. Papi, unser teurer Sohn, sonniger Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Hans Matschewsky
Obgefr. in einem Gren.-Regt., Inh. mehrerer Auszeichn.

gab am 19. Jan. im Alter von fast 30 J. im Norden der Ostfront sein Leben für sein Vaterland. 45845

Freiburg i. Br., Hansjakobstr. 76, **Niederwiesa** b. Chemnitz, **Pirna, Stuttgart**, Febr. 44.

In tiefem Leid: **Klära Matschewsky** geb. Kuhry und Hansjörg; **Paul Matschewsky** u. **Frau Ilse** geb. **Weigel**; Gefr. **Paul Matschewsky**, z. Zt. i. Laz.; **Erna Matschewsky**, DRK-Schw.-Helf.; Stabsarzt **Dr. Fritz Matschewsky**, i. Osten, u. **Frau Gerda Weber** geb. Matschewsky; Funkmaat **Kurt Weber**; **Familie Friedrich Kuhry**; **Familie Erwin Dezenter.**

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß der Herr über Leben und Tod unseren hoffnungsv., einzigen Sohn, Bruder u. Enkel

Pz.-Gr. Gotthard Hauser

am 7. Jan. an der Ostfront i. blühenden Alter von 18½ J. zu sich genommen hat. Unsere Liebe deckt dein fernes Heldengrab. 49049

Waltershofen, im Febr. 1944.

In tiefer Trauer: **Franz Hauser** und **Alma** geb. Glöckler; **Susanne, Monika u. Annemarie Hauser**; **Franz Glöckler u. Anverwandte.**

Unfaßbar hart traf uns die Nachricht, daß unser braver, hoffnungsv. Sohn, unser lieb., gt. Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Pg. Rudolf Dier
Panzer-Gren.

im blüh. Alter von 18½ J. im Osten am 11. Jan. schwer verwundet den Heldentod für Führer, Volk u. seine geliebte Heimat gestorben ist. Auf einem Heldenfriedhof i. Osten deckt ihn fremde Erde. 49246

Bötzingen, 20. Februar 1944.

In tief. Schmerz: Die Eltern: **Robert Dier**, St.-Gefr., z. Zt. i. F., **Lene Dier** geb. Schäffner; Brüder: **Richard u. Robert**; Großmutter: **Friederike Dier, u. Anverwandte.** 49246

Allen, die uns ihre Teilnahme erwiesen haben, herzl. Dank.

Mein über alles geliebt. Mann, der gt. Vater seiner Gisela, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager

Oberfeldwebel
Jakob Hildenbrand
Zugf. i. einem Geb.-Jäg.-Regt., Inh. des EK. II. Klasse, des KVK. m. Schw., Verw.-Abz. und anderen Auszeichnungen

starb am 26. Jan. im Alter v. 29 Jahren im Osten den Heldentod. Wer ihn kannte, kann meinen Schmerz ermessen. Er folgte seinem Bruder Klaus im Heldentod nach 18 Monaten nach. 49574

Sasbach a. K., 18. Febr. 1944.

In tiefst. Schmerz: **Frau Maria Hildenbrand** u. **Kind; Johann Hildenbrand** und **Frau Margareta**; Brüder: **Peter**, z. Zt. i. F., u. **Frau, Hans**, z. Zt. Wehrm., u. **Fam., Heinz**, z. Zt. Marine, u. **Thea Hildenbrand**; Mutter: **Eduard Disser Wwe.; Jos. Schwarz**, z. Zt. i. F., u. **Frau u. alle Anverw.**

Nach kurzer, schwer. Krankheit ist unser liebes Bübchen

Hanspeterle

wieder von uns gegangen.

Kollnau i. Br., 21. Febr. 1944.

Die trauernden Eltern: **Alfred Ambs** u. **Frau Zita.** 44491

Unsagb. schweren Herzeleid brachte uns die schmerzl. Nachricht v. Heldentod meines innigstgeliebten, herzensgut., treuen Mannes, unseres guten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Enkels u. Neffen

Obgefr. Gustav Jenny
Inh. des EK. I u. II, des Sturm- u. Verw.-Abz.

Er fiel am 17. Jan. im Alter von nahezu 26 J. im Osten. Die Ankunft seines Kindes, nach dem er sich so sehnte, durfte er nicht mehr erleben. Unser Eheglück war kurz, aber groß. Wir werden ihn nie vergessen. 271486

Eichstetten, Bahlingen a. K., 21. Februar 1944.

In tiefstem Schmerz: **Frau Friedl Jenny** geb. **Hiß** mit **Klein-Waltraud; Fam. Wilhelm Vögtlin; Fam. Friedrich Hiß u. alle Angehörigen.**

Schwer und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger, über alles geliebter, lebensfroher Sohn, unser lieber, herzensguter Bruder

Gefr. Mathias Jäcklin
Inhaber der Ostmedaille

am 13. 1. in den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront sein junges, hoffnungsv. Leben im Alter von 22 J. in treuer soldatischer Pflichterfüllung hingab. In stillem Schmerz weilen unsere Gedanken am fernen Heldengrab.

Freiamt-Keppenbach, Febr. 44.

In tiefer Trauer: **Emilie Jäcklin Wwe.**, Mutter, Schwestern **Emilie** und **Luise**, nebst **Anv.**

Trauergottesdienst 5. 3., 10 Uhr in Keppenbach. 47718

Wir erhielten die traurige, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gefr. Albert Voigt
Inhaber der Ostmedaille

im Kampf gegen den heimtückischen Feind im Osten sein Leben im Alter von 40 Jahren, am 8. Febr. für seine geliebte Heimat hingab.

Kündringen, Februar 1944.

In tiefem Leid: **Frau Elise Voigt Wwe.**, und **Angehörige.**

Trauerfeier Sonntag, 5. März, 13 Uhr. 47717

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgel., herzensgut. Mann, unser einziger lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Obertruppführer im RAD.
Franz Walter
Uffz. u. Gruppenf. in einem Gren.-Regt., Inh. des EK. I u. II, des Verw.-Abz., Inf.-Sturmabz. in Silber u. versch. anderer Auszeichn.

im Osten in treuer Pflichterfüllung am 26. Nov. 43 den Heldentod fand. Der Leib ruht in fremd. Erde, er selbst in unsern Herzen. 47712

Ottoschwanden, Tachau, den 21. Februar 1944.

In tiefem Schmerz: **Frau Marie-Luise Walter** geb. Laube.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsv. Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel 49247

Masch.-Maat
Walter Bollmann

treu seinem Fahneneid den Seemannstod fand.

Lahr-Dinglingen (Gartenstr. 19), **Lahr, Freiburg i. Br., Echternach** (Lux.), 20. 2. 1944.

In tiefem Leid: **Frau Paula Bollmann Wwe., Arthur Löhr** und **Frau Trudel** geb. Bollmann, **Hans Bollmann** u. **Frau Inge** geb. Hellbusch, NS.-Schwester **Liesel Bollmann.**

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß nach Gottes Willen unser lb. Sohn, Schwager, Onkel und lieber Bräutigam

Obergefreiter Ernst Frei

im Alter von 27 Jahren im Osten den Heldentod fand.

St. Peter, 26. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Fam. Ernst Frei**; Bruder **Uffz. Hermann Frei**, z. Zt. i. F., u. **Fam.**; Schwestern **Fam. Emma Herdinger** geb. Frei; **Maria Frei**, und alle **Angehörigen**; Braut **Irmgard Brunner**, Alt b. Frbg.

Opfer 2. 3., 9 Uhr, St. Peter.

Nach Gottes Willen traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser hoffnungsv., lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Alois König
Obergefr. in einem Gren.-Rgt., Inh. d. EK. I, d. Ostmed. u. des Verwundetenabzeichens

am 27. Jan. sein jg. Leben im Alter v. nahezu 27 Jahren f. seine gel. Heimat opferte. Unser Trost ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Hinterzarten, Februar 1944. Bankenhof. 49068

In tiefem Schmerz: **Alois König** und **Frau Emilie** geb. Steiert; **Fam. Ketterer** und **Frau Klara** geb. König; **Maria, Berta, Otto**, z. Zt. i. F., **Theresia** u. **Karolina König; Hermann Andris** und **Otto Schubnell.**

1. Opfer 4. 3., 9 Uhr, Titisee.

Wir erh. die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

SS-Mann Franz Martin

bei den schweren Kämpfen im Osten am 21. 1. im blühenden Alter von 18 Jahren sein junges Leben für Führer und seine gel. Heimat gab. 49370

Grißheim, den 20. Febr. 1944.

In still. Trauer: **Eduard Martin**, Wagnermeister; Obgefr. **August Martin**, z. Zt. i. F.; Obgefr. **Eduard Martin**, z. Zt. i. F., u. **Familie**; Gefr. **Otto Martin**, z. Zt. i. F., u. seine **Schwestern nebst Anverw.**

Wir erh. die schmerzl. Nachricht, daß unser einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn

Soldat
Edmund Grozinger

im blühenden Alter von 19 J. im Osten schwer verwundet wurde u. in einem Kriegslazarett für sein Vaterland gestorben ist. Sein Wunsch, seine liebe Heimat bald wiederzusehen, wurde ihm nicht erfüllt. Wer unseren Edmund kannte, weiß, was wir an ihm verloren. In unseren Herzen wird er weiterleben. 49244

Neuenburg, den 22. Febr. 1944.

In tiefer Trauer: **Karl Grozinger, Frau Maria** geb. Kanpeler, und **Anverwandte.**

Schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., gt., treusorg. Sohn, Bruder, Schwager, Götti und Bräutigam

Richard Fräulin
Gefr. in einem Gren.-Rgt.

im Alter von 34 J. im Osten den Heldentod erlitten hat. Am 19. Jan. gab er sein Leben in die Hände seines Schöpfers zurück. Er folgte 5 Mon. spät. seinem Vater im Tode nach. Die ganze Hoffnung sank mit ihm ins Grab. Unser Trost ist ein Wiedersehen.

Bamlach, 18. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Klothilde Fräulin** geb. Basler Wwe.; Geschw. Soldat **Hermann Fräulin**, verm., **u. Frau mit Kindern**; Obgefr. **Alfred Fräulin**, z. Zt. i. F.; **Agnes Fräulin**; Braut **Maria Müller** u. alle **Anverwandten.** 49065

Wir erhielt. die erschütternde Nachricht vom Heldentode meines gel., unvergeßl. Mannes u. besten Lebenskameraden, unseres gt., einz. treusorg. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Gren. Alfons Glaisner
Inh. des EK. II

Er fiel am 4. 2. im Osten im Alter von 26 J. u. folgte nach 5 Mon. seinem lb. Vater im Tode nach. Auf einem Heldenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Todtnau/Schlechtnau, 15. 2. 44.

In tiefst. Schmerz: **Elisabeth Glaisner** geb. Bernauer; **Berta Glaisner**, Ww.; **Hedwig Glaisner; Familie Josef Glaisner; Bernh. Winkler**, z. Zt. i. F., u. **Fam.; Fam. Rich. Bernauer Wwe.**, Todtnau. 49408

Das unerbittlich harte Schicksal nahm den schwergeprüft. Eltern i. Zeitraum von 7 Wochen den dritten Sohn u. mir meinen gel. Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Obschütze Oswald Riehm
Inh. der Ostm. u. des Verw.-Abz. in Schwarz

Er fand am 31. Jan. im Osten den Heldentod. An seinem einsamen Soldatengrab weilen die Gedanken all derer, die ihn liebten und innige Liebe deckt ihn zu. 49063

Menzenschwand, 20. 2. 1944.

In großem Leid: **Frau Lydia Riehm**; d. Eltern: **Max Riehm u. Frau, m. allen anderen Angehörigen.**

Der Herr über Leben u. Tod hat meine lb. Frau, unsere gt. Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Stefanie Vögele
geb. Bürkle

wohlvorbereitet, im Alter von 67½ Jahren am 12. Febr. zu sich in die ewige Heimat abgerufen. 49547

Freiburg-St. Georgen, Gutach.

In stiller Trauer: **August Vögele**, Schreinermstr.; **Frida Schill Wwe.**, gebor. Vögele; **Fam. Ernst Schittenhelm-Vögele; Fam. August Vögele jr.; Enkelkinder u. Anverwandte.**

Gleichzeitig danken wir allen, die an unserm Schmerze aufrichtig teilnahmen. 49547

Gott d. Allmächtige hat heute meinen lieben Mann, unsern lieben guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Götti

Gottfried Vögtle

nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren, wohlvorbereitet, in d. Ewigkeit abgerufen.

Frbg.-Zähringen, 28. 2. 1944. Pochgasse 32 49081

In tiefer Trauer: **Frau Maria Vögtle** geb. Meier; **Familie Franz Vögtle; Fam. Hermann Gehri Wwe., u. Anverwandte.**

Beerdigung Donnerstag 14.30 vom Trauerhaus aus.

Am 27. 2. erlöste Gott der Allmächtige nach schwerem Leiden seine treue Dienerin

Hadwig Stroh

im 78. Lebensjahr. 27399b

Freiburg, Konradstraße 2.

Im Namen aller Anverwandt.: Medizinalr. **Dr. Hans Fechter.**

Die Beerdigung hat auf ihren Wunsch in aller Stille stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme u. Blumenspenden wird gedankt.

Der Allmächtige nahm heute mittag nach kurzem, schwer. Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Emilie Steinwarz
geb. Ehs

im 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. 49751

Freiburg i. Br., 28. Febr. 1944. Sautierstraße 30

In tiefer Trauer: **Anni Steinwarz; Otto Steinwarz u. Frau Josefine** geborene Walter; Sturmm. **Josef Steinwarz**, z. Zt. i. F.; Soldat **Werner Steinwarz**, z. Zt. i. F.

Stille Beerdigung. Seelenamt 7. 3., 8.45, in St. Urban.

Am 27. 2. entschlief unerwartet rasch meine liebe, herzensgute, treusorgende Frau

Josefine Korek
geb. Denzlinger

im Alter von fast 54 Jahren.

Freiburg, 28. Februar 1944, Stuttgarter Straße 2

In stiller Trauer: **Leo Stanislaus Korek**, Reichsbahnobersekretär, u. **alle Anverw.** 49754

Feuerbestatt. Freitag 16 Uhr.

Schmerzerfüllt machen wir allen Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott d. Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, gute u. treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Theresia Schmidt
geb. Linder
frühere Sonnenwirtin

im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, wohlvorbereitet, in d. Ewigkeit abzurufen.

Sölden, 28. Februar 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Richard Hauk** und **Frau Pia** gebor. Schmidt; **Kinder u. Anverw.**

Beerdig. Donnerstag 9.30 Uhr, v. Trauerhaus, Haus Nr. 13

Nach kurzer, schwer. Krankheit verschied heute vormittag unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere gute, treusorg. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Schuh
geb. Lenhardt

im 57. Lebensjahr. 47719

Mundingen, 23. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Gustav Schuh**, „Zur Sonne"; **Karl Heß**, z. Zt. i. Urlaub, u. **Frau Hedwig** gebor. Schuh; **Emil Kimmer**, z. Zt. b. d. W., u. **Frau Gretel** geb. Schuh; **Gustav Schuh**, z. Zt. i. F., mit **Braut**, nebst **2 Enkelkindern** und **alle Verwandten.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Unser liebes, unvergeßl. Kind und Brüderchen

Dieterle

ist am 17. 2. im Alter von 5 Monaten rasch u. unerwartet für immer wieder von uns gegangen. Wir haben ihn in aller Stille beigesetzt.

Mundingen, 24. Febr. 1944.

In tiefer Trauer: **Chrispinus Schillinger**, Ba.-Obw. d. Gend., z. Zt. i. F., u. **Frau Wilhelmine** geb. Krayer; Schwesterchen **Irma** und **Helga.** 47715

Für die zahlreichen Blumenspenden und die liebevolle Teilnahme herzlichen Dank.

Am 7. 2. starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lb. Gatte, unser guter Sohn, Vater, Bruder, Onkel und Pate

Rudolf Müller

im Alter von nahezu 54 Jahren. Wir haben den Verstorbenen in aller Stille beerdigt.

Emmendingen, 28. Febr. 1944.

In stiller Trauer: **Frau Frida Müller** geb. Peter u. **Anverw.**

Wir danken allen für die vielen Beweise aufr. Teilnahme u. für die Kränze. 47711

Heute durfte unsere lb. Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter

Frau Friedericke Brecht
Wwe. geb. Möll

im Alter von nahezu 79 Jahren z. ewigen Ruhe eingehen.

Kündringen, 29. Februar 1944.

In stiller Trauer: **Fam. H. Bühler**, Oberlehrer; **Familie Hermann Brecht**, Stadtpfarrer, Weinheim; **Fam. Hilda Nehe Wwe.**, gebor. Brecht, Darmstadt-Eberstadt.

Beerdig. Donnerstag 15 Uhr.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme b. Hinscheiden unseres lieb. Kindes **Hellmut** allen ein herzl. Vergelt's Gott.

Oberprechtal, Februar 1944.

49018 **Fam. Georg Kälble.**

Gott der Allmächtige hat heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Frau Elisabeth Habermehl Wwe.

im 83. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen. 49672

Neustadt/Schw., 27. Febr. 1944.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Quenett** u. **Frau** geb. Habermehl; **Philipp Habermehl**, z. Zt. i. F., u. **Frau**, Ludwigshafen a. Rh.; **Enkel u. Anv.**

Beerdigung Mittwoch 15 Uhr in Neustadt.

Tieferschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere herzensgute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frida Mantel
geb. Zipfel
Träg. d. Mutterehrenkreuzes

nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch im 66. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist. Ihr Leben war Arbeit und Sorge für die Ihren. 49673

Bubenbach, 27. Februar 1944.

In tiefem Schmerz: **Anton Mantel**, Bubenbach; **Kinder** und **Anverwandte.**

Beerdigung Donnerstag 2. 3., ½10 Uhr.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. Hermann Rieke

am 27. 2. nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ruhig eingeschlafen ist. 49762b

Badenweiler, Bremen, Landsberg/W., Wissek, Sevilla, den 28. Februar 1944.

In tief. Trauer: **Evelyn Rieke** gebor. Neukirch; **Dr. med. Fritz Rieke u. Frau; Adolf Distelkamp** und **Frau Christiane** geb. Rieke, Kreisfrauenschaftsleiterin; **Hermine Eilbach** geb. Rieke; **Karl Rieke** und **Frau.**

Beerdigung 2. 3., 16 Uhr, vom Friedhof Badenweiler aus.

Für die Beweise mitfühlend. Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes, unseres unvergeßl. gt. Bruders, Schwagers und Onkels **Gustav F. Kiechle** unseren herzlichen Dank. 49420

Freiburg, Februar 1944.

Frau Kiechle, Fam. Kiechle, Heinrich, Mersmann.

Für die große Teilnahme am unersetzl. Verlust meines lieb. Mannes u. treusorgend. Vaters **Albert Imberger** danken herzlichst. 49827

Freiburg, 12. Februar 1944.

Marg. Imberger gebor. Korta und **Kinder.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heldentod unseres lb. Pflegesohnes, Feldweb. **Philipp Frick**, sagen wir allen aufrichtigen Dank. 27357b

Freiburg, Februar 1944. Adolf-Hitler-Straße 166.

Fam. Carl Hipp u. Angehör.

Für die herzl. Teilnahme b. Tode unseres kleinen, unvergeßl. **Hannele** sagen wir allen, bes. d. Abtlg. Luftfahrt der Universität u. d. Nachbarschaft herzl. Dank. 27371b

Freiburg, 14. Februar 1944.

Gustav Thum und **Frau.**

Für die zahlr. Beweise der Liebe u. Verehrung b. Heimgang unserer lb., gt. Mutter **Katharina Bank** gebor. Glöckler danken wir allen herzlichst. 27390b

Frbg.-St. Georgen, Febr. 1944.

Die Trauerfamilien u. Anverw.

Für die herzl. Teilnahme b. Tode unserer lb. Schwester u. Schwägerin **Rosa Koch**, für Kränze u. Beteiligung am Begräbnis und Opfern herzl. Vergelt's Gott. 27339b

Freiburg, Februar 1944.

Maria Bode geb. Koch, **Karl Bode.**

Für die herzl. Teilnahme b. Tode meines herzensgut. Sohnes, Bruders und Schwagers **Bruder Josef Ehinger**, gest. in Knutwil (Schweiz), allen ein herzl. Vergelt's Gott.

Freiburg, Oberau 29. 49438

Frau Clara Ehinger Witwe.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines lieben, unvergeßl. Mannes u. herzensgut. Papas allen unsern herzl. Dank.

Betzenhausen, Dietenbachstraße 34. 47834

Frau Josefine Weis geb. Kiefer m. **Kind** u. allen **Verw.**

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lb., treubes. Mutter und Schwiegermutter **Frau Maria Saier** gebor. Lindle allen herzlichen Dank.

Lehen, 14. Februar 1944.

Maria Saier u. Adolf Saier und Familien. 49299

Allen, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes **Joh. Georg Keller** ihre aufrichtige Teilnahme erwiesen haben, herzl. Dank. 49389

Opfingen-St. Nikolaus, 14. 2. 44.

Hermine Keller geb. Müller.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes, Bruders und Onkels **Simon Friedrich Stiefel**, Landwirt, allen meinen aufrichtigen Dank. 49369

Opfingen, 12. Februar 1944.

Karolina Stiefel geb. Schächtele.

Für die herzl. Teilnahme bei dem schmerzl. Verlust unseres gut. Vaters **Joseph Stich** sagen wir herzlich Vergelt's Gott. 27384b

Hugstetten, im Februar 1944.

Namens d. Geschwister: **Anna Hensner** geb. Stich.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer lb., unvergeßl. Schwester, Schwägerin und Gotti **Luise Meyer** allen ein herzl. Vergelt's Gott.

Wasenweiler, 18. Febr. 1944.

49017 **Fam. Hans Hasslaib.**

Für die innige Teilnahme b. Tode meiner lb., unvergeßlich. Frau, Schwiegermutter, Oma u. Schwester **Anna Müller** geb. Vogt danken wir allen recht herzlich. 49425

Breisach, den 16. Febr. 1944.

Josef Müller, Schuhmacherm., u. **Anverwandte.**

Für die treue Anhänglichkeit und die zahlr. Kranzspenden b. Heimgange unserer lieben Schwester und Tante **Hermine Müller** herzlichen Dank. 49437

Breisach, Februar 1944.

Anna Stulz geb. Müller, **Elsa Glattes** geb. Müller u. **Angeh.**

Für die innige Teilnahme b. Heimgang unserer lieb. Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester **Lina Grafmüller** geb. Hoch danken wir herzlich. 47695

Emmendingen, 17. Febr. 1944.

J. G. Grafmüller u. alle Angehörigen.

Für die große Teilnahme beim Heldentod meines gel. Mannes u. Sohnes, Bruders u. Schwiegersohnes, Unteroffz. **Ewald Neeb**, spreche ich allen meinen herzl. Dank aus. 47681

Emmendingen, 14. Febr. 1944.

Frau Lilli Neeb geb. Herr.

Für die aufr. Teilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres guten Vaters **Friedrich Junghänl**, Postschaffner i. R., allen herzlich Dank.

Bottingen, 12. 2. 1944. 47679

Frau Kath. Junghänl Wwe. geb. Reifsteck u. **Kinder.**

Für d. mitfühlende Teilnahme b. Heimgang meines unvergeßl. Gatten **Alfr. Schulz**, Fabrikdirektor, danke ich im Namen aller Trauernden herzl.

Ettenheim, Februar 1944.

49092 **Frau Till Schulz.**

Für die aufrichtige Teilnahme b. Heldentod unseres lb., unvergeßlich. Sohnes Grenadier **Walter Walz** danken wir allen herzlich. 44479

Waldkirch, im Februar 1944.

Familie Gotthold Walz.

Für die aufr. Teilnahme in unserem tiefen Schmerz um meinen lb. Mann u. gt. Vater **Josef Thoma**, Schlosserm., allen unsern innigsten Dank.

Waldkirch, im Februar 1944.

Maria Thoma-Eiskant; Tochter **Martha u. Verw.** 44471

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme anläßl. des Heldentodes unseres lieben Bruders, Obergefr. **Xaver Dufner**, sagen wir allen ein herzliches Vergelt's Gott. 49561

Elzach, 14. Februar 1944.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Allen, die b. Heimgang meiner lb. Tochter, unserer herzensguten Mutter **Amalie Hesch Wwe.** geb. Raufer, Inh. des Mutterehrenkreuzes, ihre Teilnahme erwiesen, herzlichen Dank. 47761

Bleibach, 17. Februar 1944.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Für die mitfühlende Teilnahme beim Heldentod meines innigstgeliebten, treusorg. Mannes, Obergefr. **Max Riehm**, meinen innigsten Dank. 49066

Menzenschwand, 14. 2. 1944.

Frau Erna Riehm geb. Seitz.

Für die herzl. Teilnahme am Tode unseres geliebt. Kindes **Martin**, das zahlr. Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für Blumensp. allen von Herzen Dank. 39328b

Britzingen, 15. Februar 1944

Familie Max Keller.

Für die aufr. Teilnahme beim Hinscheiden unseres lb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters **Peter Höfler** unseren herzl. Dank. 49423

Heitersheim, im Febr. 1944.

Paul Höfler u. Anverwandte.

Für die Teilnahme b. Heldentod unseres lb., unvergeßlich. Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders San.-Gefreit. **Franz Schweizer** allen herzlichen Vergelt's Gott. 47694b

Singen a. H., Waldkirch.

Frau Regina Schweizer geb. Müller, u. **Anverwandte.**

Lichtspiele

Ufa-Friedrichsbau
Tägl. 13.45, 16.15, 18.45
Der weiße Traum. Ein Wienfilm mit Olly Holzmann, Wolf Albach-Retty u. v. a. Jugendl. über 14 Jahren zugel.

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 8
Tolle Nacht. Marte Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen. Jug. nicht zugel. Beginn 13.45, 16.15, 18.45.
Sonntag, 5., 19. u. 26. 3. 44. 10.30 Uhr: **Sondervorstellung: Finanzen des Großherzogs.** Mit Viktor de Kowa, Heinz Rühmann, Theo Lingen. Jugendl. zugel. Kein Vorverkauf. Kassenöffnung Sonntag 9.30 Uhr.

Harmonie-Lichtspiele Grünwälderstraße 18
In Erstaufführung: Hans Söhnker, Elfie Mayerhofer
Ein Mann mit Grundsätzen. Ein heiterer Film. Jugendl. über 14 Jahren gegen Ausweis Zutritt. Beginn: 13.45, 16.15, 18.45.

Zentraltheater Schiffstraße 9
Nur noch kurze Zeit.
Brüderlein fein. Marte Harell, Hans Holt, Paul Hörbiger. Jgdl. über 14 Jahr. zugel. Freik. ungült. 13.45, 16.15, 18.45.

Union-Theater Schützenallee 2
Donnerstag letzter Tag!
Marika Rökk
Kora Terry. Will Quadflieg, Josef Sieber. Ein Revuefilm v. faszinierender Schönheit. Jgdl. nicht zugel. 13.45, 16.15, 18.45.

Emmendingen: Zentraltheater
Mittwoch u. Donnerstag 19.30 Uhr. Karin Hardt, Waldemar Leitgeb
Liebe, Leidenschaft und Leid. Jugend nicht zugel.

Schopfheim: Eldorado
Vision am See. Jugendl. nicht zugel. Mittwoch 16.30 u. 19.30, Donnerstag 19.30. 49758

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 8 – Unser Programm. Beginn 19.30, Kassenöffnung 18.30. Mittwoch, Samstag u. Sonntag 15.30 Nachmittagsvorstellg. Keine Tischbestellungen.

Hitler-Varieté, Bertholdstraße 25. Mittwochnachmittagsvorstellungen fallen aus. Abends 19.30 Vorstellung.

Hotel Kopf. Ab Mittwoch, dem 1. 3. 44, das moderne Unterhaltungs- und Tanzorchester Leitung: Kapelle M. Rebhäuser. Täglich ab 19 Uhr, sonntags ab 15.30 Uhr. 49779

Badische Heimat, Freiburg i. Br. Freitag, 3. März, 19.30 Uhr, Universität, Hörsaal 1. Dr. Gerda Kircher, Karlsruhe: **„Deutsche Malerei des 19. Jh. von Schwind bis Hans Thoma".** Aus den Meisterwerken der Kunsthalle Karlsruhe. Mit Lichtbildern. Vorverkauf bei Buchh. Sistermann, Bertoldstraße 27. Saalöffnung 19.00. Unkostenbeitrag Mitgl. 30 Rpf., Nichtmitgl. 1 RM, Schüler, Kriegsversehrte frei. 49775

Einladung. Am Sonntag, dem 5. März, 14 Uhr, findet im Gasthaus zur Linde in Löffingen die **ordentliche Generalversammlung** des landw. Bezugs- u. Absatzvereins, E. G. m. b. H., Löffingen statt. Die Tagesordnung wird bei Beginn der Versammlung bekanntgegeben. Die Mitglieder von Löffingen und Umgebung sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen. Der Landeskommissar Hohlfeller hat sein Erscheinen zu dieser Versammlung zugesagt. **Löffingen**, 1. März 1944. **Landw. Bezugs- u. Absatzverein Löffingen** im Schwarzwald, e. G. m. b. H. Fr. Hutzler, Joh. Laufer. 49084

Geschäftliches

Geli lieferte an Sutter, Fleck, Münzer und Wartmann. 49791

Reparaturen und Umarbeitungen werden zur Zeit angenommen. **Schmidtmann**, Pelzspezialgeschäft und Kürschnerei, Freiburg i. Br., Rathausgasse 2, Tel. 1555. 49007

Pelz-Hag, Pelzwerkstätte, Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 260, II. Stock, b. Martinstor, kauft laufend **Rohfelle** (Füchse, Marder usw.). 49677

Unterricht

Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk, Straßburg. Abteilungen für: Bildhauer, Steinmetze, Steintechniker, Architekturmodellbauer, Maler, Theatermaler, Keramiker, Kunstschmiede, Buchbinder, Graphiker, Modegestalter — Damenschneiderinnen — Kostümzeichner. Vorbereitung zur Meisterprüfung. Beginn des Sommersemesters: 17. April. Anmeldungen u. Auskunft beim Sekretariat, Akademiestraße 1.

Städt. Bühnen

Großes Haus: Mi 18.00—20.30 Kz. Mi. A. „Glückliche Reise". — Do 18.00—20.30 Do-Mie A „La Traviata". 49798

Kammerspiele: Do 18.30—20.45 „Wie heirate ich meine Frau?"

Großes Haus: Bunte Stunde für das KWHW 1943/44. Sonntag, 5. März, 10.30 Uhr, Karten zum Einheitspreis von 1.50 RM. an der Theaterkasse ab Donnerstag, 2. März. 49789

Heirat

Mädel v. Lande, 23 J., blond, blauäugig, 1.70 gr., schlk., aus sehr gut. Verhältnissen, vielseitig interess. u. tücht. im Haushalt, wünscht Briefwechsel m. netten jg. Herrn, gebild., tüchtig, gt. Charakter, kath., zwecks spät. Heirat. Am liebst. Mediziner, Jurist od. Dipl.-Landwirt, jedoch Beruf nicht entscheid., nur herzl. Verstehen. Ehrl. Bild-Zu. u. B 33779b.

Hübsche Blondine, norddt. Kaufmannstochter, m. erstkl. Ausst., spät. größ. Vermögen, a. L. Frbg. od. Umgebg. geb. Herrn i. ordentl. Verhältnissen, Akad., Industr., zw. Heirat kennen zu lernen. Bin 1.70 m gr., tadellose eleg. Fig., 30 J., evgl. Ausf. Bild-Zu (zurück). Diskret., unter B 54603

Heirat wünscht Freiburger, Ende 30 J., mit netten, aufricht. Fräulein oder Witwe. Zu u. 8969 an R. Reiser, Eheanbahnung, Konstanz, Schottenstr. 70.

Witwe, 50 J., kath., alleinsteh., mit Haus, groß. Liegensch., schuldenfrei, bietet tücht. Landwirt gt. Einheirat. Kind angenehm. Zu an Frau S. Willmann, Eheanbahnung, Freiburg, Lehener Straße 28. 49643

Welches nette gebildete Mädel bis zu 32 J. wünscht Briefwechsel mit begabtem jg. Herrn zw. spät. Heirat. Zu mit Bild u. B 34223b.

44jähr. Mann in Dauerstellung sucht mit Mädel bis zu 40 J. zw. Heirat bekannt zu werden. Etwas Ersparnes erwünscht. 1-Z.-Wohng. vorh. Zu u. L6 39420b an d. Alem.

Ingenieur, 32 J., 1.75 m gr., verw., gute Verhältn., sucht harm. Zweitehe. Nur Zuneig. entscheid. Näh. u. R.F. 113 D.E.B. Frau L. Braun, Freiburg i. Br., Heimatstr. 1 (Ebenstr.). 34008

Für 47j. Haushälterin, m. Vermög. u. Grundstück, Sprechkenntn., suche ich pass. Lebensgefährten. Näh. u. 2110 durch Eheanbahnung Frau Horstmann, Vertr. in Freiburg: Moltkestr. 9. Unverbindl. Beratung. In 40 Städten eigene Vertretungen. 49621

Selbstinserat! Wünsche m. nett., aufrichtig., jg., evgl. Mädchen bekannt zu werden zw. bald. Heirat. Stehe im mittl. Alter, gt. Auß., schön. Beruf. Oder wo fehlt tücht. Mann? Kann jedem Unternehmen vorstehen. Nur gegenseitige Zuneigung entscheidet. Zu mit Lichtbild unter B 34623.

Wo ist der feingeb., gütige, innerliche Mann, dem ich treusorg. Kameradin sein könnte? Bin 41jähr., sympath., schlanke Dame mit den hier angegebenen Eigenschaften. Zu u. B 34418.

Suche f. meine Schwägerin, Geschäftstochter, 24 J., gute schlk. Erschein., 1.70 groß, blond, sehr musikalisch, kath., passenden Lebenskameraden. Zu unter B 34527.

Witwer (Arbeiter), anfangs 40, mit 2 größ. Kindern u. kl. Landwirtschaft, Nähe Freiburg, sucht Heirat m. Frl. od. Witwe vom Lande entspr. Alters. Zu unter HG 29779b.

Unterricht

Wer gibt 14jähr. Schüler einmal wöchentl. Rechenunterricht? Zu 33073b.

Erteile gründl. u. methodisch Privat- und Nachhilfeunterricht in Latein, Französisch u. Spanisch. E. Steidle, Freiburg, Neumattenstr. 16. 33791b

Verschiedenes

Tüchtige, zuverl. Flickerin gesucht. Zu unter B 33645b.

Wer übernimmt größ. Schreibmasch.-Arbeit? Zu unter HG 27409b.

Schneiderin, 3—4 Wochen nach auswärts ges., evtl. halbtags. Zu B 84560.

Suche Lang- u. Kurzhaar-Modell zum Ondulieren, sowie gt. Wasserwell-Modell. Nachr. erhält. Beim Schmidt, Frbg., Tel. 1876. 33153b

Wo findet 16jähr. Schülerin aus gut. Hause lieber Aufnahme in Fam.? Zu unter HG 28980b.

Gesucht wird ein Unternehmen, das sich für die Ausführung v. Kunststoffspritzungen nach dem Einkomponentenverfahren interessiert, od. das die Möglichkeit bietet, in vorhandene freie Räume eine entsprechende Anlage einzubauen. Alle erforderl. Apparate, Sandstrahlgebläse, Farbspritzanlagen und dergl. sind vorhanden. Betreffendes Werk sollte möglichst über Gleisanschluß verfügen. Zu erbet. unter B 2480 durch Anzeigengesellschaft Fritz Mayer & Co., Stuttgart-W., Augustenstraße 82b. 49058

Büglerin sucht Kundenhäuser. Zu unter HG 28983b.

Wer bessert Herrenwäsche aus? Zu unter HG 28983b.

Welcher Schneider fertigt Maßanzug auf Stoff vorhanden. Zu HG 28998b.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freiburg

Am Mittwoch, 1. März, Donnerstag, 2. März 1944, gelangen in den nachstehenden Fischverteilungsstellen

Marinaden

zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt nur auf Vorlage des Haushaltsausweises und des Kundenausweises zum Bezug von Fischen. Zum Bezug werden aufgerufen:

	Kundenausweis Nr.
Nordsee A.-G., Ad.-Hitler-Straße 149	3741—4300
Holzhauer J., Ringstraße 28	1140—1327
— Adelhauser Straße 29	1305—1382
— Salzstr. 26 (D.-Hettrich)	1107—1420
Moser A., Herrenstraße 28	1851—2283
Jacob Fr., Gauchstraße 18	1253—1475
Reinhard, Ad.-Hitler-Str. 261	1911—2371
Gottlieb L., G. m. b. H.	
Filiale II, Badischestraße 2	371—434
— IV, Klarastraße 15	411—479
— XV, Schwarzwaldstr. 191	398—434
— XVII, Engelbergerstr. 23	370—446
— XX, Stadtstraße 72	181—241
— Uffhausen, Andr.-Hofer-Straße 84	373—433
Armbruster, Fischerau 6	781—945
Lentenbar-Stähle,	
— Kronenstraße 13	338—891
— Eyerianstraße 1	179—210
Eckerle St., Gerberau 7b	428—519
Capaul L., Münsterplatz	841—993
Mörler Hch., Friedrichstr. 3	236—306
Gothe C., Ad.-Hitler-Str. 92	284—330
Riedel A., Sandstraße 15	207—247
Gemeinschaftswerk Versorgung Breisgau GmbH. Verk.-St. II Zähringen, Zähringer Straße 376	324—389
— 24 Littenweiler, Sonnenbergstraße 7	160—200
— 29 Elsässer Straße 8	119—142
— 36 Fichtestraße 25	205—238
— 41 Uffhausen, Andr.-Hofer-Straße 100	113—133
— 42 Gallusstraße 2	125—148

Die Abgabe ist auf der Rückseite des Kundenausweises einzutragen.

Verbraucher, die nach Ablauf des 2. März 1944 ihr Bezugsrecht nicht ausgenützt haben, verlieren den Anspruch auf Belieferung für diese Zuteilung. 49794

Freiburg i. Br., den 28. Febr. 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —

Amtsgericht Freiburg i. Br.
Güterrechtsregister
Neueintragung

Bd. II Nr. 443a: **Straub Friedrich, Kaufmann, u. Ursula geb. Range**, Freiburg i. Br. Durch Ehevertrag vom 22. Juni 1943 ist Gütertrennung vereinbart.
Am 17. Februar 1944. 49544

Kreis Emmendingen

Kohlenversorgung der Umquartierten.
Der Termin zur Ausfüllung der Anträge wird auf den 10. März 1944 verlegt. 49723
Emmendingen, den 28. Februar 1944.
Landrat — Wirtschaftsamt.

Kreis Müllheim

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten und Raucherkarten erfolgt am Donnerstag, dem 2. März 1944, in der folgenden Anordnung: 8—12 Uhr Ad.-Hitler-Straße und die Kasernen; von 14—18 Uhr alle übrigen Straßen.
Freitag, 3. März, Ausgabe der Wöchnerinnenzulagen, Kartenausgabestelle Wilhelmstraße 21. 49148
Müllheim, 28. Februar 1944.
Der Bürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg